

08•12

10. August · 66. Jahrgang

Hamburger Ärzteblatt

Zeitschrift der Ärztekammer Hamburg und der
Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg

Gesundheitspolitik | 18

Delegiertenversammlung
Versorgungswerk
investiert in Immobilien

Gesundheitspolitik | 20

Vertreterversammlung
Rückkehr zur
Verteilungshoheit

Forum Medizin | 30

Der besondere Fall
Todesursache
aspirierter Zahn

Das Thema | 12
Fußball-WM 1954

Die Virushepatitis der „Helden von Bern“

Indizien weisen darauf hin, dass deutsche Nationalspieler an
Hepatitis C erkrankt waren. Eine medizinhistorische Spurensuche





Hanseatische Klinikkonferenzen

Nr. 21: Psychosomatik

Samstag, 22. September 2012, 9:00–15:00 Uhr

Psychosomatik & Gesellschaft

Moderation: Dr. Goetz Broszeit

Stressmedizin: Ein neues Konzept in der Psychosomatik

- ▶ Prof. Dr. Dr. Stefan Ahrens, Asklepios Westklinikum Hamburg

Schicksal Körper: Krankheitsverarbeitung in der Effizienzgesellschaft

- ▶ Dr. Goetz Broszeit, Asklepios Westklinikum Hamburg

Müde Helden – Neue Herausforderung an die Behandlungssysteme

- ▶ Dr. Hans-Peter Unger, Asklepios Klinik Harburg

Psychosomatik im Alter

Moderation: Prof. Dr. Claas-Hinrich Lammers

Verhaltenssymptome bei Demenz – Körperliche Faktoren in ihrer Entstehung und Behandlung

- ▶ PD Dr. Marc Axel Wollmer, Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll

Ist es schwerer geworden, erwachsen zu werden? Jungerwachsene in der Psychosomatik

- ▶ Dr. Helge Fehrs, Asklepios Westklinikum Hamburg

Tut alt werden weh? Schmerz im Alter

- ▶ Lars Lauk, Asklepios Westklinikum Hamburg

Wirkfaktoren

Moderation: Dr. Hans-Peter Unger

Wirkfaktor therapeutische Beziehung

- ▶ Prof. Dr. Claas-Hinrich Lammers, Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll

Therapeutische Beziehung bei der Somatisierungsstörung

- ▶ Britta Bergman, Asklepios Westklinikum Hamburg

Rationale Pharmakotherapie

- ▶ Thomas Schömig, Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll

Hanseatische Klinikkonferenzen

Die umfassende Fortbildungsreihe der Hamburger Asklepios Kliniken.

Sehen Sie an nur einem Tag die Experten nahezu aller in der Stadt relevanten klinischen Abteilungen:
Gemeinsam für Gesundheit.

21.01.12 - Nr.17: Altersmedizin

18.02.12 - Nr.18: Pneumologie in Hamburg 2012

21.04.12 - Nr.19: Orthopädie

02.06.12 - Nr.20: Herz- und Gefäßerkrankungen

22.09.12 - Nr.21: Psychosomatik

10.11.12 - Nr.22: Neuro-Medizin

Veranstalter

KB Unternehmenskommunikation und Marketing

Asklepios Kliniken Hamburg GmbH

Asklepios Klinik Harburg

Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll

Asklepios Westklinikum Hamburg

www.asklepios.com

in Kooperation mit der Asklepios Ärzteakademie

Veranstaltungsort

Haus der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Trostbrücke 4

20457 Hamburg

Anmeldung

www.asklepios.com/klinikkonferenzen

Teilnahmegebühr

kostenlos

Kongressorganisation

Asklepios Kliniken Hamburg GmbH

Ärzteakademie

Frau Lena Götze

Tel.: (0 40) 18 18-85 25 42

Fax: (0 40) 18 18-85 25 44

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Anerkennung

Diese Veranstaltung ist von der Ärztekammer Hamburg mit **sieben Punkten** anerkannt.

Weitere und aktuelle Informationen

www.asklepios.com/klinikkonferenzen

Offizieller Hauptsponsor

OLYMPIASTÜTZPUNKT
HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN



ASKLEPIOS
Gemeinsam für Gesundheit





Dr. Hanno Scherf
Internist und Schriftleiter des
Hamburger Ärzteblatts

»Ist die Beständigkeit von Bürokratie und Praxisgebühr nicht eine beruhigende Konstante im Wirbel des nicht mehr Fassbaren?«

Bis auf Bürokratie *alles im Fluss*

„Die Bürokratie aber ist krebbsfräßig an Haupt und Gliedern, nur ihr Magen ist gesund, und die Gesetzexkreme, die sie von sich gibt, sind der natürlichste Dreck von der Welt.“

Dieses Zitat von Otto von Bismarck, dem Eisernen Kanzler und Reichsgründer, dem Vater des Krankenkassengesetzes, des Unfallversicherungsgesetzes, des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes, beschreibt weiterhin die Realität und ein Schelm ist, wer dabei nur an die Praxisgebühr denkt. Erhebt der Staat eine Gebühr und labt sich an dieser Einnahmequelle, erlässt er sie nicht mehr. Die Sektsteuer ist dafür ein schönes Beispiel.

Sie wurde zur Finanzierung des Kaiser-Wilhelm-Kanals (heute Nord-Ostsee-Kanal) erhoben und gilt seither weiter durch die Zeiten von Weimar über das Dritte Reich bis in die Merkel-Tage der Bundesrepublik Deutschland. Ein Prosit der Bürokratie mit einem Glas Sekt!

Auf ein weiteres elektrisierendes und auch zeitloses Bismarck-Zitat stieß ich in dessen Biografie von Crankshaw: „Ich habe das Wort Europa immer im Munde derjenigen Politiker gefunden, die von anderen Mächten etwas verlangten, was sie im eigenen Namen nicht zu fordern wagten.“

Aktueller kann man mehr als hundert Jahre nach Bismarcks Tod nicht formulieren, was uns heute Sorgen macht, worüber wir den Überblick zu verlieren scheinen. Wir stehen im europäischen Regen mit allen aufgespannten vorläufigen (EFSF) und dauerhaften (ESM) Rettungsschirmen sowie noch aufzuspannenden Rettungsschirmen und sind alles andere als gerettet, sind nicht im Trockenen. Euro-Gipfel in rascher Folge, Euro-Bonds, Euro-Schicksal, Rating-Agenturen, Bad-Banks, Not leidenden Banken (!) und Higgs-Boson schwirren durch die Köpfe und verwirren mehr, als sie hilfreich und verständlich sind.

Milliardenüberschüsse der Krankenkassen, Milliardendefizite der Südländer und gigaelektronenvoltschwe-

res Boson mit der mehr als hundertfachen Masse eines Protons, in Genfs Large Hadron Collider gemessen / errechnet, überschreiten unsere Vorstellung wie die Fertigstellung und Finanzierung der Elbphilharmonie, die zumindest vom Wasser her imposant und mit Augen und Kamera zu erfassen ist.

Es kostet Kraft, zu denken an Kraft, Lindner, Kramp-Karrenbauer, Albig, Monti, Hollande, Troika, Putin, Assad, an Griechenland, Iran, Syrien, Somalia, Mali, Afghanistan, arabisches Frühlingserwachen, an Piraten, FDP, Linke, Libor-Zins, Scharia, Beschneidungsbewertung, Stromtrassen und Endlager.

Da war unser definitiv letzter Venustransit im Juni geradezu ein intellektuell-astronomisches Kinderspiel.

Mehr denn je scheint alles im Fluss zu sein, im elektronischen Datenfluss bis hin zur „liquid democracy“ der Piraten samt Für und Wider zum Acta-Abkommen.

Ist da die Beständigkeit von Bürokratie und Praxisgebühr nicht eine beruhigende Konstante im Wirbel des nicht mehr Fassbaren?

Freuen wir uns, dass das höchste deutsche Gericht uns Freiberufler nicht zu Kassenangestellten degradiert und verdonnert hat. Kleine Lichtblicke sind noch möglich!

Lesen Sie die Geschichte der „Helden von Bern“ als Geschichte einer ex post diagnostizierten besonderen „Team-Gelbsucht“ und lesen Sie über Leben, Tagesablauf und Gedanken einer der bedeutendsten Ärzte des Mittelalters, des Moses Maimonides, in diesem Heft sowie nach dem Kölner Landesgerichtsurteil auch einmal etwas Literarisches zur Beschneidung.

Hanno Scherf

BIS ZU 90% KOSTENERSTATTUNG

Der neue Zahn-Zusatzschutz.

Die Allianz Private Krankenversicherungs-AG bietet Ärzten und ihren Familien jetzt auch attraktive Zahn-Zusatzversicherungen im Rahmen der Gruppenversicherungsverträge. **So sichern Sie sich mit den Tarifen ZahnPlus und ZahnBest eine optimale Vorsorge für gesunde Zähne und reduzieren damit deutlich Ihre Eigenbeteiligung** – auch bei hochwertigem Zahnersatz inklusive Inlays und Implantaten. Und mit ZahnPrivat haben Sie sogar den Status eines Privatpatienten beim Zahnarzt.

Nutzen auch Sie die Beitragsvorteile bei Deutschlands größtem Ärztekrankeversicherer. Aufgrund der langjährigen Erfahrung und Partnerschaften mit dem Marburger Bund und den meisten Landesärztekammern kann Ihnen die Allianz Private Krankenversicherungs-AG maßgeschneiderte Produkte und fachkundige Beratungen bieten. Wenn Sie mehr Informationen wünschen, dann schreiben Sie einfach an aerzteundheilberufe@allianz.de

1

Ein Tipp:

Sie kennen die besten Behandlungsmethoden. Ich viele Vorzüge, die bei unseren Krankenzusatzversicherungen auf Sie warten.

**Angelika Heldt –
Allianz Ärztesspezialistin**

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 

08•12

Hamburger Ärzteblatt



PD Dr. Christian Hoffmann, Infektionsmedizinisches Centrum Hamburg, wertet Indizien aus, die belegen: Deutsche Fußball-Nationalspieler waren 1954 an Hepatitis C erkrankt (Seite 12). **Dr. Detlef Niemann** vom Weiterbildungsausschuss der Ärztekammer Hamburg zeigt die Perspektiven des Nachwuchses in der Allgemeinmedizin auf (Seite 28). **Dr. Birgit Wulff**, Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, schildert den Fall einer 82-Jährigen, die aufgrund eines eingeatmeten Zahns verstarb (Seite 30).



Das Thema

- 12 **Infektion**
Die Virushepatitis der „Helden von Bern“
Von Dr. Christian Hoffmann,
PD Prof. Dr. Heiner Wedemeyer,
Prof. Dr. Tim Niehues

Service

- 6 Gratulation
8 In memoriam
9 Verlorene Arztausweise
11 Sono Quiz
26 Terminkalender
34 Impressum
35 Sicher verordnen

Namen und Nachrichten

- 6-10 **Personalien** · Nachruf Prof. Dr. Dr. Dimitrios Stavrou · Adipositas-Klinik in der Schön Klinik gegründet · Neuer Ansatz für die Therapie von Hepatitis C · Fortbildungen starten nach der Sommerpause · Ärzte wünschen sich Kooperationen · Chefarztwechsel im Amalie Sieveking-Krankenhaus · Symposium zum Strukturwandel in norddeutschen Krankenhäusern · Fachklinik Hamburg-Mitte und Clean-WG eröffnet

Gesundheitspolitik

- 18 **321. Delegiertenversammlung** · Flucht ins „Beton-Gold“. Von Dorthie Kieckbusch
20 **Vertreterversammlung der KVH** · Rückkehr zur Verteilungshoheit. Von Martin Niggeschmidt
22 **Patientenrechtgesetz** · Rechtssicherheit weiter stärken. Von Dorthie Kieckbusch

Forum Medizin

- 23 **Rettungsdienst** · 40 Jahre Notarztwagen. Von Dr. Rolf Kretschmer
24 **Kinderschutz** · Kooperation im Sinne der Kinder. Von Sandra Wilsdorf
28 **Weiterbildung Allgemeinmedizin** · Mehr Absolventen – weniger Zulassungen. Von Dr. Detlef Niemann
30 **Der besondere Fall** · Todesursache aspirierter Zahn. Von Dr. Birgit Wulff, Dr. Axel Heinemann, Ioanna Paradowski, Pauline Goemans, Prof. Dr. Klaus Püschel, Carla Birkenbach
32 **Bild und Hintergrund** · Diätetik für Seele und Körper. Von Dr. Hanno Scherf
34 **Der blaue Heinrich** · Sichems Beschneidung. Ausgewählt von Dr. Hanno Scherf

Mitteilungen

- 36-37 **Ärztekammer Hamburg** · Zulassung von Weiterbildungsstätten für die Weiterbildung von Ärzten / Ärztinnen
37-39 **Kassenärztliche Vereinigung Hamburg** · Vertragsarztsitze · Verträge der KV · Arbeitskreise

Dieser Auflage liegen folgende Flyer bei: Schön Klinik Hamburg-Eilbek; RSD Reise Service Deutschland; Wikonet; Teilbeilage (niedergelassene Ärzte): Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) / Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde; UKE / Universitäres Herzzentrum

Gratulation

zum 90. Geburtstag

06.09. **Dr. med. Hildburg Schmid-Dankward**
 Fachärztin für Augenheilkunde

zum 85. Geburtstag

26.08. **Dr. med. Inge Krause-Schier**
 Fachärztin für Frauenheilkunde
 und Geburtshilfe

10.09. **Dr. med. Karin Plogas**
 Fachärztin für Augenheilkunde

14.09. **Dr. med. Hans Joachim Fuchs**
 Facharzt für Frauenheilkunde
 und Geburtshilfe

zum 80. Geburtstag

30.08. **Dr. med. Sigmar Seimer**
 Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

09.09. **Dr. med. Siegfried Pelz**
 Facharzt für Nervenheilkunde

zum 75. Geburtstag

24.08. **Dr. med. Ekkehard Johst**
 Facharzt für Frauenheilkunde
 und Geburtshilfe

31.08. **Dr. med. Armin Nürnberg**
 Facharzt für Innere Medizin

05.09. **Dr. med. Klaus Kult**
 Facharzt für Urologie

11.09. **Dr. med. Editha von Borcke-Messelken**
 Fachärztin für Allgemeinmedizin

zum 70. Geburtstag

16.08. **Dr. med. Karl-Erdmann von Bally**
 Facharzt für Chirurgie

17.08. **Lap-Chung Cheng**
 Facharzt für Chirurgie

21.08. **Dr. med. Waltraud Bloss**
 Fachärztin für Radiologie

22.08. **Dr. med. Michael Fürer**
 Facharzt für Innere Medizin

24.08. **Dr. med. Walfrid Winkelmann**
 Facharzt für Nervenheilkunde

26.08. **Dr. med. Hartmut Tornow**
 Facharzt für Augenheilkunde

28.08. **Dr. med. Uthe Ernst-Muth**
 Fachärztin für Allgemeinmedizin

30.08. **Dr. med. Hannelore Hansen**
 Fachärztin für Kinder-
 und Jugendmedizin

31.08. **Dr. med. Roland Brejla**
 Facharzt für Frauenheilkunde
 und Geburtshilfe

02.09. **Urszula Koch**
 Ärztin

02.09. **Dr. med. Helga Koops**
 Ärztin

02.09. **Bernd Schürmann**
 Facharzt für Frauenheilkunde
 und Geburtshilfe

09.09. **Dr. med. Wilhelm-Wolfgang Wietig**
 Facharzt für Nervenheilkunde

Nachruf Der Neuropathologe Prof. Dr. Dr. Dimitrios Stavrou
 ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Ausgezeichneter Wissenschaftler

Am 6. Mai 2012 erlag Herr Prof. Dr. med. mult. Dr. h.c. Dimitrios Stavrou im Alter von 76 Jahren einem Krebsleiden. Er war von 1989 bis 2004 Direktor des Instituts für Neuropathologie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE).

Sein Medizinstudium absolvierte Stavrou an den Universitäten Thessaloniki und Wien. Die Weiterbildung zum Neuropathologen erhielt er an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach seiner Habilitation bei Professor Mehraein folgten Forschungsaufenthalte an den Universitäten Göteborg und Rom sowie an der Neurochirurgischen Klinik, Massachusetts General Hospital, Harvard Medical School.

Im Jahre 1980 wurde Stavrou zum Leiter der Abteilung für Klinische und Experimentelle Neuroonkologie, Klinikum Bogenhausen, Technische Universität München, berufen. Sein wissenschaftliches Interesse galt der Immunbiologie neurogener Tumoren. Er etablierte das Modell der experimentellen transplazentaren Induktion von Hirntumoren bei syngenen Tieren. Dieses ermöglichte, die verschiedenen Stadien der Tumorentwicklung zu beschreiben und Wechselwirkungen zwischen Tumorgewebe und dem Immunsystem zu studieren. Im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 51 setzte er die Hybridom-Technologie erfolgreich zur Generierung mehrerer Antikörper-Klone gegen gliomassoziierte Antigene ein.



Prof. Dr. Dr. Dimitrios Stavrou

Seine Forschungstätigkeit führte er ab 1989 als Direktor des Instituts für Neuropathologie im UKE fort, nachdem er den Ruf auf den Lehrstuhl in Hamburg erhalten hatte. In seiner Amtszeit baute er die ehemalige Abteilung des Pathologischen Institutes zu einem modernen, eigenständigen Institut mit dem klinischen Schwerpunkt der biop-

tischen Diagnostik aus. Mit der Gründung des Neurozentrums wurde die klinische Verzahnung von Neurochirurgie, Neurologie und Neuropathologie auch strukturell umgesetzt. Die Hamburger Neuropathologie war europaweit die erste Institution ihrer Art, die akkreditiert wurde (DIN EN ISO/IEC 17020).

2005 wurde Stavrou für sein Lebenswerk von der Medizinischen Fakultät der Nationalen und Kapodistrias Universität Athen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Nach seiner Emeritierung blieb Stavrou dem Fach verbunden und arbeitete an mehreren Buchprojekten mit. Mit seinem 2010 erschienen Buch „Immune Biology of Brain Tumours“ schloss sich der Kreis seiner wissenschaftlichen Arbeit.

*Prof. Dr. med. Christian Hagel, Institut für Neuropathologie
 am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf*

Gastfamilien für Studierende aus Kenia gesucht

Die Universität Nairobi in Kenia schickt alljährlich von Oktober bis Dezember einige wenige handverlesene Stipendiaten nach Hamburg, die das Leben in einer deutschen Familie kennen lernen und eine dreimonatige Famulatur im Krankenhaus absolvieren wollen. Dr. Cornelia Dreyer, Internistin in der HELIOS ENDO-Klinik, die diese Aufenthalte organisiert, sucht Gastfamilien, die sich bitte kurzfristig bei ihr melden mögen, da die Organisation Vorlauf benötigt. Sie erreichen Frau Dreyer unter Tel. 50 79 98 44 oder per E-Mail: corn.dreyer@hotmail.de. | *hää*

Adipositas-Klinik in der *Schön Klinik gegründet*

Die Schön Klinik Hamburg-Eilbek hat am 1. August 2012 eine Adipositas Klinik gegründet. Damit etablieren die Schön Kliniken eine eigenständige Fachabteilung für die chirurgische Behandlung schwer adipöser Patienten. Medizinische Schwerpunkte sind die Operationsverfahren Magenbypass, Schlauchmagenresektion und Magenband sowie Revisions- und Umwandlungsoperationen. Adipöse Patienten werden interdisziplinär von bariatrischen Chirurgen, diabetologischen Internisten und Psychosomatikern beraten und behandelt.

Ernährungstherapeutische Gruppen und Reha-Sportprogramme sind ebenso integriert wie Patientenseminare zur Vorbereitung auf eine bariatrische Operation sowie eine Patientenberatung zum multimodalen Therapiekonzept. Dr. Beate Herbig übernimmt die Leitung der neuen Klinik. Sie studierte Medizin an der Charité und promovierte in Hamburg. Hier absolvierte sie auch ihre Weiterbildung zur Chirurgen und Viszeralchirurgin und war seit 1991 leitende Oberärztin im Diakonieklinikum Hamburg. Sie bringt mehrjährige Erfahrung in der bariatrischen Chirurgie mit.

Auch im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) wird es künftig im neuen „Universitären Adipositaszentrums“ einem interdisziplinären Therapieansatz geben. Chirurgen, Endokrinologen, Ernährungsberater und Fachärzte für Psychosomatik arbeiten im Team eng zusammen, um Adipositas und die daraus resultierenden Begleiterkrankungen optimal behandeln zu können. | *háb*



Dr. Beate Herbig

Neuer Ansatz für die *Therapie von Hepatitis C*



Dr. Jörg Schrader

Für seine Forschungsarbeiten zur Behandlung von Hepatitis C hat Dr. Jörg Schrader, Assistenzarzt in der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, den Dr.-Liselotte-Brauns-Forschungspreis für Innere Medizin erhalten. Der erstmals verliehene Preis ist mit 40.000 Euro dotiert.

Die Behandlung der chronischen Hepatitis C (HCV) ist trotz neuer Medikamentenentwicklungen bei Patienten mit einer bereits bestehenden Vernarbung und Versteifung der Leber (Leberfibrose bzw. -zirrhose) schwierig. Welche Mechanismen für die erhöhte Therapieresistenz verantwortlich sind, ist bislang ungeklärt.

In dem ausgezeichneten Forschungsprojekt wird der Einfluss der veränderten Leberfestigkeit auf die Hepatitis-C-Virusaktivität und das Ansprechen der Therapie in einem Zellkulturmodell

untersucht. Schrader und sein Team haben erste Erkenntnisse gewonnen, die den Weg für einen neuen therapeutischen Ansatz bei Patienten mit Leberfibrose bzw. -zirrhose bereiten können. Der Dr.-Liselotte-Brauns-Forschungspreis für Innere Medizin fördert innovative Projekte aus der Grundlagenforschung, der klinischen und der translationalen Forschung (Schnittstelle zwischen präklinischer Forschung und klinischer Entwicklung). Er wird zweckgebunden für ein noch nicht abgeschlossenes Forschungsprojekt vergeben. | *háb*

Gratulation

zum 70. Geburtstag

- 09.09. **Priv. Doz. Dr. med. Hansjörg Zimmermann**
Facharzt für Chirurgie
Facharzt für Kinderchirurgie
- 10.09. **Dr. med. Ellen Hußmann**
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- 12.09. **Hans-Jürgen Malze**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

zum 65. Geburtstag

- 17.08. **Dr. med. Andreas Matthiessen**
Arzt
- 23.08. **Dr. med. Alois Burgert**
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
- 27.08. **Marion Schölzel**
Fachärztin für Anästhesiologie
- 27.08. **Dr. med. Peter-Michael Wolffram**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- 30.08. **Priv. Doz. Dr. med. Hans-Dieter Kowerek**
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Facharzt für Anästhesiologie
- 03.09. **Harry Axt**
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
- 03.09. **Dr. med. Werner Pothmann**
Facharzt für Anästhesiologie
- 06.09. **Dr. med. Pek Liang Loa**
Facharzt für Innere Medizin
- 06.09. **Sudha Stein**
Fachärztin für Anästhesiologie
- 07.09. **Dr. med. Jürgen Kuhl**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- 08.09. **Dr. med. Kamran Maher**
Facharzt für Innere Medizin
- 09.09. **Prof. Dr. med. Dieter Naber**
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Facharzt für Psychiatrie
- 09.09. **Dr. med. Heinz-Martin Schmitz**
Facharzt für Innere Medizin
- 12.09. **Dr. med. Niels Larsen**
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- 15.09. **Dr. rer. nat. Dr. med. Joachim Koerner**
Arzt

Vom 65. Lebensjahr an sowie alle weiteren fünf Jahre werden unter dieser Rubrik die Geburtstage veröffentlicht. Falls Sie keine Veröffentlichung im Hamburger Ärzteblatt wünschen, informieren Sie bitte rechtzeitig schriftlich (spätestens drei Monate vor dem Geburtstag) das Ärzteverzeichnis der Ärztekammer Hamburg, E-Mail: verzeichnis@aekhh.de.

In memoriam

Dr. med. Sabine Pretschner

Ärztin
*18.09.1941 † 17.03.2012

Dr. med. Wiltrud Meyer

Fachärztin für Innere Medizin
*24.06.1922 † 06.04.2012

Prof. Dr. med. Janos Zsernaviczky

Facharzt für Orthopädie
*05.02.1938 † 16.04.2012

Dr. med. Petra Woycik

Fachärztin für Chirurgie
*02.11.1944 † 20.04.2012

Dr. med. Heinz-Eberhard Junghans

Facharzt für Chirurgie
*18.08.1932 † 22.04.2012

Georg Roszak

Arzt
*29.09.1924 † 23.04.2012

Dr. med. Brigitte Westheimer

Ärztin
*08.07.1920 † 28.04.2012

Dr. Dana Schrader

Fachärztin für Strahlentherapie
Fachärztin für Radiologie
*14.04.1945 † 05.05.2012

Prof. Dr. mult. Dimitrios Stavrou

Facharzt für Neuropathologie
*19.12.1935 † 06.05.2012

Dr. med. Willy Behn

Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe
*26.04.1925 † 08.05.2012

Dr. med. Hartwig Blobel

Facharzt für Nervenheilkunde
*18.09.1941 † 10.05.2012

Dr. med. Emil Branik

Facharzt für Psychiatrie und
Psychotherapie
Facharzt für Kinder- und
Jugendpsychiatrie
und -psychotherapie
Facharzt für Psychotherapeutische
Medizin

Facharzt für Kinder-

und Jugendpsychiatrie

Facharzt für Psychiatrie

*10.07.1955 † 28.05.2012

Dr. med. Manfred Reinecke

Facharzt für Hals-Nasen-
Ohrenheilkunde
*25.07.1937 † 30.05.2012

Prof. Dr. med. Hans-Joachim Colmant

Facharzt für Nervenheilkunde
*21.06.1922 † 11.06.2012

Dr. med. Wolfgang Ketel

Facharzt für Allgemeinmedizin
*28.07.1941 † 19.06.2012

Dr. med. Ulrich-Werner Zothner

Facharzt für Allgemeinmedizin
*21.05.1923 † 21.06.2012

Dr. med. Gebhard Krause

Facharzt für Augenheilkunde
*22.03.1926 † 24.06.2012



Dr. Wolfgang Tigges, Prof. Dr. Christian Arning und Prof. Dr. Thomas Löning (v.l.n.r.)

Wissen auffrischen Im September beginnen zwei Fortbildungsreihen. Prof. Dr. Arning stellt die neuen Vorsitzenden vor, die diese verantworten.

Fortbildungen starten nach der Sommerpause

Die Ärztekammer Hamburg ist für die Fortbildung der Hamburger Ärztinnen und Ärzte verantwortlich, sie zertifiziert geeignete Veranstaltungen und führt eigene Fortbildungen durch. Traditionsgemäß organisiert die Kammer Fortbildungsreihen des Ärztlichen Vereins und der Biologisch-Naturwissenschaftlichen Sektion. Fortbildung im Ärztlichen Verein behandelt aktuelle Themen mit praktischer Relevanz, als Update oder State of the Art. Jede Ärztin und jeder Arzt sollte über ein gewisses ärztliches Allgemeinwissen verfügen und dies von Zeit zu Zeit aktualisieren. Fortbildungsthemen der Biologisch-Naturwissenschaftlichen Sektion sind der Forschung näher, haben aber ebenfalls Bedeutung für die aktuelle Diagnostik und Therapie. Das Jahresprogramm für beide Fortbildungsreihen beginnt nach der Sommerpause.

Vorsitzender des Ärztlichen Vereins für den Zeitraum September 2012 bis Juni 2013 ist Dr. Wolfgang Tigges, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Chirurgischen Klinik im Asklepios Westklinikum, Hamburg-Rissen. Tigges engagiert sich seit vielen Jahren für gute Fortbildung nicht nur an seiner Klinik, sondern auch in zahlreichen Fachgesellschaften. Er ist unter anderem Vorstandsmitglied der Vereinigung Norddeutscher Gefäßmediziner, Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Diabetischer Fuß der Deutschen Diabetes-Gesellschaft und Vorsitzender des Wundzentrums Hamburg e.V., außerdem Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift „Wundmanagement“. Vorsitzender der Biologisch-Naturwissenschaftlichen Sektion für die neue Saison ist Professor Dr. Thomas Löning, Chefarzt der Pathologie am Albertinen-Krankenhaus, Hamburg-Schnelsen. Löning war Oberarzt in der renommierten Pathologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) und als Nachfolger von Prof. Stegner Leiter der gynäkologischen Pathologie am UKE, ehe er 2006 die Leitung der Albertinen-Pathologie übernahm. Er ist Referenzpathologe der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Pathologie und als Oralpathologe Sprecher der Arbeitsgruppe Maligne Speicheldrüsentumoren. Für seine wissenschaftliche Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Konjatzny-Preis, dem Warner-Preis und dem Dr.-Martini-Preis. Beide Kollegen haben interessante und spannende Fortbildungsveranstaltungen für Sie vorbereitet. Dazu lädt die Ärztekammer herzlich ein. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.fortbildung.aekhh.de.

Prof. Dr. Christian Arning, Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Hamburg

Ärzte wünschen sich Arbeit in Kooperationen

Die Kooperation ist für viele Ärzte das Idealbild der medizinischen Berufsausübung. Das ermittelte eine gemeinsame Umfrage des Deutschen Ärzte-Verlags (DÄV) und der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank). Befragt wurden 279 niedergelassene Ärzte, 268 Klinikärzte bis 49 Jahre. 41,4 Prozent der Ärzte wären am liebsten in einer Kooperation tätig. Bei den Niedergelassenen spricht sich sogar mehr als jeder Zweite für die Kooperation aus (53,8 Prozent); bei den Klinikärzten sind es 28,4 Prozent. Die Arbeit in der Einzelpraxis und im Krankenhaus hielten dagegen nur für 21 bzw. 20,1 Prozent der Ärzte für ideal, die Arbeit in einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) 12,7 Prozent.

Auch für die Zukunft schreiben Ärzte Kooperationen einen immer bedeutenderen Stellenwert zu: 91 Prozent gehen davon aus, dass ihre Zahl bis 2020 steigen wird. 90 Prozent prognostizieren eine steigende Zahl von Organisationsgemeinschaften, z. B. in Form von Praxis- oder Apparategemeinschaften. Auch die Zahl der Ärztehäuser (89,8 Prozent) und MVZ (84,3 Prozent) wird nach Meinung der Ärzte steigen. Als vorteilhaft an Kooperationen bewerten die Ärzte insbesondere die flexible Arbeitszeitgestaltung (83,7 Prozent), die Erweiterung des Leistungsspektrums (79,4 Prozent) sowie der intensive kollegiale Austausch (78,8 Prozent). Dies zeige, so Georg Heßbrügge, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und -politik bei der apoBank, wie sich das Bild des Arztes vom Einzelkämpfer zum Teamplayer verschiebe. „Gleichzeitig sieht man, dass der Trend zu Kooperationen auch durch ein geändertes Rollenverständnis getragen wird: Für drei Viertel der Ärzte ist die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein relevantes Entscheidungskriterium für eine Kooperation.“ Dass die Ärzteschaft eher kleine Kooperationen präferiert, wird ebenfalls deutlich: Knapp zwei Drittel der Befragten halten eine Betriebsgröße von drei bis vier teilnehmenden Ärzten für wünschenswert (61,2 Prozent). 14,1 Prozent halten zwei Kooperationsteilnehmer für geeignet.

Auch wirtschaftliche Aspekte sind ausschlaggebend: 76,6 Prozent der Ärzte sehen in der Kooperation gute Zukunftsperspektiven. 71,4 Prozent sprechen ihr eine stärkere Marktposition zu als der Einzelpraxis. „Neben diesen Vorteilen sehen die Ärzte einige Punkte aber auch kritisch“, sagt Heßbrügge. „Mehr als jeder zweite Arzt hat in unserer Umfrage angegeben, dass er bei Kooperationen einen hohen Beratungsbedarf sieht – das Konstrukt Kooperation gilt als kompliziert. Hier müssen wir ansetzen: Wir müssen einfache Wege in die Kooperation aufzeigen.“ | *háb*

Chefarztwechsel im Amalie Sieveking-Krankenhaus

Stabwechsel im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf: Dr. Wolf Lütje hat am 1. Juli 2012 die Nachfolge von Dr. Wolfram Czopnik, 18 Jahre Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, angetreten. Lütje absolvierte seine Weiterbildung am Klinikum Dritter Orden in München, wo er bis 2003 als Leitender Oberarzt tätig war. Danach wurde der gebürtige Hamburger Chefarzt der Frauenklinik am Allgemeinen Krankenhaus Viersen in Nordrhein-Westfalen. Der Geburtshelfer hat weitere Schwerpunkte in der Urogynäkologie (AGUB II) und ist zudem Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Geburtshilfe und Gynäkologie (DGPGF). Mit dem Ausscheiden von Czopnik wird auch das Amt des Ärztlichen Direktors neu bekleidet.

Sein bisheriger Stellvertreter Dr. Michael Musolf, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und Physikalische Medizin, übernimmt die Aufgabe. Neue stellvertretende Ärztliche Direktorin wird Prof. Dr. Irmtraut Koop, Chefarztin der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie. | *háb*



Dr. Wolf Lütje

Verloren

- B 6947 Tina Behrens
03.06.2003
- C 2661 Dr. med. Frank Bisgwa
01.09.2009
- C 1957 Dr. med. Rüdiger Bock
22.12.2008
- C 3575 Gesche Grabs
15.07.2010
- C 5114 Kaja Haelbich
03.11.2011
- C 702 Jens Hansen
13.07.2007
- B 1935 Dr. med. Christiane Hartard
25.06.1997
- 010-26590 Maciej Piotr Izbicki
20.09.2007
- SH 3366 Dr. med. Hanno Jaeger
28.10.1989
- SH Dr. med. Ulrike Jaeger
ÄK SH
28.08.2003
Dr. med. Grit Kinas
ÄK Berlin
28.06.2002
Dr. med. Eva-Katharina Kluck
ÄK Hessen
- C 2510 Bastian Knapp
16.07.2009
- SH 13413 Lars Kock
26.05.1997
- B 2469 Irene Müller
24.02.1998
- A 4874 Anke Patzer
14.06.1989
- C 4286 Prof. Dr. med. Daniel Reuter
02.02.2011
- B 7144 Dr. med. Thorsten Rosenkranz
15.08.2003
- B 7682 Dr. med. Hossein Shafii Jaafar Abad
10.03.2004
- C 4482 Dr. med. Tuaradja Simatupang
14.04.2011
- B 3839 Dr. med. Christa Schröder
10.01.2000
- C 4174 Lisa Steinhilper
05.01.2011
- C 4164 Marc Oliver Tritt
03.01.2011
- 010-19153 Dr. med. Sebastian Ullrich
27.06.2006
Dr. med. Claudia Weber
ÄK Hessen
- B 6251 Martin Schönwald
19.09.2002

Wartezeiten im Ärzteverzeichnis

Am 13. und 14. August 2012 ist das Ärzteverzeichnis aufgrund der Umsetzungsprüfung zur KammerIdent (elektronischer Arztausweis) nur notbesetzt. Es kann zu längeren Wartezeiten kommen. | *háb*

Vortrag zur Entdeckung des Higgs-Teilchens

Die Entdeckung des Higgs-Teilchens hat nicht nur unter Physikern für Furore gesorgt. Vor wenigen Wochen verkündete die wissenschaftliche Gemeinschaft des Europäischen Kernforschungszentrums (CERN) das seit Jahrzehnten postulierte Higgs Boson (vulgo „Gottesteilchen“) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nachgewiesen zu haben.

Der Ärztliche Kulturkreis lädt am Freitag, den 14. September 2012, um 18 Uhr zu dem Vortrag „Das Higgs-Teilchen – Anfang und Ende des Universums“ ein. Veranstaltungsort ist die Fortbildungsakademie (Hammonia Bad), Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg. Referent Dr. Hans Melderis wird in allgemein verständlicher Weise erklären, wie die Entdeckung dieses unsichtbaren Teilchens im Zusammenhang mit der Dunklen Materie und dem Hellen Stern von Bethlehem das Schicksal des Universums voraussagt. | *hüb*

Gefunden

... *Kulinarischer
Infarkt ...*

In New York gibt es Herzinfarkt auf Bestellung. Und zwar im Restaurant „2nd Ave Deli“ in Manhattan. Dort verkauft Inhaber Jeremy Lebewohl das Sandwich „Instant Heart Attack“ („Sofortiger Herzinfarkt“), schreibt die „Volksstimme“ aus Sachsen-Anhalt. Warum der Burger diesen provozierenden Namen trägt? Für satte 20 Euro wird wahlweise Pastrami, Corned Beef, Truthahn oder Salami zwischen zwei fingerdicke, frittierte Kartoffelpuffer gepresst. Obendrauf ordentlich Sauce und ein Salatblatt (die Alibi-Vitamine), und fertig ist der 800-Kilokalorien-Arterienverstopfer. So schnell wird der Dickmacher auch nicht von der Karte gestrichen. Lebewohl hat Anfang Juli vor dem US-Bundesgericht einen Rechtsstreit gegen den „Herzinfarkt“-Grill aus Las Vegas gewonnen, der wegen der Verletzung von Markenrechten geklagt hatte. Das Gericht gab dem New Yorker auch noch grünes Licht für den Verkauf einer weiteren Sandwichspezialität: „Dreifacher Bypass“ – belegt mit drei frittierten Kartoffelpufferscheiben. | *sh*

Symposium zum Strukturwandel in norddeutschen Krankenhäusern

Das Symposium „Wandel der Krankenhausstrukturen in Norddeutschland“ in Hamburg und Lübeck veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Krankenhausgeschichte vom 17. bis zum 20. September 2012. Ärzte, Architekten, Historiker, Soziologen und Mitarbeiter aus Pflegeberufen referieren über Geschichte, Architektur und stukurelle Veränderungen der Krankenhäuser. Besichtigungen mehrerer Häuser und Insitute sind geplant. Außerdem soll über das Krankenhaus der Zukunft diskutiert werden.

Tagungsort ist vom 17. bis zum 19. September der Hörsaal des Fritz-Schumacher-Hauses am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und am 20. September der Hörsaal des Instituts für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck. Die Gesamtgebühr beträgt 300 Euro, Tageseinzelkarten kosten 75 Euro. Anmeldungen und Buchungen über Frau Raubach, Tel. 030 / 278 799 14 oder übers Internet: www.dgkg.de. | *hüb*

Fachklinik Hamburg-Mitte und Clean-WG eröffnet

Mit der Eröffnung der Fachklinik Hamburg-Mitte und der Clean-WG von Jugendhilfe e.V. in Rothenburgsort wird eines der größten Projekte der Hamburger Suchthilfe in den vergangenen Jahren umgesetzt. Damit ist für Suchtkranke ein Lebens- und Behandlungsraum mit einem modernen Therapiekonzept entstanden, das ihnen Chancen auf ein drogenfreies Leben gibt. Die drei Häuser mit insgesamt 62 Behandlungsplätzen direkt am Bahnhof Rothenburgsort bieten Einzelzimmer mit Duschbad für die Klienten, ausreichend Therapie- und Aufenthaltsräume – alle barrierefrei. Der künftige Tagesablauf sieht wie folgt aus: Es gibt von acht bis 19 Uhr ein Behandlungsprogramm mit Einzel- und Gruppensitzungen, Arbeits- und Beschäftigungstherapie, Bewegungstherapie, Sozialberatung, gemeinsame und begleitete Freizeitaktivitäten.

In der zweiten Therapiephase werden die Klienten immer stärker an ein eigenständiges Leben herangeführt. Unterstützt werden sie während der Therapie von Ärzten, Psychologischen Psychotherapeuten, Suchttherapeuten, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Krankenpflegepersonal und einer Hauswirtschaftsleitung. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website www.jugendhilfe.de. | *hüb*



Bibliothek des Ärztlichen Vereins

Von-Melle-Park 3 (Altbau der SUB Hamburg – Carl von Ossietzky, 1. Stock), 20146 Hamburg, Telefon: 040-44 09 49, Fax: 040-44 90 62, E-Mail: bibliothek@aekhh.de, www.aekbibl.de

Der Bücherkurier liefert entlehene Medien an den Arbeitsplatz oder nach Hause. Die Kosten hierfür werden nach Entfernung berechnet.

Öffnungszeiten: **MO** 9 - 17 Uhr · **DI** 10 - 16 Uhr · **MI** 10 - 19 Uhr · **DO** 10 - 16 Uhr · **FR** 9 - 16 Uhr

Kostenlose Serviceleistungen für Kammermitglieder

- Zusendung von Zeitschriftenaufsatzkopien (bibliothek@aekhh.de)
- Zusendung von Literaturrecherchen in „PubMed“, „UpToDate“ u. a. Datenbanken
- Zusammenstellung von Literatur bzw. Zusendung von Kopien zur individuellen Fragestellung
- Ausleihe von Medien an den Arbeitsplatz (sofern dieser der Behördenpost angeschlossen ist)

Neuerwerbungen

Köhler, T.: Psychische Störungen. 2. Auflage. 2012.*

Multiple Sklerose. Hrsg.: R.M. Schmidt, F. Hoffmann. 5. Auflage. 2012.

NeuroIntensiv. Hrsg.: S. Schwab (u.a.). 2. Auflage. 2012.

Neuropharmakotherapie und klinische Systematik. Von F. Heinen (u.a.). 2012.

Patientenverfügung. Das neue Gesetz in der Praxis. Hrsg.: G.D. Borasio (u.a.). 2012. (Münchener Reihe Palliative Care. Band 7.)

Praxishandbuch Männergesundheit. Hrsg.: W. Harth (u.a.). 2012.

Professionelles Erstellen orthopädisch-unfallchirurgischer Gutachten. Hrsg.: K.-D. Thomann, F. Schröter, V. Grosser. 2012.

Psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und Stillzeit. Hrsg.: A. Riecher-Roessler. 2012.

Rappenecker*, W.; M. Kockrick*: Atlas Shiatsu. 2. Auflage. 2012.

Reichmann, H.: Parkinson unter 70. Klinisch-therapeutische Besonderheiten bei „jüngeren Patienten“ mit IPS. 2011.

Rückenschmerz und Lendenwirbelsäule. Interdisziplinäres Praxisbuch entsprechend der Nationalen Versorgungs-Leitlinie Kreuzschmerz. Von J. Hildebrandt (u.a.). 2. Auflage. 2012.

Schrimpf, U.; M. Bahnemann: Deutsch für Ärztinnen und Ärzte. 2. Auflage. 2012. (nebst Audio-CD).

Stamer, M.: Der Umgang mit Risiken. Hausärztliche Versorgung zwischen Tradition und Moderne. 2011.

Steinkraus*, V.; K. Reich, M.-A. Schlolaut: Haut. Gesund, schön, gepflegt. 2011.

Stieglitz, R.-D.; E. Nyberg; M. Hofecker-Fallapour: ADHS im Erwachsenenalter. 2012.

Stress, Erschöpfung und durchwachte Nächte. Schlafstörungen und was man dagegen tun kann. Von K. Mohr. (Hörbuch). 2011.

Taktische Medizin. Notfallmedizin und Einsatzmedizin. Hrsg.: C. Neitzel, K. Ladehof. 2012.

Traumatologie am Schultergürtel. Hrsg.: R.-P. Meyer (u.a.). 2011.

Tümmers*, H.: Anerkennungskämpfe. Die Nachgeschichte der nationalsozialistischen Zwangssterilisationen in der Bundesrepublik. 2011.

Ultraschall-Kurs. Hrsg.: C.F. Dietrich. 6. Auflage. 2012. ** (nebst DVD).

* Geschenk des Verfassers / Herausgeber

** Geschenk des Deutschen Ärzte-Verlages

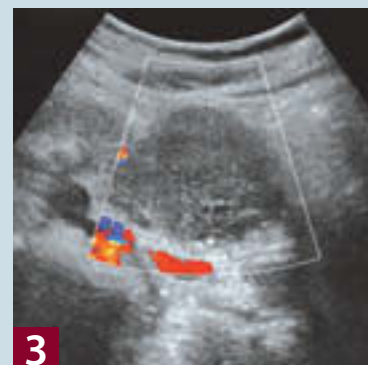
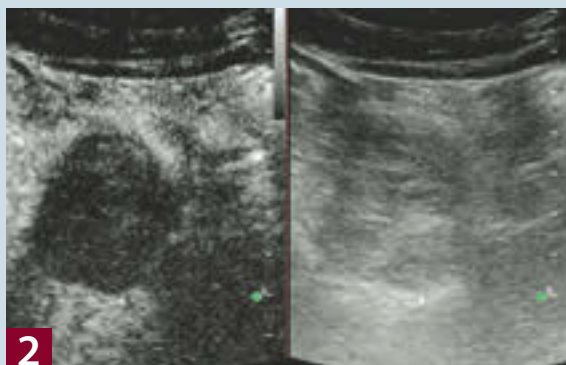
Weitere Neuerwerbungen finden Sie auf unserer Homepage www.aekbibl.de. Möchten Sie unsere Neuerwerbungsliste per E-Mail erhalten? Dann schicken Sie einfach eine E-Mail an die Bibliothek: bibliothek@aekhh.de und wir nehmen Sie in unseren Verteiler auf.

I H R E D I A G N O S E ?

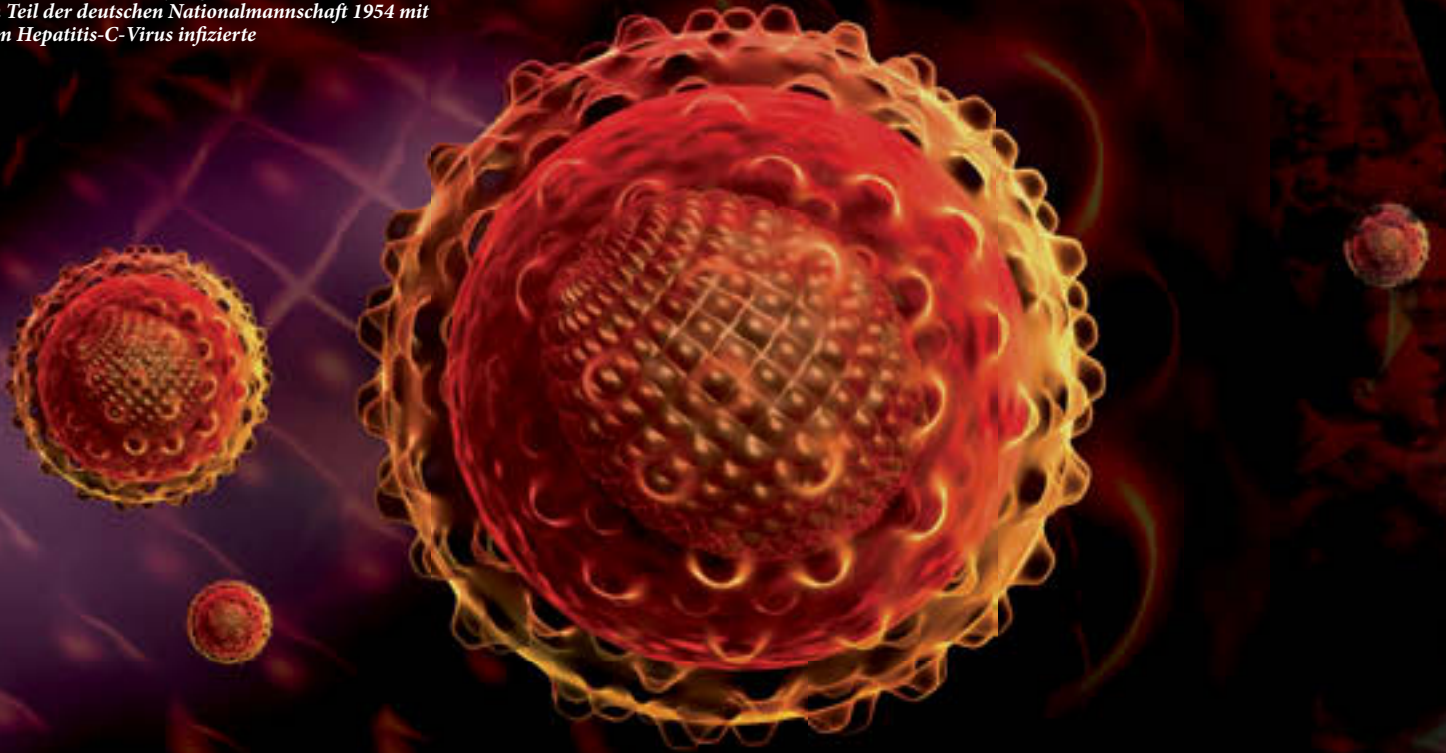
Lösung: Seite 31

Anamnese:

Eine 19-jährige Patientin mit bekanntem ventrikulo-peritonealem Shunt bei seit der Kindheit bestehendem Hydrocephalus beklagt akut linksseitige Oberbauchschmerzen. In der Abdomensonographie zeigen sich eine geringe Menge freier Flüssigkeit im kleinen Becken und ein unklarer Befund im linken Oberbauch, der mit Ultrasonallkontrastmittel (Sono Vue, Bild 2) und Farbdoppler (Bild 3) untersucht wird. (C. Schmidt, G. Lock, 2. Medizinische Klinik, Albertinen-Krankenhaus)



Traubenzuckerinjektionen, verabreicht während der Vorbereitung auf die Fußball-Weltmeisterschaft, könnten der Grund dafür gewesen sein, dass sich ein Teil der deutschen Nationalmannschaft 1954 mit dem Hepatitis-C-Virus infizierte



Die Virushepatitis

Fußball-WM 1954 Epidemiologische und klinische Indizien weisen retrospektiv darauf hin, dass mehrere Spieler der deutschen Mannschaft an einer Hepatitis C erkrankt waren. Eine medizinhistorische Spurensuche.

Von PD Dr. Christian Hoffmann, Prof. Dr. Heiner Wedemeyer¹, Prof. Dr. Tim Niehues²

Was am frühen Abend des 4. Juli 1954 im Berner Wankdorf-Stadion geschah, gilt noch heute, mehr als ein halbes Jahrhundert später, als eines der größten Sportwunder der Nachkriegsgeschichte. Die Faszination dieses verregneten Sonntags, an dem eine als krasse Außenseiterin gehandelte deutsche Fußballelf die Nationalmannschaft Ungarns in einem dramatischen Weltmeisterschaftsendspiel besiegte, bleibt ungebrochen. Das „Wunder von Bern“ ist führenden Politikern zufolge „gleichsam ein Gründungsmythos der Bundesrepublik“ und „ein bedeutender Moment nationaler Identitätsbildung“.

In Vergessenheit geriet dagegen der Umstand, dass nach der Weltmeisterschaft (WM) ein Großteil des deutschen Aufgebots an einer Hepatitis erkrankte. Zumindest einen Spieler, möglicherweise sogar drei Spielern kostete sie das Leben. Diese medizinische Spurensuche geht der Frage nach, an welcher Art der Hepatitis die „Helden von Bern“ litten. Es geht nicht darum, die bis heute nicht belegten Dopinggerüchte zu schüren.

⁽¹⁾ Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, Medizinische Hochschule Hannover; ⁽²⁾ Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, HELIOS Klinikum, Krefeld

Im Oktober 1954 werden die ersten Fälle von Gelbsucht bei deutschen Spielern öffentlich. So berichtet das „Hamburger Abendblatt“ am 18. Oktober 1954, dass mit Fritz Walter, Helmut Rahn, Max Morlock und Ersatztorwart Bernd Kubsch nunmehr vier Nationalspieler an Gelbsucht erkrankt seien. Als wenige Tage darauf mit Ottmar Walter ein weiterer Spieler hinzukommt, ist das mediale Interesse endgültig geweckt. Am 22. Oktober 1954 werden auch Ärzte öffentlich zurate gezogen, darunter Prof. Dr. med. Dr. phil. Hans Harmsen, Direktor des Hygienischen Instituts der Hansestadt Hamburg. Harmsen resümiert in seiner Stellungnahme den Wissensstand der 50er Jahre (Es werden noch neun Jahre bis zur Entdeckung des Australia-Antigens vergehen, 20 Jahre bis zur elektronenmikroskopischen Visualisierung des Hepatitis-A-Virus und zirka 35 Jahre bis zur Identifikation des Hepatitis-C-Virus.): „Die Gelbsucht wird durch das Hepatitisvirus übertragen. Es gibt zwei wichtige Arten der Infektion: Das Virus kann entweder mit Nahrungsmitteln aufgenommen oder ... über das Blutserum übertragen werden. Im zweiten Fall handelt es sich um die Spritzeninfektion ... das Virus kann sich nämlich an der Injektionskanüle festsetzen und bleibt auch nach einer gewöhnlichen Sterilisation am Leben. Es wäre also denkbar, dass die Fußballmannschaft Injektionen bekommen hat.“

13 Spieler suchen Spezialisten auf

Insgesamt 13 Spieler lassen sich auf Initiative des Deutschen Fußballbundes (DFB) am 27. Oktober 1954 bei mehreren Spezialisten in Düsseldorf untersuchen. Diese kommen zu dem Schluss, dass „mehr oder minder die gesamte Nationalelf leichtere Leberschädigungen davongetragen hat“. In dem vom DFB am 8. November 1954 veröffentlichten

Nach dem WM-Finalspiel am 4. Juli 1954 in Bern werden der deutsche Kapitän Fritz Walter (mitte) und Trainer Sepp Herberger (rechts) im Triumph auf den Schultern von begeisterten Anhängern vom Spielfeld getragen. Mit einem 3:2-Sieg über Ungarn gewinnt Deutschland vor 56.000 Zuschauern – darunter 5.000 Deutsche – im Berner Wankdorf-Stadion den Titel. Wenige Monate später müssen mehrere Spieler wegen Gelbsucht behandelt werden

der „Helden von Bern“

Gutachten wird eine „Mundinfektion“ vermutet, „was durch das enge Zusammenleben der Mannschaft, durch die ungewöhnlichen körperlichen Anstrengungen und die fehlende Erholungspause nach der Weltmeisterschaft begünstigt wurde“. Allerdings wird eingeräumt, dass „ein Teil der Spieler Vitamin-C-Injektionen erhalten“ habe. Es sei dennoch „unwahrscheinlich, dass es sich ... um eine ‚Spritzen-Gelbsucht‘ handeln könnte“. Aus heutiger Sicht sicher eine Fehldiagnose. Schon angesichts der langen Zeit bis zu ersten klinischen Symptomen kann eine medikamentös-toxische Hepatitis, vor allem aber eine Hepatitis A (Mundinfektion) ausgeschlossen werden. Für Letztere wird allgemein eine Inkubationszeit von im Mittel 30 (15 bis 50) Tagen angenommen; zudem erkrankte außer der Mannschaft und dem Bundestrainer, Sepp Herberger, niemand aus dem Umfeld der Spieler.

Vermutlich war auch die Mehrzahl der Spieler immun gegen Hepatitis A – die Prävalenz von Anti-HAV-Antikörpern bei Personen, die vor 1930 geboren sind, liegt bei über 75 Prozent. Als wahrscheinlich muss vielmehr angenommen werden, dass ein parenteraler, limitierter Übertragungsweg vorliegt, über den eine Hepatitis B oder C akquiriert wurde.

Angesichts des drakonischen Regiments von Bundestrainer Herberger, „der abends durch das Hotel strich, mit dem Ohr an den Schlüssellochern der Zimmer, und um zu schnuppern, wer noch rauchte“, scheint ein sexueller Übertragungsmodus, der theoretisch bei beiden Entitäten denkbar wäre, äußerst unwahrscheinlich. In der Tat gibt es viele Zeugenaussagen, die eine parenterale Transmission nahelegen. So berichtet der Spieler Horst Eckel 2004 in einer Fernsehsendung, die den damals schwebenden Dopingvorwürfen nachging (ohne zu einem eindeutigen Ergebnis zu kommen): „Wir haben Traubenzuckerspritzen bekommen, und da war für jeden Einzelnen ja keine Spritze da.“

In derselben Sendung wird auch Mannschaftsarzt Prof. Dr. med. Franz Loogen aus Düsseldorf befragt. Überraschend offen weist der Kollege darauf hin, „dass Rahn von einer Südamerikareise zurückkam und erzählte, dass die Brasilianer alle da Medikamente bekommen hätten, vor dem Spiel. Und so hieß es dann bei uns: Ja, können wir so was denn nicht auch machen? ... und na ja, dann sind wir auf den Dreh gekommen, Vitamin C den Spielern zu geben ...“

Loogen zufolge kann es „durchaus sein, dass bei der Injektion ein Krankheitskeim mitinjiziert wurde“.

Auskunft über die inadäquate Hygiene bei den Injektionen erteilt Fritz Herkenrath, Nachfolger des WM-Torwarts Toni Turek. Herkenrath, der Ende 1954 selbst erkrankte, berichtet, es seien auch bei Spielen nach der WM noch Aufbauspritzen gegeben worden: „Der Arzt hat die Spritze kurz in heißes Wasser getaucht – und das war’s.“ Es ist damit aus heutiger medizinischer Sicht hinreichend plausibel, dass die „Helden von Bern“ im Herbst 1954 entweder an einer akuten Hepatitis B oder C erkrankten.

Die Symptome variieren stark

Verwirrung kam laut „Spiegel“ auf, als „bekannt wurde, dass Fritz Walter sich in seinem Münchener Hotel krank ins Bett gelegt habe und dass zwei namhafte Professoren attestiert hätten, der Fußballkapitän müsse wegen einer Magenschleimhautentzündung und einer eitrigen Mandelentzündung dem Sport fürs Erste entsagen, er sei überhaupt nicht einmal transportfähig“. Der Diagnose Gastritis stehen nicht nur die treffliche Beschreibung des zweifachen Torschützen Rahn in seinen Memoiren, sondern auch die Blickdiagnose seiner alerten Gattin Gerti entgegen: „Ich spürte selbst, dass ich gegen Bel-



Helmut Rahn (l.) und Fritz Walter im Hotel Belvedere in Spiez, ihrer Unterkunft während der Fußball-Weltmeisterschaft im Mai 1954



Das Endspiel: Max Morlock (r.), Torschütze des Anschlusstores zum 1:2, flankt vor das gegnerische Tor und wird dabei vom ungarischen Spieler Lorant bedrängt



Blick in das Berner Wankdorfstadion, in dem die deutsche Nationalmannschaft als Außenseiter das Finale gewann und sich den ersten WM-Titel sicherte



Bundestrainer Sepp Herberger, Kapitän Fritz Walter, dahinter Masseur Erich Deuser und Mannschaftsarzt Dr. Franz Loogen (v.l.n.r.) im Siegestunnel

gien schlecht gewesen war, aber ich fühlte mich gesundheitlich auch gar nicht auf dem Posten. Nach der kleinsten Anstrengung wurde ich müde, das Essen ekelte mich an. Rechts unterhalb von meinem Magen schien ein Ziegelstein zu liegen. ‚Helmut, du kriegst die Gelbsucht,‘ sagte meine Frau.“

Mehrere Spieler aus der Weltmeisterelf sind aufgrund der Hepatitis für Wochen nicht in der Lage, Fußball zu spielen. Beim Länderspiel gegen Frankreich am 16. Oktober 1954 (Woche 15) fehlen wegen der Hepatitis schon drei, gegen England (Woche 22) und gegen Portugal (Woche 24) sind es sogar fünf Spieler. Die klinische Symptomatik variiert dabei stark. Während sich bei Jupp Posipal lediglich eine vo-

rübergehende Übelkeit einstellt und der Hamburger Abwehrspieler kein einziges Länderspiel verpasst, verbringt der Nürnberger Max Morlock sechs Wochen im Krankenhaus. Insgesamt acht Spieler aus der Weltmeisterelf brechen Mitte November 1954 zu einer Kur nach Bad Mergentheim auf. Ungeklärt bleibt, wie viele Spieler tatsächlich virus exponiert waren. Lediglich bei Linksaußen Hans Schäfer scheinen sicher keine Injektionen stattgefunden zu haben – 2004 bekräftigte Schäfer in einem Interview: „Ich kann nur für mich sprechen: keine Spritzen, keine Gelbsucht.“

Bei einer konservativen Schätzung von 21 exponierten Spielern findet man, obwohl die Informationen zu den Ersatzspielern teilweise



TOOOR! TOOOR! TOOOR! TOOOR!

Nach einem verheerenden 3:8 in der Vorrunde wenige Tage zuvor gegen die Ungarn ging die deutsche Mannschaft als krasse Außenseiterin in das Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz. Der frühe Rückstand von 0:2 nach nur acht Minuten gegen die als unschlagbar geltenden Ungarn mit den damaligen Weltstars Puskás, Hidegkuti, Czibor und Bozsik schien diese Einschätzung schnell zu bestätigen.

Mit Kampfkraft und Entschlossenheit drehte die junge deutsche Elf um ihren Kapitän Fritz Walter jedoch das Spiel um und erzielte durch Treffer von Morlock und Rahn noch vor der Pau-

se den Ausgleich zum 2:2. In der 84. Spielminute gelang dem Essener Helmut Rahn schließlich der Siegtreffer zum 3:2.

Unvergessen bleibt dazu der Kommentar des Radioreporters Herbert Zimmermann, dessen Wortlaut („Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen – Rahn schießt – Tooor! Tooor! Tooor! Tooor! Tor für Deutschland, Linksschuss von Rahn, Schäfer hat die Flanke nach innen geschlagen. 3:2 für Deutschland fünf Minuten vor dem Spielende. Halten Sie mich für verrückt, halten Sie mich für übergeschnappt“ ...) zu den Sternstunden der Radioreportage zählt.



Mannschaftsfoto der Nationalelf nach dem historischen Sieg: Fritz Walter, Helmut Rahn, Jupp Posipal, Horst Eckel, Werner Liebrich, Ottmar Walter, Hans Schäfer und

Max Morlock (hinten v.l.), Karl Mai, Toni Turek und Werner Kohlmeyer (vorn v.l.). „Ein bedeutender Moment nationaler Identitätsbildung“, heißt es später

lückenhaft bleiben, bei mindestens sechs von 21 Spielern (29 Prozent) während der akuten Phase klinische Symptome, die in mindestens fünf von 21 Fällen (24 Prozent) ikterisch verlaufen – bei dem Spieler Karl Mai wird lediglich eine Leberschwellung diagnostiziert, ein Ikterus besteht nicht. Sollten mehr Spieler als Schäfer die Injektionen verweigert haben und Erkrankungen einiger Ersatzspieler nicht publik geworden sein, erhöht sich der prozentuale Anteil symptomatischer Spieler.

Zunächst werden fast alle gesund

Erkrankung und Rekonvaleszenz währen bei allen erkrankten Spielern mehrere Wochen bis Monate. Zunächst ist klinisch bei allen eine vollständige Genesung zu beobachten. Lediglich bei Ottmar Walter scheint es im März 1955 zu einem Rückfall zu kommen, der Spieler wird vorsichtshalber erneut stationär aufgenommen. Auffällig in den Jahren nach 1954 sind dagegen die frühen Todesfälle mehrerer Spieler, darunter vor allem der des Ersatzmannes Richard Franz Herrmann vom FSV Frankfurt, der trotz strikter Alkoholkarenz im Juli 1962 im Alter von nur 39 Jahren an den Folgen einer (autoptisch gesicherten) Leberzirrhose stirbt. Auch bei den frühen Todesfällen der Spieler Karl Mai (1993 mit 64 Jahren) und Werner Liebrich (1995 mit 68 Jahren) ist eine hepatitisbedingte Todesursache nicht auszuschließen. So offenbart sich die Witwe Anne-Marie Liebrich im Gespräch mit Journalisten: „Als ich meinen Mann, kurz bevor er starb, im Krankenhaus besuchte, hing über seinem Bett ein Schild mit der Warnung ‚Vorsicht, Hepatitis C.‘“ Auch Elsa Mai berichtet, dass bei ihrem Mann sowohl Probleme mit dem Herzen als auch Hepatitis C festgestellt worden seien.

Ob tatsächlich eine replikative Hepatitis C vorlag, ist freilich trotz dieser Aussagen nicht zweifelsfrei bewiesen, da die quantitative HCV-Diagnostik in den Jahren 1993 bis 1995 noch nicht überall klinische Routine war. Sie wurde erst etwa ab 1998 allgemein empfohlen.

Akute Hepatitis B oder C?

Epidemiologie: Beide Infektionen sind, ob aktiv oder ausgeheilt, bei älteren Menschen prävalent. HBV tritt allerdings deutlich häufiger auf. Epidemiologische Untersuchungen in Deutschland ergaben in der Altersgruppe der „Helden von Bern“ eine Prävalenz von 15,8 Prozent für Anti-HBc und lediglich 1,2 Prozent für Anti-HCV. Sofern die Vermutung des Mannschaftsarztes korrekt ist, dass die Hepatitis aus Südamerika eingeschleppt worden sei, wird indes eine HCV-Infektion deutlich wahrscheinlicher. Zwar ist Südamerika Hochprävalenzgebiet sowohl für HBV als auch für HCV, doch gibt es mehrere Arbeiten, die auf eine hohe HCV-Rate unter südamerikanischen Sportlern hinweisen. So lag die Anti-HCV-Prävalenz unter 208 brasilianischen Profis, die zwischen 1960 bis 1985 aktiv waren, immerhin bei elf Prozent. Unter jenen Profis, die von leistungssteigernden Injektionen während ihrer beruflichen Laufbahn berichteten, betrug die Rate sogar 22 Prozent. Für die Hypothese einer aus Südamerika importierten HCV-Infektion spricht auch, dass Helmut Rahn unmittelbar vor der WM mit seinem Verein Rot-Weiß Essen in Südamerika weilte und als erster Spieler erkrankte.

Inkubationszeit: Die Inkubationszeit zwischen Exposition und klinischer Manifestation kann sowohl für die HBV- als auch für die HCV-Infektion interindividuell stark variieren. Dabei scheinen die Infektionsroute, die Menge des infektiösen Inokulats sowie genetische



Tausende Menschen empfangen die frisch gebackenen Weltmeister begeistert auf dem Konstanzer Bahnhof



Ottmar Walter (r.) musste wegen Gelbsucht im März 1955 erneut stationär behandelt werden. Hier besucht ihn gerade sein Mannschaftskamerad Horst Eckel

Faktoren eine Rolle zu spielen. Für beide Viren werden Inkubationszeiten zwischen zwei und 24 Wochen angegeben. Sehr gute Daten aus Posttransfusionsstudien liegen insbesondere für HCV-Infektionen vor. Die Mehrzahl der Studien beschreibt eine klinische Manifestation der akuten Hepatitis C zwischen Tag 60 und 90, was in etwa in das Zeitfenster der „Helden von Bern“ fällt. Die Inkubationszeit erlaubt somit einen Ausschluss einer akuten Virushepatitis A, jedoch nicht die Differenzialdiagnose B oder C.

Klinik der akuten Hepatitis: Obgleich in der akuten Phase beide Virushepatitiden inapparent oder auch symptomatisch verlaufen können, gibt es Unterschiede. Bei der akuten Hepatitis B sind symptomatische Verläufe häufiger als asymptomatische. Die Symptome sind zudem häufiger und schwerer als bei der akuten Hepatitis C. Da jedoch offenbleibt, wie viele Spieler tatsächlich exponiert waren, spricht die Ikterusrate von mindestens 24 Prozent nicht unbedingt gegen eine Hepatitis B, zumal vorherige HBV-Immunisierungen denkbar wären. Andererseits wäre die beobachtete Ikterusrate für eine akute Hepatitis C durchaus typisch, die für Männer mit zehn bis 30 Prozent angegeben wird.

Chronischer Verlauf: Bei mindestens einem, möglicherweise sogar drei Spielern (fünf bis 14 Prozent), gibt es Hinweise auf einen chronischen Verlauf der Hepatitis, die eventuell zum Tod beigetragen hat. Im Falle einer HCV-Infektion wäre es zudem wahrscheinlich, dass die Mehrzahl der Exponierten eine klinisch zunächst nicht manifeste, persistierende Infektion entwickelt hat.

Parenterale Übertragung

Insgesamt ist die geschätzte Lebenserwartung der „Helden von Bern“ signifikant schlechter als zum Beispiel die des WM-Aufgebots von

1966. Dieser Unterschied dürfte durch eine bessere medizinische Versorgung allein kaum erklärbar sein – zwischen beiden Weltmeisterschaften liegen lediglich zwölf Jahre. Ein chronischer Verlauf bei drei Spielern wäre eher ungewöhnlich für eine HBV-Infektion, die in mehr als 95 Prozent der Fälle bei jungen Erwachsenen ausheilt. Etwa 20 Prozent der Patienten mit chronischer Hepatitis B und somit weniger als ein Prozent aller akut erkrankten Personen entwickeln eine Zirrhose. Begünstigend sind männliches Geschlecht, höheres Lebensalter, virale Koinfektionen und Alkoholkonsum. Insbesondere bei dem Frankfurter Herrmann, der sicher an einer Leberzirrhose starb, aber auch bei Liebrich und Mai gibt es – im Gegensatz zu anderen Spielern wie Werner Kohlmeier und Helmut Rahn – keine Hinweise auf einen vermehrten Alkoholkonsum. Zum Verlauf der chronischen Hepatitis C gibt es sehr unterschiedliche Angaben. Die Zirrhoseraten werden vor allem bei retrospektiven Studien durch den Selektionsbias wahrscheinlich überschätzt. In einer Analyse von 2.867 ansonsten gesunden Frauen, die 1978 bis 1979 in der damaligen DDR ein HCV-kontaminiertes Immunglobulin zur Rhesus-Isoimmunisierung erhalten hatten, hatten 25 Jahre später nur zwei Prozent eine Zirrhose oder präzirrhotische Stadien entwickelt. Bei mindestens 45 Prozent war die Infektion selbstlimitierend beziehungsweise es war ohne Therapie keine HCV-RNA nachweisbar.

In einer Untersuchung von Blutproben von insgesamt 8.568 amerikanischen Rekruten aus den Jahren 1948 bis 1954 fand man 45 Jahre später lediglich bei zwei der 17 (zwölf Prozent) retrospektiv als HCV-infiziert identifizierten Personen eine Zirrhose. Der klinische Verlauf bei den „Helden von Bern“ passt somit insgesamt gut zu dem in der Literatur beschriebenen natürlichen Verlauf der Hepatitis C. Dies gilt auch für die Beobachtung, dass es bei jenen drei Spielern,



Empfang in der Bayerischen Senatskanzlei: Max Morlock, Toni Turek, DFB-Vizepräsident Hans Huber, Helmut Rahn, Fritz Walter, Karl Mai, Fritz Laband, Alfred Pfaff, Horst Eckel, Sepp Herberger, Hans Bauer, DFB-Funktionär Hans Deckert und Heinrich Kwiatkowski (v.l.n.r.)



Horst Eckel, kondoliert 2003 Gerti Rahn, der Witwe von Helmut Rahn, der mit 73 Jahren starb



Auch Ottmar Walter, seit 2004 Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes, gehörte zu den Trauergästen

bei denen am wahrscheinlichsten eine chronische HCV-Infektion vorlag – Herrmann, Mai, Liebrich – keine Hinweise auf einen Ikterus gibt. Seit Langem ist gut bekannt, dass asymptomatische Patienten während der akuten Phase eine deutlich niedrigere Rate an spontaner Virusclearance aufweisen.

Zusammenfassend ist nach Analyse der vorliegenden Quellen die Gelbsucht der „Helden von Bern“ nur durch eine akute, parenteral übertragene Virushepatitis zu erklären. Obgleich eine exakte Differenzialdiagnose zwischen akuter Hepatitis B und C retrospektiv nicht möglich ist, lassen epidemiologische und klinische Indizien, aber auch die Aussagen der Spielerfrauen eine Hepatitis C als wahrscheinlich erscheinen. Allerdings sind auch Koinfektionen denkbar, da es

vermutlich auch nach der WM zu weiteren Expositionen gekommen ist. Diagnostisch hilfreich wären diesbezüglich zunächst Serologien der letzten noch lebenden Spieler, die an der WM 1954 teilnahmen. Angesichts der hohen Prävalenz von Anti-HBc in der betroffenen Altersgruppe wäre vor allem eine HCV-Serologie wünschenswert, um die Ätiopathogenese zu klären. In Anbetracht der neuen Erkenntnisse und Erfolge in der Behandlung von HBV und HCV wären solche Untersuchungen nicht nur von medizinhistorischem Interesse.

Aus: Dtsch Arztebl 2010; 107(23): A 1159–63

Nachbemerkung: Seit der ersten Veröffentlichung dieses Artikels war die Hepatitis der „Helden von Bern“ mehrfach Thema in den Medien. Die seitens der Autoren geäußerte Vermutung einer Hepatitis C wurde dabei bestätigt. So berichtete Prof. Walter Seybold-Epting, der behandelnde Arzt von Werner Liebrich, in der ZDF-Dokumentation „Die sieben Geheimnisse des deutschen Fußballs“ Mitte 2010 erstmals öffentlich, dass sein Patient 1995 „an Leberversagen aufgrund einer langjährigen Leberzirrhose“ verstorben sei. Die Laboruntersuchungen hätten ergeben, so Seybold-Epting, dass der Grund „offensichtlich eine Hepatitis C“ gewesen sei. Keinen Widerspruch zur HCV-These stellt derweil die komplett negative Hepatitis B/C-Serologie dar, die uns Ende 2010 freundlicherweise Dr. Joachim Petzold, der Hausarzt Ulrich Biesingers, zusandte. Biesinger, der 1954 zum WM-Kader gehörte, habe sich nämlich, so Petzold, nach eigenen Angaben stets standhaft geweigert, Spritzen zu erhalten. Der ehemalige Stürmer des FC Augsburg wünsche daher nun ausdrücklich die Veröffentlichung seiner negativen Befunde.

Literatur bei den Verfassern.

PD Dr. Christian Hoffmann

Infektionsmedizinisches Centrum Hamburg, ICH Mitte,
E-Mail: hoffmann@ich-hamburg.de

Die Recherche

Die medizinische Fachliteratur wurde in Pubmed unter „hepatitis“ and „natural course“ or „clinical course“ hinsichtlich Reviews gescreent. Mit den Mitteln der Internetrecherche wurde mit den Schlüsselwörtern „Helden von Bern“, „Wunder von Bern“, „Spritzen“ und „Gelbsucht“ nach Quellen gesucht.

Die Tageszeitungen Hamburger Abendblatt, Hamburger Morgenpost, Süddeutsche Zeitung und Bild-Zeitung wurden von August 1954 bis März 1955 auf Artikel zur Gelbsucht der Spieler evaluiert, dazu die Jahrgänge 1954 bis 2010 vom Spiegel und der Zeit. Des Weiteren wurden insgesamt elf Werke der Sekundärliteratur gesichtet, darunter die Memoiren beziehungsweise Biografien von Helmut Rahn, Fritz Walter und Sepp Herberger.

321. Delegiertenversammlung

Die Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Ärzteschaft diskutierten über die Jahresabschlüsse des Versorgungswerks und der Ärztekammer Hamburg.

von Dorte Kieckbusch

Flucht ins „Beton-Gold“

„Der 115. Deutsche Ärztetag war ein guter und konstruktiv arbeitender Ärztetag“, resümierte Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Hamburg, das Treffen der 250 Delegierten aus dem gesamten Bundesgebiet in Nürnberg. Sehr offen sei über die zukünftige Finanzierung des Gesundheitssystems diskutiert worden. Es habe ein klares Votum für das duale System von Gesetzlicher Krankenversicherung (GKV) und Privater Krankenversicherung (PKV) gegeben. Für wichtig halte er auch die Debatte über Kooperationsmodelle und Netzwerkbildung sowie die Diskussion um die Stellung des Hausarztes. Überflüssig sei gewesen, dass am Tag der Eröffnungsveranstaltung sehr gezielt Störfeuer vom GKV-Spitzenverband angefacht worden seien. Der Spitzenverband hatte zu einer Pressekonferenz geladen, in der Korruptionsvorwürfe gegenüber Ärzten laut wurden. „Es hat sich im Nachhinein herausgestellt, dass die ins Feld geführte Studie noch gar nicht fertig ausgewertet war“, so der Präsident, der das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten durch ein solches Vorgehen für erheblich belastet hält. Beschlüsse des Deutschen Ärztetages sind unter www.bundesaerztekammer.de nachzulesen.

Montgomery berichtete zudem über den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der Behörde für Gesundheits- und Verbraucherschutz (BGV) und weiteren Organisationen. Nach dem Tod der elfjährigen Chantal aus Wilhelmsburg wurde mit Hochdruck an Verbesserungen der Kommunikation zwischen Jugend- und Suchthilfe und allen weiteren Beteiligten gearbeitet. Festgelegt ist nun, dass der Allgemeine Soziale Dienste (ASD) die Verantwortung für das jeweilige Kind trägt, Arzt oder andere Suchthelfer einen Verdacht

auf Kindeswohlgefährdung melden. Das basiert auf den Regelungen im Kinderschutzgesetz (Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen – BKiSchG) sowie auf einem Indikatorenkatalog, der ebenfalls Teil der Vereinbarung ist. Darüber hinaus fragen Ärzte bei Beginn und im Verlauf der Behandlung, ob Kinder im Haushalt wohnen und wirken auf eine Schweigepflichtentbindungserklärung hin. Während laut Montgomery „in den ersten Entwürfen der Vereinbarung die Verantwortung auf die Ärzte verlagert werden sollte“, konnte auf Betreiben der Ärztekammer erreicht werden, dass die Ärztinnen und Ärzte nur die Erkenntnisse beisteuern, die sie im Zuge ihrer Behandlung auch tatsächlich gewinnen können. Über die Kinder, die sie nur selten zu Gesicht bekommen, können sie kaum dezidierte Angaben machen (s. auch S. 24).

Standortfrage

In der Juni-Sitzung ging es, wie schon im April, um die Standortfrage von Ärztekammer Hamburg und Kassenärztlicher Vereinigung Hamburg (KVH). Die Aufregung, die in der Vertreterversammlung der KVH um diese Frage entstanden war, griff der Kammerpräsident auf, indem er und auch der Kaufmännische Geschäftsführer Donald Horn ausführlich über den aktuellen Stand und die verschiedenen Optionen berichteten. Nach vielen Vorgesprächen und konkreten Planungen informierte die KVH im Dezember 2011 die Kammer, dass sie am Standort Humboldtstraße einen Neubau prüfe. Die Kammer habe sich selbstverständlich an den Kosten der Bauvoranfrage beteiligt, so Montgomery, zeitgleich aber auch andere Optionen wie einen Umzug geprüft, der die vielen ver-

schiedenen Kammerstandorte an einem Ort zusammenführen könnte. Eine grob orientierende Kostenschätzung der KVH für den Standort Humboldtstraße habe die Kammer dann durch einen Architekten prüfen lassen. „Es ist unerlässlich, dass Fachleute eine Bewertung vornehmen und prüfen, wie realistisch diese Vorhaben sind, denn eine zweite Elbphilharmonie können wir uns im Interesse unserer Mitglieder nicht leisten“, sagte Montgomery. Das Ergebnis – mit großen Differenzen zum Ursprungsentwurf – ging an die KVH, die darüber zum Erstauen des Präsidenten in der Vertreterversammlung diskutierte. So wünschenswert es sei, dass Ärztinnen und Ärzte Vorteile daraus ziehen könnten, wenn Kammer und KVH an einem Standort seien, so verantwortlich müsse die Kammer mit den Mitgliedsbeiträgen ihrer 14.400 Mitglieder umgehen.

Horn führte aus, dass die Eigentumsverhältnisse des Ärztehauses berücksichtigt werden müssen, um eine sachliche Entscheidung treffen zu können. So sei das Ärztehaus zu 90 Prozent Eigentum der KVH, und nur zu zehn Prozent der Kammer. Der Gesamtwert der Immobilie in der Humboldtstraße sei derzeit unklar. Auch das ein Faktum, das nicht außen vor bleiben könne. Und: Bevor eine Entscheidung für oder gegen einen gemeinsamen Standort getroffen werden kann, müssten die vorliegenden Zahlen durch einen neutralen Gutachter erneut geprüft werden.

Dr. Wolfgang Wesiack bemerkte erfreut, dass noch nichts entschieden sei. Er ziehe ein gemeinsames Projekt vor. In die gleiche Richtung zielte der Beitrag von Dr. Michael Späth: „Es ist wichtig, alle Ansprechpartner unter einem Dach zu finden. Das Haus gehört nicht der KVH, nicht der Ärztekammer, sondern allen Ärztinnen und Ärzten. Deshalb





Das Versorgungswerk hat in Immobilien investiert. Hier ein Outlet-Center in einem Vorort von Stockholm

sollen Delegiertenversammlung und Vertreterversammlung darüber entscheiden.“ Die KVH habe in geschlossenen Sitzungen seit 2010 regelmäßig über das Bauvorhaben informiert. Dem widersprach Dr. Torsten Hemker. Informiert wurde erst seit 2011 und dann auch nur, indem Informationen an die Wand geworfen wurden. Hemker, der über seine Tätigkeit als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses beim Versorgungswerk mit Immobilienfragen vertraut ist, war die unterschiedliche Eigentumsituation zuvor nicht bekannt, hält dies aber für entscheidend: „Man muss Unterschiedliches auch unterschiedlich behandeln. Man kann sich nicht für einen gemeinsamen Standort aussprechen, wenn die finanziellen Rahmenbedingungen nicht geklärt sind.“ Hemker bot an, dass das Versorgungswerk bei der Suche nach einem neutralen Gutachter helfen könne. Dieser müsse Zahlen für die KVH, aber auch für die Kammer liefern: „Wir brauchen mehr Zahlen und Fachleute an einem Tisch.“ Den Wunsch nach einer sparsamen Verwendung der Mitgliederbeiträge benannte Dr. Detlef Niemann: „Es muss für die Mitglieder transparent sein, wie sich etwas rechnet.“ Nach weiterem Für und Wider fasste die Delegiertenversammlung folgenden Beschluss: „Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg beschließt in ihrer Sitzung am 11. Juni 2012 eine gemeinsame Sitzung mit den Mitgliedern der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung durchzuführen, auf der das Thema Standortfrage für ein neues Ärztehaus erörtert wird. Diese Sitzung soll vorbereitet werden durch eine gemeinsame Sitzung von Rechnungsprüfungsausschuss der Ärztekammer Hamburg und Finanzausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg. Die Vorstände

von Ärztekammer Hamburg und KV Hamburg werden aufgefordert, alle Schritte zu unterstützen, die das Zusammenbleiben der verfassten Hamburger Ärzteschaft ermöglicht. Voraussetzung für die weitere Debatte ist allerdings ein Gutachten eines unabhängigen Sachverständigen, der gemeinsam mit den Vorständen von Ärztekammer und KVH eine Kostenschätzung konsentiert.“ Dieser Beschluss wurde einstimmig angenommen.

Jahresabschlüsse

Gleich zweimal ging es um Jahresabschlüsse – einmal stand der Jahresabschluss der Ärztekammer Hamburg zur Debatte, zum anderen der des Versorgungswerkes. In seinem Jahresbericht erläuterte Dr. Torsten Hemker, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerkes, die Zahlen des Vorjahres und kommentierte die Lage der Finanzmärkte mit ihren Auswirkungen auf das Versorgungswerk: „Wir haben auf die weiterhin schwierige Situation an den Finanzmärkten reagiert. Unter anderem durch den Verkauf aller spanischen und französischen Pfandbriefe im August 2011 sowie durch die Reduzierung unseres Hedgefonds-Engagements.“ Außerdem habe das Versorgungswerk die Wertverluste seiner Aktienfonds durch zeitweilige taktische Absicherungen seiner Aktienfonds begrenzen können.

Was aber tun mit den täglich eingehenden Beiträgen der Mitglieder des Versorgungswerkes? Hemker berichtete, dass angesichts der niedrigen Zinsen mit Anleihen hoher Bonität nicht mehr der Rechnungszins erreicht werden könne. Das Versorgungswerk habe „eine Flucht in das Betongold“ angetreten und seine Investitionen in Immobilien verstärkt. Unter anderem erwarb das Ver-

sorgungswerk Anteile an einem Fonds mit drei Karstadt-Häusern, unter anderem in der Mönckebergstraße und in der Osterstraße in Hamburg, eine Immobilie am Pariser Platz in Berlin sowie ein Outlet-Center in einem Vorort von Stockholm. „Es geht um Lagen, deren Wert auch zukünftig Bestand hat“, sagte Hemker. Es sei gelungen, auf die Kapitalanlagen mit einem Volumen von 3.442.092 T Euro trotz der angespannten Lage „ein ordentliches Ergebnis“ in etwa auf Höhe des Rechnungszinses zu erreichen.

Hinsichtlich der Mitgliedszahlen setzt sich der Trend der Vorjahre fort: mehr Mitglieder, mehr Leistungsempfänger, mehr Anwartschaftsberechtigte. Wegen des geringen Alters des Versorgungswerks sei die Anzahl der Leistungsempfänger um 5,9 Prozent gestiegen. Die Delegiertenversammlung entlastete bei Enthaltung der Betroffenen den Verwaltungs- und Aufsichtsausschuss des Versorgungswerks und stellte einstimmig den Jahresabschluss fest. Basierend auf diesem Ergebnis beschloss die Delegiertenversammlung, dem Vorschlag des Versorgungswerkes folgend, die Renten bzw. Anwartschaften ab 1. Januar 2013 wie folgt zu erhöhen: Danach werden die auf einem Rechnungszins von 4 Prozent basierenden Renten und Anwartschaften nicht dynamisiert, die auf einem Rechnungszins von 3,5 Prozent basierenden um 0,5 Prozent erhöht.

Angesprochen auf die naheliegende Frage, ob das Versorgungswerk nicht das gemeinsame Ärztehaus finanzieren könne, bemerkte Hemker, dass zum einen die Mitgliederstruktur divergiere, zum anderen das Versorgungswerk versuchen muss, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Da sei es nicht gut, diese Bereiche zu vermengen.

Gute Ergebnisse für die Kammer

Den Jahresabschluss der Ärztekammer für 2011 erläuterte Donald Horn, kaufmännischer Geschäftsführer der Kammer: „Er ist noch einmal deutlich besser als in den Jahren zuvor.“ Gründe hierfür seien wie in den Vorjahren eine Kombination aus steigenden Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sowie Gebühreneinnahmen und sehr sparsamer Haushaltsführung auf der Ausgabenseite. Horn schlug der Delegiertenversammlung vor, den erzielten Überschuss für die Stärkung der Rücklagen zu verwenden. Dr. Adib Harb, Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses, dankte für die gute Haushaltsführung und teilte mit, dass der Ausschuss sich einstimmig für eine Feststellung des Jahresabschlusses, eine Entlastung des Vorstandes und die vorgeschlagene Verwendung der Überschüsse ausgesprochen hat. Die Delegierten folgten diesem Votum einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen.

Vertreterversammlung der KVH

Die Delegierten beschlossen einen vorsichtig reformierten Honorarverteilungsmaßstab.

Außerdem forderten sie eine faire Zusammenarbeit mit den Kliniken – und diskutieren in erster Runde über eine Satzungsreform.

Von Martin Niggeschmidt

Rückkehr zur Verteilungshoheit



„Das ist ein historischer Beschluss“, sagte Dr. Michael Späth, der Vorsitzende der Vertreterversammlung der KV Hamburg (KVH). Erstmals seit acht Jahren verabschiedeten die Delegierten am Abend des 7. Juni 2012 wieder einen regionalen Honorarverteilungsmaßstab. „Dafür haben wir gekämpft. Nun haben wir die Hoheit zurückbekommen, über die Verteilung des Honorars unter den Hamburger Vertragsärzten zu entscheiden.“

Schon in der Sitzung vom 29. März 2012 hatte die Vertreterversammlung beschlossen, die bisherige Systematik grundsätzlich vorerst beizubehalten. „Der neue Verteilungsmaßstab ist ein Werk aus einem Guss, in dem erstmals alle Regelungen zusammengefasst wurden“, sagte der Vorsitzende der KVH, Dieter Bollmann. „Inhaltliche Änderungen gab es nur im Detail.“ Den größten Handlungsbedarf sah die Vertreterversammlung bei der Kooperationszuschlags-Regelung für Berufsausübungsgemeinschaften. Der neuen in den Gremien erarbeiteten Regelung zufolge bekommen künftig alle Berufsausübungsgemeinschaften, die an einem einzigen Standort tätig sind, zehn Prozent Zuschlag auf die Regelleistungsvolumina. Für standortübergreifende Berufsausübungsgemeinschaften gilt: Wenn an einem Standort zwei oder mehr Ärzte tätig sind, erhalten diese auch den zehnprozentigen Zuschlag. Wollen auch die Ärzte der Betriebsstätten, in denen nur ein Arzt arbeitet, den Aufschlag erhalten, muss ein mindestens zehnprozentiger Kooperationsgrad im Vorjahresquartal nachgewiesen werden.

„Wir haben im Beirat und im beratenden Fachausschuss Fachärzte lange darüber diskutiert, wie diese Zuschläge künftig finanziert werden“, berichtete Bollmann. „Am Ende wurde entschieden, dass die Gelder jeweils aus dem arztgruppenspezifischen Verteilungsvolumen im fachärztlichen Versorgungsbereich genommen werden.“

Eine weitere Änderung betrifft die Frist für die Zuweisung der Regelleistungsvolumina (RLV) und Qualitätsgebundenen Zusatzvolumina (QZV). „Im neuen Verteilungsmaßstab wird verbindlich festgelegt, dass die Zuweisung bis spätestens fünf Tage vor Quartalsbeginn erfolgen soll“, so Bollmann. „Wird dieser Termin überschritten, gelten die RLV und QZV aus dem laufenden Quartal weiter.“

Außerdem habe die KV die Verteilung der zusätzlich von den Krankenkassen zur Verfügung gestellten Honorarmittel für Hausbesuche regeln müssen. Dabei gehe es für 2012 im-

merhin um 1,2 Millionen Euro. „Dieses Budget wird nicht der Hausarzt-Facharzt-Trennung unterliegen“, erklärte Bollmann. Damit werde sichergestellt, dass das Geld jenen zugute kommt, die tatsächlich zusätzliche Hausbesuche machen. Auch die Vorgaben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) für eine Reform der Vergütung für Laborleistungen seien in den Verteilungsmaßstab eingearbeitet worden, so Bollmann. Für Speziallaborleistungen, die im Eigenlabor von Nicht-Laborärzten durchgeführt werden, sollen künftig Budgets gelten. „Die betroffenen Praxen müssen die Möglichkeit bekommen, sich auf diese Regelung einzustellen“, sagte Bollmann. „Deshalb hat der Vorstand eine Verfahrensanleitung zur Bearbeitung von Anträgen beschlossen mit dem Ziel, den durch die Neuregelung im Vergleich zum Vorjahresquartal entstehenden Verlust betroffener Praxen im dritten Quartal 2012 auf 15 Prozent zu begrenzen.“

Die Honorarverteilung sei eine schwierige Materie, sagte Späth. Die Mitglieder der Gremien und Ausschüsse hätten sich einarbeiten müssen, doch dann sei konstruktiv und sehr seriös diskutiert worden. „Die Arbeitsergebnisse und Anregungen haben in den Text Eingang gefunden“, so Späth. „Das ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Selbstverwaltung funktionieren kann.“

Klinik als geschlossenes System?

Das Versorgungsstrukturgesetz eröffnet neue Möglichkeiten, die Zusammenarbeit zwischen ambulantem und stationärem Bereich zu verbessern. Laut Paragraph 115a SGBV kann die vor- oder nachstationäre Behandlung von den Krankenhäusern an die Niedergelassenen delegiert werden. „Die neuen Chancen der Zusammenarbeit werden allerdings in Hamburg kaum umgesetzt und sollen auf Wunsch einzelner Krankenhausträger sogar durch eine restriktive Selbstverpflichtungserklärung konterkariert werden“, heißt es in einer von den Sprechern der beratenden Fachausschüsse formulierten Resolution, die von der Vertreterversammlung verabschiedet wurde. „Sollte sich diese Auffassung durchsetzen, müssten die niedergelassenen Ärzte dies als Affront auffassen.“

Der Hintergrund: Die beiden Krankenhaus-Giganten Asklepios und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) hätten ihre Strukturen mit Hilfe von Medizinischen



Versorgungszentren (MVZ) bereits so umgebaut, dass sie Teile der ambulanten Versorgung selbst abdecken und ein geschlossenes System bilden könnten, erläuterte Späth. Es sei eine von Asklepios und dem UKE getragene Selbstverpflichtungserklärung geplant, die sich nicht nur gegen die Niedergelassenen richte, sondern vor allem gegen die freigemeinnützigen Krankenhäuser, die daran gehindert werden sollen, die neuen Möglichkeiten auszuloten und sich damit im Wettbewerb gegen Asklepios zu behaupten. „Wir sollten uns mit jenen Krankenhäusern zusammenschließen, die schon bisher gezeigt haben, dass sie an einer guten Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten interessiert sind“, so Dr. Dirk Heinrich, Sprecher des beratenden Fachausschusses Fachärzte. „Mit diesen Partnern könnte das Gesetz zum beiderseitigen Nutzen umgesetzt werden.“

Die Vertreterversammlung forderte den Vorstand auf, „mit geeigneten Krankenhäusern“ innovative Formen der Zusammenarbeit zu initiieren. „Dabei ist darauf zu achten, dass eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe stattfindet“, heißt es in der Resolution.

Informationsrecht und Akteneinsicht

Durch das Versorgungsstrukturgesetz ist eine Reform der Satzung der KVH notwendig geworden. Einige Regelungen müssen der neuen Gesetzeslage angepasst werden. Einige hausärztliche Delegierte hatten zudem verschiedene Anträge zur Satzungsänderung eingebracht, bei denen es vor allem um eine Erweiterung des Akteneinsichts- und Informationsrechts für die Mitglieder der Vertreterversammlung geht. Aufgabe der Vertreterversammlung sei es, den Vorstand zu kontrollieren, sagte Dr. Frank Stüven. Seine Erfahrung jedoch sei: Man erhalte nicht immer alle Informationen, die nötig seien, um dieser Kontrollpflicht zu genügen. „Ein in der Satzung festgeschriebenes Recht des einzelnen Mitglieds der Vertreterversammlung auf Information und Akteneinsicht würde zur Vertrauensbildung beitragen. Wird dieser Satzungsänderung nicht stattgegeben, müssen wir einen Präzedenzfall schaffen“, so Stüven. „Dann werden wir klagen.“

Die Vertreterversammlung hatte den Satzungsausschuss um eine Stellungnahme zu den Anträgen gebeten, die vom Justiziar der KVH, Gert Filler, erläutert wurde. Das Gesetz regelt seit Jahren in § 79 Abs. 3 Satz 3 SGB V, dass „die Vertreterversammlung“ sämtliche Geschäfts- und Verwaltungsunterlagen der KV einsehen und prüfen könne, so Filler.

Diesen Passus in die Satzung zu übernehmen, sei zwar nicht notwendig, könne aber der Klarstellung dienen und werde daher vom Satzungsausschuss befürwortet. Eine weitergehende Regelung halte der Satzungsausschuss für nicht erforderlich.

Filler machte deutlich, dass ein Informationersuchen nach Vorstellung des Satzungsausschusses zunächst dem Vorsitzenden der Vertreterversammlung vorgetragen werden müsse. Er verwies auf die im Hamburger Informationsfreiheitsgesetz festgelegten Ausnahmetatbestände: Auch in der öffentlichen Verwaltung könne nicht jede Akte eingesehen und jede Information herausgegeben werden. „Ähnliche Einschränkungen würden natürlich auch für die KV gelten“, so Filler.

„Entscheidet die Mehrheit der Vertreterversammlung darüber, ob einem Informationersuchen stattgegeben wird?“, fragte Volker Lambert. „Das kann es nicht sein. Es gibt Interessensgegensätze in der Vertreterversammlung, und kleinere Fachgruppen wären von der strukturellen Mehrheit abhängig.“ Auch Dr. Torsten Hemker forderte ein Informationsrecht des Einzelnen: „Ich würde es als selbstverständlich ansehen, dass jedes einzelne Mitglied der Vertreterversammlung das Recht haben muss, wesentliche Informationen wie den Wirtschaftsprüfungsbericht zu bekommen. Das würde ich auch gerne institutionalisiert haben.“

Es habe sich in den vergangenen Jahren einen Wertewandel in der Gesellschaft vollzogen, argumentierte Peter Berdin. „Das Informationsfreiheitsgesetz räumt allen Bürgern freien Zugang zu den in Behörden und Körperschaften vorhandenen Informationen ein. Die Menschen sind nicht mehr damit zufrieden, den Behörden gegenüber als Bittsteller aufzutreten.“ Die KV Hessen habe diese gesellschaftliche Entwicklung nachvollzogen. Dort gebe es einen direkten Informationsanspruch: Jeder Vertreter sei berechtigt, schriftliche Anfragen an den Vorsitzenden zu stellen, und dieser müsse sie ausführlich und schriftlich beantworten.

Da sich die Delegierten noch keine abschließende Meinung zu den vorgeschlagenen Satzungsänderungen bilden konnten, schlug Späth vor, das Thema nochmals an den Satzungsausschuss zu verweisen. „Wir haben keinen Zeitdruck, und es gibt offenbar erheblichen Diskussions- und Besprechungsbedarf“, so Späth. Die Delegierten beschlossen, noch keine Entscheidung zu treffen und zum Thema Satzungsreform in den kommenden Monaten eine Sonder-Vertreterversammlung einzuberufen.

HAGEN & KRUSE

VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1901

Meißberg 1 • 20095 Hamburg
Tel. 040 / 30 96 98 - 0 • Fax 040 / 30 96 98 - 50
info@hagenundkruse.de • www.hagenundkruse.de



Verband
Deutscher
Versicherungsmakler e.V.

Der Versicherungsmakler für Ärzte und Mediziner

Wir haben uns seit vielen Jahrzehnten auf die unabhängige Beratung von Ärzten und Mediziner spezialisiert und betreuen heute über 3.500 niedergelassene und angestellte Ärzte.

- Unsere Leistungen für Sie:**
- Unabhängige Analyse und Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten
 - Sämtliche Verhandlungen mit allen Versicherungsunternehmen
 - Begleitung und Bearbeitung Ihrer Schadensfälle bis zum Abschluss
 - Regelmäßige Überprüfung Ihrer bestehenden Verträge

Ihre Ansprechpartner bei Hagen & Kruse:

Jörg Enders 040 / 30 96 98 - 17 • **Jörg Will** 040 / 30 96 98 - 23 • **Peter Kroll** 040 / 30 96 98 - 20
Geschäftsführender Gesellschafter Geschäftsführender Gesellschafter Leiter Kundenservice

Patientenrechtegesetz

Sind Patientenrechte ausreichend geregelt? Fachleute diskutierten in der Hamburger Landesvertretung in Berlin den Gesetzentwurf.

Von *Dorthe Kieckbusch*

Rechtssicherheit weiter stärken

Ende Juni sollten „Hamburger Impulse“ in der Bundeshauptstadt gesetzt werden: Die Hamburger Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks hatte in die Hamburger Landesvertretung nach Berlin zur gleichnamigen Veranstaltung eingeladen, um mit Ärzten, Patientenvertretern und Politikern über Patientenrechte in Deutschland zu sprechen.

Wolfgang Zöller, Mitglied des Deutschen Bundestages und Patientenbeauftragter der Bundesregierung, stellte das geplante Patientenrechtegesetz vor: „Wir wollen kein Gesetz gegen irgendjemanden machen, sondern möchten das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient stärken.“ Die Rechte der Patienten würden erstmals zusammenhängend geregelt und seien für jedermann unkompliziert nachlesbar. Damit werde eine jahrzehntelange Diskussion und Forderung der Patienten endlich umgesetzt, sagte Zöller. Ihm stimmte Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Hamburg, zu, der das Gesetz für einen „guten Aufschlag“ hält. Die Rechte der

Patienten seien hoch entwickelt und durch die Rechtsprechung umfangreich gesichert. Das Gesetz solle transparente Regeln schaffen und Patienten wie auch Behandelnden, also auch Ärztinnen und Ärzten, die nötige Rechtssicherheit geben. Die Förderung der Fehlervermeidungskultur und die Stärkung der Rechte der Patienten gegenüber den Krankenkassen werden ausdrücklich begrüßt.

Nicht weit genug dagegen geht der Gesetzentwurf Jürgen Graalman, Geschäftsführender Vorstand AOK Bundesverband, und Dr. Martin Danner, Bundesgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Selbsthilfe. Sie kritisierten, dass der Gesetzentwurf nur eine Kodifizierung in geltendes Recht darstelle und es Bedarf zur Weiterentwicklung gebe, beispielsweise was die Beweislastumkehr betreffe. „Prozesse dauern lange, sind kostenintensiv, und der Ausgang ist fraglich“, sagte Prof. Dr. Konrad Brustbauer, Pflege- und Patientenanwalt. Er berichtete über den „Wiener Härtefallfonds“, über den Patienten Entschädigungszahlungen erhalten können. Sie werden

Bundesrat verlangt Nachbesserungen

Zum 1. Januar 2013 soll das neue Patientenrechtegesetz in Kraft treten. Anfang Juli wurde das Gesetz im Bundesrat verhandelt. Nach Ansicht des Bundesrates müsse der vorliegende Entwurf eines Patientenrechtegesetzes nicht nur an zahlreichen Stellen nachgebessert, sondern auch um weitere Bestimmungen ergänzt werden.

So fehlten zusätzliche Regelungen zur Einrichtung eines Patientenentschädigungsfonds und zur Erbringung von Zusatzleistungen, wie zum Beispiel von Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL).

Die Bundesregierung wird zudem aufgefordert, die Patientenquittung weiterzuentwickeln. Im September steht die erste Lesung im Bundestag an.

allerdings nicht für nachgewiesene Behandlungsfehler gewährt, sondern dann, wenn ein Patient nicht in der Lage ist, in absehbarer Zeit einen Schadensersatzprozess durchzusetzen. Entschädigungen gebe es auch bei schweren Komplikationen, oder wenn eine Erkrankung einen schicksalhaften Verlauf genommen habe. Dies sei dem Arzt manchmal schwieriger zu erklären als dem Patienten.

Härtefallfonds denkbar

Einen solchen Fonds hatten zehn Bundesländer unter Federführung von Senatorin Prüfer-Storcks vorgeschlagen: „Wenn lange Verfahren zu unbilligen Härten führen, könnte ein solcher Fonds sinnvoll sein. Die Länder wirken gern daran mit, einen solchen Fonds zu entwickeln, auch wenn dies mit dem jetzigen Gesetzentwurf nicht mehr umsetzbar sein sollte.“ So lautete der Beschluss des Bundesrats Anfang Juli, dass die Regierung eine Bundesländer-Arbeitsgruppe einrichten solle, die die rechtlichen Grundlagen und die Ausgestaltung eines Patientenentschädigungsfonds prüfen solle. Als einen guten Vorschlag bewertete Hedwig François-Kettner, Vorsitzende des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, die Einrichtung eines solchen Fonds: „Es gibt Schicksale, in denen Patienten an das Existenzminimum geraten.“ Wünschenswert wäre eine bundeseinheitliche Regelung.

Dem widersprach Montgomery. Er sagte, dass die Ärztekammern mit den Gutachter- und Schlichtungsstellen ein funktionierendes und akzeptiertes System zur Schadensregulierung entwickelt hätten und auch beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen die Anerkennungsraten ähnlich hoch seien. „In die Prävention“ einsteigen will Kettner, die Fehlermeldesysteme für einen guten Weg hält, „systembedingte Schwachstellen“ zu finden.



Dr. Martin Danner, Bundesgeschäftsführer der BAG Selbsthilfe, Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Hamburg, Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Moderator Guido Bohsem, Hedwig François-Kettner, Vorsitzende des Aktionsbündnisses Patientensicherheit (v.l.n.r.)

40 Jahre Notarztwagen

Rettungsdienst

1972 wurde am Allgemeinen Krankenhaus St. Georg der „fahrende Lebensretter“ erstmals eingesetzt.

Längst er für uns selbsterklärend geworden – der Einsatz von Notarztwagen bei Unfällen mit Verletzten oder medizinischen Notfällen. Die „fahrenden Lebensretter“ sind wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung und haben ihren Dienst professionalisiert.

In den 1960er Jahren führte die Zunahme von Fahrzeugen zum dramatischen Anstieg der Zahl von Verkehrstoten. Viele Patienten verstarben am Unfallort, auf dem Weg in die Klinik oder bei Aufnahme ins Krankenhaus.

1957 wurde auf Betreiben des Unfallchirurgen Karl-Heinz Bauer in Heidelberg ein Mercedes Omnibus als „Klinomobil“ mit einem komplett ausgestatteten OP-Saal ausgebaut und erstmals direkt zum Unfallort gefahren, in Köln wurde zeitgleich der erste arztbesetzte Unfallwagen (Ford FK 2500) eingesetzt, mit einem Chirurgen und zwei Sanitätern.

In Hamburg wurde 1960 auf Betreiben des Unfallchirurgen Hans Wilhelm Buchholz am Allgemeinen Krankenhaus (AK) St. Georg und des Medizinaldirektors der Hamburger Gesundheitsbehörde Hans Nachtrab mit der Polizei ein Zubringersystem von Ärzten zum Unfallort ausprobiert: Bei Alarm holte ein Streifenwagen einen Arzt aus dem AK St. Georg ab. Da es bis 1970 einen Mangel an Narkoseärzten gab, wurden Chirurgen rekrutiert. Als Kenner der Vitalfunktionen waren sie erste Wahl für das Projekt.

1968 nahm die Feuerwache Berliner Tor einen Unfallwagen in den Dienst, der bei Alarm ins AK St. Georg fuhr und einen Anästhesisten mit zwei Notfallkoffern aus dem Dienst abholte. Das Fahrzeug wurde anfangs nur von 8 bis 18 Uhr eingesetzt. Für eine Versorgung rund um die Uhr wurde dann gemeinsam mit der Gesundheitsbehörde die Stationierung von arztbesetzten Unfallwagen in Hamburg für die AK Altona, Harburg, St. Georg und Wandsbek beschlossen.

Die Belegschaft des Axel-Springer-Verlags verzichtete 1970 auf ein Betriebsfest und spendete 123.000 DM für den ersten Notarztwagen (Mercedes Benz L 408) mit Operationstisch, OP-Leuchte, Narkose-Kreisteil, Katastrophenkoffer, Arztkoffer und Elektrokardioskop. Er ging 1972 im AK St. Georg in den Dienst. Anästhesisten der Klinik und zwei Feuerwehrbeamte der Wache Berliner Tor besetzten



Der Notarztwagen 22 war der erste Rettungswagen in Hamburg

ihn im Schichtdienst. Die Einsatzzentrale der Hamburger Feuerwehr alarmierte über eine Standleitung die Notarztwagenwache der Klinik und die operativen Intensivstationen.

„Das Konzept wurde damals sehr positiv aufgenommen“, erinnert sich Dr. Christa Becker-Weisskamp, damals Oberärztin im AK St. Georg. „Es haben sich schnell Freiwillige gemeldet.“ Der Notarztwagen 22 wurde 1973 bereits zu 1936 Einsätzen gerufen. Gleichzeitig richteten die AK Altona, Harburg und Wands-

bek weitere Notarztwagen ein. Die Bundeswehr ergänzte diese mit einem Hubschrauber (1973) und einem Notarztwagen (1974).

Die Professionalisierung des Rettungsdienstes zeigt sich in der Intensivierung der Ausbildung von Rettungsassistenten, Ärzten und Disponenten in der Einsatzzentrale der Hamburger Feuerwehr. Heute versehen insgesamt sechs Notarztwagen der Asklepios Kliniken Hamburg im Rendezvous-System ihren Dienst, außerdem jeweils ein Notarztwagen der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf und des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg. Dazu kommen arztbesetzte Fahrzeuge und ein Hubschrauber der Bundeswehr, der Hubschrauber des ADAC und notarztbesetzte Fahrzeuge der Hilfs- und privaten Organisationen.

Im Schichtdienst sind Rettungsassistenten und Notärzte Tag und Nacht in allen Stadtteilen Hamburgs im Einsatz. In einem Grußwort zur Jubiläumsveranstaltung teilte Dr. Frank Ulrich Montgomery mit: „Ich möchte Ihnen allen, die Sie zum Funktionieren dieses so wichtigen Systems beitragen, sehr herzlich danken. Sie arbeiten unter extremem Druck, müssen in Höchstgeschwindigkeit Entscheidungen treffen, handeln und dabei oft Bilder ertragen, die andere nicht sehen wollen ... Ich habe größte Hochachtung vor Ihrer Arbeit.“

Die professionelle Einsatzleitung der Kollegen von der Feuerwehr macht ein sicheres und gutes medizinisches Arbeiten für die Notärzte und Notärztinnen möglich und bewährt sich auch in extrem schwierigen Situationen. Unser Dank gilt den vielen Kollegen beider Berufsgruppen, die bereits ausgeschieden sind, aber deren Namen und Geschichten unvergessen sind.

Dr. Rolf Kretschmer

Asklepios Klinik St. Georg,
Abteilung für Anästhesiologie, operative
Intensiv- und Rettungsmedizin
E-Mail: dr.rolfkretschmer@alice-dsl.de

ADAM
BÜROSYSTEME GMBH

OKI

Seit über 40 Jahren der Partner im Großraum Hamburg

Ihr kompetenter Fachhandel für Büromaschinen.
Beratung – Teststellung – Verkauf – Miete – Leasing
Technischer Kundendienst – Reparaturen – Meisterwerkstatt
Ausbildungsbetrieb.

ADAM Bürosysteme GmbH · Kuehnstraße 71 A · 22045 Hamburg
Tel. 040 66950709 · E-Mail: office@adam-buerosysteme.de



Kinderschutz

Konsequenzen aus dem Tod von Chantal: Senat, Ärzteschaft, Jugend- und Suchthilfe unterzeichnen Kooperationsvereinbarung.

Von Sandra Wilsdorf

Kooperation im *Sinne der Kinder*

Der Tod der elfjährigen Chantal an Methadon hat Menschen und Medien weit über Hamburg hinaus bewegt. Aber auch in der Politik sowie in der Sucht- und Jugendhilfe gab es Diskussionen über mögliche Konsequenzen. Als Ergebnis liegt nun die „Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Erziehungsfähigkeit von substituierten drogenabhängigen Menschen mit regelmäßigem Umgang mit minderjährigen Kindern sowie der Stärkung des Kinderschutzes“ vor. Unterzeichnet wurde sie von Cornelia Prüfer Storcks, Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz, Detlef Scheele, Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Ärztekammerpräsident Dr. Frank-Ulrich Montgomery, Walter Plassmann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH), von den Bezirksämtern als Träger der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) sowie Trägern von Einrichtungen der Psychosozialen Betreuung (PSB) Substituierter. Darin erklären die unterzeichnenden Institutionen ihre gemeinsame Verantwortung und Bereitschaft zur Kooperation im Sinne der Kinder und Jugendlichen, die in Familien leben, in denen mindestens ein Erwachsener substituiert wird.

Kooperation organisieren

Die Vereinbarung enthält Standards für die Kooperation zwischen substituierenden Ärztinnen und Ärzten, Allgemeinen Sozialen Diensten und Trägern der Suchthilfe, die Psychosoziale Betreuung leisten. Denn es soll nicht vom Engagement des Einzelnen und seinen besonders guten oder schlechten Kontakten zu bestimmten Praxen oder Einrichtungen abhängen, ob ein gefährdetes Kind Hilfe erhält oder nicht. Stattdessen soll es klar beschriebene Wege geben, die Ärztinnen und Ärzte, Suchtberater und Mitarbeiter der ASD beschreiten können, wenn sie es mit Kindern zu tun haben, deren Wohl sie für gefährdet halten.

Das Engagement für dieses Thema hatte bereits vor dem Tode Chantals begonnen: In Bremen waren im vergangenen

Jahr Kinder von substituierten Eltern per Haarproben auf Drogenspuren untersucht worden. Dabei waren zu einem hohen Prozentsatz Spuren unterschiedlicher Drogen nachgewiesen worden. Das Thema wurde daraufhin im Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft diskutiert, und die Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) nahm unter anderem Kontakt zur Ärztekammer Hamburg auf und diskutierte im Arbeitskreis Suchtpolitik erste Möglichkeiten für eine bessere Versorgung dieser Kinder. Ziel war, medizinisches System und Jugendhilfe besser miteinander zu vernetzen, um hilfebedürftige Kinder schneller identifizieren zu können.

Mit dem Tod von Chantal an einer Methadontablette, die sie bei ihren Pflegeeltern gefunden hatte, erhielten diese Bemühungen eine neue Brisanz und Dringlichkeit. Die BGV berief einen Runden Tisch „Substituierte opiatabhängige Menschen mit Kindern“ ein – unter Beteiligung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Integration (BASFI), von Ärztekammer Hamburg und KVH, Jugend- und Suchthilfe, substituierender Ärzte und der ASD der Bezirke. Schon bei den ersten Sitzungen wurde klar: Es mangelt nicht an Hilfsangeboten, aber an organisierter Kooperation. Die einzelnen Akteure kümmern sich jeweils um ihre Patienten bzw. Klienten, haben aber nicht immer die Familienkonstellation im Blick.

Datenschutz und Schweigepflicht

Das soll sich ändern: Ärztinnen und Ärzte sollen nun grundsätzlich zu Beginn einer Substitutionsbehandlung auch nach Kindern im Haushalt fragen – und im Laufe der Behandlung immer mal wieder. Wenn Ärztinnen und Ärzte sich Sorgen machen, dass ihre Patienten mit der Kindererziehung überfordert sein könnten, gibt es verschiedene Wege, Hilfsmöglichkeiten für die Familie zu organisieren. Diese sind abhängig vom Grad der Gefährdung des Kindes und der Frage, ob dem Arzt eine Schweigepflichtentbindungserklärung

Elfjährige stirbt an
Methadon-Vergiftung
Staat: befragt Pflegeeltern und den leiblichen Vater des
Kind Kind ... Hamburg nach Herkunft der Droge
Tod durch Methadon –
Razzia bei Pflegeeltern

Chantals Pflegeeltern:
Drogenprobe positiv
Sie konsumierten neben der Ersatzdroge Methadon
auch Heroin – Misstrauensanträge gegen Schreiber

Keine Kinder für Ex-Junkies
REAKTION Nach dem Tod der elfjährigen Chantal werden Kriterien verschärft. Personen mit
Drogen-Karriere sollen kein Pflegekind mehr bekommen. GAL warnt vor Spartkurs

vorliegt: Sieht der Arzt eine akute Gefahr für das Kind, kann er nach dem Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz auch ohne Vorliegen einer Schweigepflichtentbindungserklärung das Jugendamt einschalten. Hat er Anhaltspunkte, dass die Familie überfordert ist, sieht aber keine unmittelbare Gefahr für das Kindeswohl, muss er das zunächst mit den Patienten besprechen, kann sie auffordern, sich zusätzlich Hilfe zu nehmen oder sich selber an den ASD wenden, wenn ihm eine Schweigepflichtentbindungserklärung vorliegt. Für die Kooperation aller Partner und im Sinne der Kinder ist es wichtig, dass sie sich austauschen können. Der Arzt sollte zu Beginn der Behandlung das Konzept erklären und sich eine Schweigepflichtentbindungserklärung geben lassen. Die Kooperationsvereinbarung enthält in den Anlagen die erforderlichen rechtlichen Grundlagen sowie ein Ablaufschema, das auf einen Blick zeigt, wer wie Hilfe organisieren kann und eine Liste von Indikatoren, die helfen soll, Anhaltspunkte für einen Hilfebedarf oder eine Gefahr zu erkennen (s. www.aerztekammer-hamburg.org/aerzte/broschueren_und_downloads.htm).

Substituierte, in deren Haushalten Kinder leben, sollen auch psychosozial betreut werden. Diese Hilfe ist zeitlich nicht befristet. Wichtig ist auch, dass Patienten die Berater der PSB und die Ärztinnen und Ärzte von der gegenseitig bestehenden Schweigepflicht entbinden, damit diese sich über den Behandlungsverlauf austauschen können. Dies gilt auch für den ASD – wenn der wegen einer Kindeswohlgefährdung ebenfalls eingeschaltet ist. Die Vereinbarung soll evaluiert werden und nach etwa drei Jahren auf ihre Wirksamkeit und Praxistauglichkeit überprüft werden.

Präambel der Kooperationsvereinbarung

Die Kinder von Suchtkranken sind im Alltag stärkeren Gefährdungen in Bezug auf ihre Entwicklung und das Kindeswohl ausgesetzt als andere Kinder. Eine besonders belastete Gruppe der Suchtkranken ist die der Opiatabhängigen, häufig auch dann, wenn sie sich in einer Substitutionsbehandlung befinden. Um Kindern das gesunde Aufwachsen bei opiatabhängigen, substituierten Eltern zu ermöglichen und diese dabei zu unterstützen, das Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung wahrnehmen zu können, benötigen sie besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung, insbesondere im Hinblick auf das Kindeswohl.

Die Kooperationsvereinbarung baut auf der bereits bestehenden Rahmenvereinbarung „Suchtgefährdete und suchtkranke schwangere Frauen und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr“ vom 13.02.2008 sowie der Kooperationsvereinbarung zwischen den Trägern der Suchthilfe und den ASD in Hamburg vom 17.11.2009 auf.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist das Zusammenleben zwischen Eltern und Kindern zu unterstützen, Intoxikationen vorzubeugen und Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen.

Kolloquium

52. Kolloquium

27.09.2012 · 18:00 Uhr · Albertinen-Krankenhaus

Intensivmedizin am Ende des Lebens

Patientenautonomie und ärztliche Sterbebegleitung
im Spannungsfeld von Medizin und Ethik



Therapiezieländerung bei desolater Prognose – was müssen wir tun, was sollten wir tun, was sollten wir nicht tun?
Die Patientenverfügung – ist sie wirklich hilfreich? · Das Klinische Ethik-Komitee – Theorie und Praxis · Der Tod – ein Teil des Lebens? Lebenserhaltung und Hilfen beim Sterben aus der Sicht des biblischen Menschenbildes

Ausführliche Information und Online-Anmeldung unter

www.albertinen-kolloquium.de

Seit dem 19. Januar 2006 findet in regelmäßigen Abständen das Albertinen-Kolloquium statt, auf dem wir über neue Entwicklungen im Bereich der verschiedenen Fachdisziplinen des Albertinen-Krankenhauses und des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses informieren möchten. Die Veranstaltungen werden bei der Ärztekammer Hamburg zur Akkreditierung als Fortbildungsveranstaltungen angemeldet. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

albertinen[†]
in besten Händen

Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.

Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Montag, 10. September, 17 – 19 Uhr	Arbeitsmedizinische Falldemonstration und Fallbesprechung „Leitlinie und Begutachtungs-Empfehlungen zu obstruktiven Atemwegserkrankungen“ (4 P)	Zentralinstitut für Arbeitsmedizin u. Maritime Medizin, Anm. unter Tel. 42 88 94 - 501	Ordinariat u. Zentralinstitut für Arbeitsmedizin u. Maritime Medizin, Seewartenstr. 10
Montags, 15.30 – 16.30, mittwochs 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik, Anm.: Tel.: 18 18 81 - 0 oder E-Mail: info.altona@asklepios.com	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Jd. 1. Montag im Monat, 8.15 Uhr	Klinisch-pathologische Konferenz	Marienkrankehaus, Institut für Pathologie, Anm. unter Tel.: 25 46 - 27 02	Alfredstr. 9, Hörsaal der Pathologie
Jd. 1. Montag im Monat, 11 – 13 Uhr	Aktuelle Themen der Arbeitsmedizin	Betriebsarzt-Zentrum Merkel, Tel.: 75 12 11	Betriebsarzt-Zentrum, Wilhelm-Strauß-Weg 4
Jd. 1. Montag im Monat, 18 s.t. – 19.30 Uhr	Montagskolloquium	VDBW, Anm.: Herr Stöcker, Tel.: 73 60 17 20; E-Mail: ulrich.stoecker@vdbw.de	Fortbildungsakademie der Ärztekammer, Lerchenfeld, 14
Jd. 1. u. 3. Montag im Monat, 16 – 17 Uhr	Innerbetriebliche chirurgische Fortbildung mit auswärtigen Referenten	AK Harburg, Chirurgie, Anm. unter Tel.: 18 18 86 - 0 oder info.harburg@asklepios.com	IBF-Raum Haus 3, 1. OG
Letzter Montag im Monat, 13 – 14.30 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz am UKE	UKE, Kopfschmerzambulanz, Anm.: Prof. Dr. May, Tel.: 74 10 - 5 98 99	Martinistr. 52, Gebäude W 34, 3. Stock, Seminarraum
Dienstag – Mittwoch, 9. – 10. Oktober	6. KommGe – Kommunikationskongress der Gesundheitswirtschaft in Hamburg	J + K Eventkonzept, Diana Johannsen u. Vera Köhler, Anm. unter Tel. 37 50 33 23 oder per E-Mail an info@kommge.de	Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall 12
Dienstags und donnerstags, 7.30 Uhr	Tumorkonferenz Darmzentrum	Marienkrankehaus Hamburg, Zertifiziertes Darmzentrum, Tel.: 25 46 – 14 02	Alfredstr. 9, Haus 1
Dienstags, 16 Uhr	Chirurgische Facharztfortbildung	Bethesda KH Bergedorf, Anm. unter Tel.: 72 55 40	Glindersweg 80, Konferenzraum 1
Dienstags, 17 – 18 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (3 P), Fallanmeldung bei Dr. Maaßen möglich	Brustzentrum Hamburg-Süd, Tel.: 18 18 86 - 23 41, E-Mail: v.maassen@asklepios.com	Konferenzraum Radiologie, Haus 8
Jd. 1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz, Abt. Psychosomatik u. Schmerztherapie, Abt. Anästhesie	Asklepios Westklinikum, Herr Lehmann, Tel. 81 91 - 0; Herr Lauk, Tel. 81 91 - 25 15	Konferenzraum, Haus 10
Jd. 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr	Interdisziplinäre, nach außen offene Bergedorfer Schmerzkonferenz (4 P)	Aktivion-MVZ, Dr. Soyka u. Dr. Lipke, Anm. unter Tel.: 73 09 23 92	Seminarraum, Praxisklinik Bergedorf, Alte Holstenstr. 2
Jd. 4. Dienstag im Monat, 20 Uhr	Qualitätszirkel „MRT in der Orthopädie“	Arbeitsgem. Hamburger Orthopäden/ Dr. Rütter, Tel.: 23 84 30 - 42, Fax: - 45	Radiolog. Privatpraxis Finkenstaedt/ Maas, Raboisen 40
Mittwoch, 22. August, 17 – 19.15 Uhr	Fortbildungsreihe „Kinder- und Jugendgynäkologie in der Praxis“	Endokrinologikum Labore Hamburg, Anm. unter Tel. 33 44 11 - 99 66 oder www.endokrinologikum.com	Haferweg 40, Veranstaltungsräume 1. OG
Mittwoch, 29. August, 18 – 20.15 Uhr	„Zielgerichtete Therapien – ein Update“ Onkologisches Pflegesymposium	Marienkrankehaus Hamburg, Anm. unter Tel. 25 46 - 22 88 oder info@marienkrankehaus.org	Alfredstr. 9, Konferenzräume Haus 1
Mittwoch, 5. September, 16 – 19 Uhr	Pränatale Reihe: Geburtshilfliche Sonographie im dritten Trimenon	amedes HH, Frau Bolevic, Tel.: 0172 - 265 46 29, veranstaltungen@amedes-group.com	Zentrum für Endokrinologie, Mönckebergstr. 10
Mittwoch, 12. September, 18 Uhr s.t.	Phänomen Amoklage	Asklepios Klinik St. Georg, Abt. für Anästhesie u. operative Intensivmedizin, Anm. unter Tel. 18 18 - 85 48 24	Lohmühlenstr. 5, Sitzungssaal, Haus J, 2. OG
Mittwoch – Donnerstag, 29. – 30. August	8. Gesundheitswirtschaftskongress	WISO HANSE management GmbH, Online-Anmeldung unter www.gesundheitswirtschaftskongress.de	Hotel InterContinental Hamburg, Fontenay 10
Mittwoch, 12. September, 16 – 18 Uhr	„Wie gesund ist Ihre Praxis?“ Auftritt – Ablauf – Abrechnung	Office Medicus, Anm. an info@office-medicus.de oder im Web unter www.office-medicus.de	Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Kaltehofe Hauptdeich 6-7
Mittwoch – Sonntag, 12. – 16. September	108. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin	INTERPLAN, Online-Anmeldung unter www.dgkj2012.de	CCH – Congress Center Hamburg
Mittwochs, 7.30 Uhr	Interdisziplinäre Gefäßkonferenz	Marienkrankehaus Hamburg, Chirurgische Ambulanz, Tel. 25 46 - 14 61	Alfredstr. 9, Haus 1
Mittwochs, 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäres Tumorboard	Ev. Amalie Sieveking-KH, Anm. unter Tel.: 644 11 - 421, Fax: -312, www.amalie.de	Haselkamp 33, Raum Berlin im Seminarzentrum
Mittwochs, 12.45 – 13.30 Uhr	Pädiatrische Fortbildung	Altonaer Kinderkrankehaus, Klinik für Kinder- u. Jugendmedizin, Anm.: Prof. Riedel, Tel.: 8 89 08 - 202, www.kinderkrankehaus.net	Bleickenalle 38

Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.

Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Mittwochs, 14 – 15.30 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz	Mammazentrum Hamburg am Krankenhaus Jerusalem, Tel.: 4 41 90 - 6 69	KH Jerusalem, Großer Konferenzraum, Moorkamp 2 - 6
Jd. 2. u. 4. Mittwoch, 15.30 – 16 Uhr	Pneumologisch-thoraxchirurgisches Kolloquium (Anmeld. v. Pat. m. benignen/malignen thorakalen Erkrankungen, Tel.: 25 46 - 1402)	Marienkrankenhaus Hamburg, Klinik f. Viszeral-, Thorax- u. Gefäßchirurgie/Zentrum f. Innere Med.	Alfredstraße 9, Haus 1
Mittwochs, 16 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz	Bethesda KH Bergedorf, Anm. u. Tel.: 72 55 40	Glindersweg 80
Jd. 1. Mittwoch, 17 – 19 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz	Schmerzambulanz, Anm.: Frau Falckenberg, Tel.: 5 40 40 60	Wördemannsweg 23
Jd. 3. Mittwoch, 16.30 – 18 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz	AK Altona, Infos und Anm.: Frau Schmidt-Zoricic, Tel.: 18 18 81 - 17 81	Paul-Ehrlich-Str. 1, Projektraum im EG, R. 210
Jd. letzten Mittwoch im Monat, 7 – 8.30 Uhr	Interne Fortbildung	AK St. Georg, Chirurgisch-Traumatologisches Zentrum, Dr. J. Madert, Tel.: 18 18 85 - 42 74	Haus CF, Konferenzraum
Jd. letzten Mittwoch im Monat, 16 – 18 Uhr	„Eppendorfer Gefäßgespräch“ Einladung zur öffentlichen Fallkonferenz und Vortrag zu aktuellen gefäßmedizinischen Themen	Universitäres Herzzentrum Hamburg, Klinik f. Gefäßmedizin, Anm.: Fr. Hidalgo, Tel.: 74 10 - 5 38 76	Gebäude Ost 70, Sockelgeschoss, Konferenzraum
Jd. letzten Mittwoch im Monat, 17 – 19.30 Uhr	29.8.: „Vorsorgevollmachten“ – Informations- und Präsen-tationsgrundlagen für Multiplikatoren	Bezirksamt Altona – Fachamt für Hilfen nach dem Betreuungsgesetz/Hamburger Betreuungs-verein, Anm. unter Tel. 428 63 54 56	Betreuungsstelle Nord, Winterhuder Weg 31, 1. Etage
Donnerstag, 30. August, 18 – 20 Uhr	Hamburg – Gesundheitsmetropole mit Leuchtkraft Themenfeld 1 (von 8): „Psychische Gesundheit“	Gesundheitsmetropole HH e. V. u. Gesund-heitswirtschaft HH GmbH, Anm.: Tel. 361 38-94 00, E-Mail Jana.Spring@hk24.de oder im Web unter www.gmh.de und www.gwhh.de	Adolphsplatz 1
Donnerstag, 6. September, 14.30 – 15.30 Uhr	„Neues aus der Mikrobiologie“	UKE, Klinik für Intensivmedizin, PD S. Kluge, Tel. 74 10 - 570 10	Neues Klinikum, 5. OG, Seminarraum 511
Donnerstags, 7 – 7.45 Uhr	Gefäßmedizinisches Kolloquium: Aktuelle angiologisch/gefäßchirurg. Themen – Vortrag m. kritischer Diskussion	AK Altona, Thorax- u. Gefäßchirurgie, Anm.: Prof. Kortmann, Tel.: 18 18 81 - 16 11	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 7.30 – 8.15 Uhr	6.9.: Journal-Club; 13.9.: Journal-Club	UKE, Wissenschaftl. Kolloquium der Kliniken und Polikliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Prof. Hüneke, Tel.: 74105 - 35 06	Seminarraum 411, 4. OG Südurm, Neues Klinikum (O 10)
Donnerstags, 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (2 P)	Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg, Hamburger Darmzentrum, Tel.: 790 20 - 21 00	Hohe Weide 17, Konferenzraum 3
Donnerstags, 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäres Tumorboard (2 P)	AK Wandsbek, 1. Chirurg. Abt., Tel.: 18 18 83 - 12 65	Visitenraum, 1. OG
Donnerstags, 13 – 14 Uhr	Pädiatrische Fortbildung in Pädiatrie/Neonatologie/Neuropädiatrie (1 P)	Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Anm.: Dr. Püst, Tel.: 673 77 - 2 82	Ärztbibliothek, Liliencronstr. 130
Donnerstags, 16 – 16.30 Uhr	Interdisziplinäre neuro-onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik, Anm. unter Tel.: 18 18 81 - 0 oder info.altona@asklepios.com	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 16 – 17 Uhr	Gynäkologisch-onkologisches Kolloquium mit Falldemonstration	Asklepios Klinik Barmbek, Gynäkologie/Onkologie, Tel.: 18 1 8 82 - 35 19	Röntgenabteilung, Besprechungsraum 0.431
Donnerstags, 16 – 17 Uhr	Interdisziplinäre gastroenterologische Tumorkonferenz	Albertinen-KH, Albertinen-Darmzentrum, Anm. bis Mi 15 Uhr, Tel. 55 88 - 22 57	Süntelstr. 11, Raum KU 13
Jd. letzten Donnerstag im Monat, 16.30 – 18 Uhr	„Interdisziplinäre Schmerzkonferenz“	Schön Klinik Hamburg Eilbek, Info und Anmeldung: Tel. 2092 - 7001 oder per E-Mail jseidler@Schoen-Kliniken.de	Dehnhaid 120
Freitag, 10., 17. u. 24. August, 9 – 12.30 Uhr	Kurs für pflegende Angehörige – Themen: Körperpflege, Ernährung, Inkontinenz, Einsatz von Hilfsmitteln u. a.	Ev. Amelie Sieveking-KH, Anm.: Fr. Spiegel, Tel. 644 11 - 526 (auch Anrufbeantworter)	Haselkamp 33
Freitag – Samstag, 7. – 8. September	8. Gemeinsames Symposium der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin e. V. (DGVM) und der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie e. V. (DGVP)	DGVM und DGVP, Anmeldung im Web unter www.verkehr-symposium.de	Universität HH, Hauptgebäude, Agathe-Lasch-Hörsaal (ESA B), Edmund-Siemers-Allee 1
Samstag, 15. Septem-ber, 9.30 – 13 Uhr	2. Hamburger Atemwegsforum	Prof. H. Hamm, Lungenpraxis Prof. Hamm am MVZ Prof. Mathey, Prof. Schofer GmbH, Anm. per Fax an 889 00 98 33	Lindner Hotel am Michel, Neanderstr. 20
Auswärts			
Donnerstag – Freitag, 11. – 12. Oktober	11. Europäischer Gesundheitskongress	Interplan AG, Anm.: Frau Hense, Tel. 089/ 54 82 34 50 E-Mail: info@gesundheitskongress.de , Web: www.gesundheitskongress.de	Hotel Hilton München Park, Am Tucherpark 7, 80538 München

Weiterbildung

Der Nachwuchs der Allgemeinmedizin und die Perspektiven der hausärztlichen Versorgung in Hamburg.

Von Dr. Detlef Niemann

Mehr Absolventen – weniger Zulassungen

Zunächst die guten Nachrichten: Es kommen genug neue Hausärztinnen und Hausärzte in die hausärztliche Versorgung Hamburgs, um den Ersatzbedarf zu decken. In einer Analyse aus 2007 wurde ein jährlicher Bedarf von zirka 60 Hausärzten errechnet, um den Altersabgang auszugleichen. Diese Quote wurde erreicht. Es sind (wie 2007) zirka 1.200 Hausärzte in Hamburg tätig. Von 2004 bis 2011 gab es insgesamt 515 Zugänge in die hausärztliche Versorgung, aber lediglich 417 Prüfungen zum Facharzt für Allgemeinmedizin bzw. Innere und Allgemeinmedizin (Hausarzt) wurden in der Hamburger Ärztekammer abgelegt. Offenbar ist die Tätigkeit als Hausärztin und Hausarzt in der Metropole Hamburg für die jungen Kollegen,

auch aus anderen Ärztekammerbereichen, attraktiv. Ein gutes Angebot an qualifizierten Weiterbildungsstellen und das seit 2010 verbesserte Förderprogramm Allgemeinmedizin, das nun auch im ambulanten Abschnitt der Weiterbildung eine Vergütung der Weiterbildungsassistenten auf Klinikniveau ermöglicht, haben wieder zu steigenden Absolventenzahlen beigetragen (s. Abb 1). Aktuell erhalten zirka 90 Weiterbildungspraxen Mittel aus dem Förderprogramm.

Immer mehr Anstellungen

Nach dem natürlichen Einschnitt durch Umstellung der drei- auf die fünfjährige Weiterbildung im Jahr 2005 haben sich die Zahlen

der Prüfungsabsolventen wie der Gesamtzugänge in den hausärztlichen Versorgungsbereich gut erholt. Die weniger guten Nachrichten sind jedoch: Gefördert durch das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG) von 2007 geht die Zahl der Zulassungen auf einen eigenen hausärztlichen Vertragsarztsitz stetig zurück – zugunsten der Anstellungen: Im vergangenen Jahr wagten sich gerade noch 15 von 65 neuen Hausärzten in das wirtschaftliche Risiko einer eigenen Niederlassung. Unter diesen 15 finden sich zudem auch einige Jobsharing- bzw. Teilzeit-Konstellationen. Der größte Teil der Angestellten arbeitet auf Vertragsarztsitzen, die von ausscheidenden Kollegen an größere hausärztliche Praxen verkauft wurden. (Entgegen häufiger Vermutungen arbeitet in MVZ nur ein kleiner Teil der angestellten Hausärzte, da diese meist interdisziplinär aus Fachgebieten spezialisiert werden.)

Teilzeit ist gefragter

Wesentliche Ursache dieser Entwicklung ist die aktuell dramatische Unterfinanzierung der hausärztlichen Kerntätigkeit in Hamburg mit dem bundesweit niedrigsten KV-Regelleistungsvolumen (RLV). Nur größere Praxen, die mit vielen Leistungen außerhalb des RLV Privatleistungen, Teilnahme an Hausarztverträgen, gegebenenfalls Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL) sowie professionellem Management arbeiten, bieten noch eine wirtschaftliche Zukunftsperspektive.

Die Bevorzugung der Anstellung wird sicherlich auch durch die Feminisierung der Medizin verstärkt, denn mittlerweile sind mehr als zwei Drittel der Absolventen der Facharztprüfung Allgemeinmedizin Ärztinnen. Außerdem zeigen erste Zahlen aus der Evaluation des Förderprogramms,

dass zirka zwei Drittel der neuen Fachärztinnen und Fachärzte in Anstellung eine Teilzeittätigkeit bevorzugen. Und auch die auf eigenem Sitz Zugelassenen dürften nicht unbedenken als Vollzeittätige eingestuft werden. Ein allgemeiner Wertewandel hin auf die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Anderem ist erkennbar, der auch die Männer erfasst: Der monomane Hausarzt in Einzelpraxis, der mit 60 Stunden-Woche im Hamsterrad jahrzehntlang seinen Krediten für Praxis und Privates nachläuft, ist für die junge Generation kein Lebensmodell mehr.

Ist das eine schlechte Nachricht? Zukunftsperspektiven: Die Trends zur Anstellung und Teilzeit betreffen genauso die spezialistisch-fachärztliche Versor-

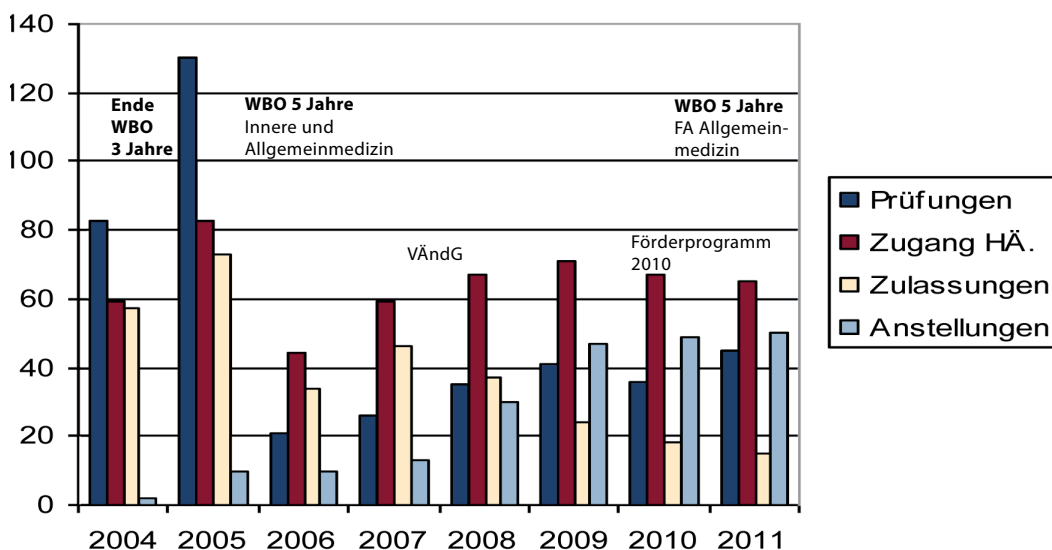


Abb. 1.: Der hausärztliche Nachwuchs in Hamburg. Nur Hausärzte, die zum ersten Mal mit Anstellung oder Zulassung in Hamburg an der vertragsärztlichen Versorgung teilgenommen haben. Der Umfang der Teilnahme (häufige Zulassungen, Teilzeit) wurde nicht berücksichtigt. Ohne Notdienstärzte ohne Zulassung /Anstellung

gung, insbesondere wo sie kapitalintensiv ist. Doch muss vor allem hausärztliche Versorgung wohnortnah und flächendeckend sein. Zeichnet sich durch zunehmende Teilzeitarbeit ein Kapazitätsproblem ab, das die schon bestehende Unterversorgung in den Randgebieten und ärmeren Stadtteilen Hamburgs noch verstärkt?

Oft nehmen die durch den Altersabgang zu ersetzenden Praxen nur noch eingeschränkt an der Versorgung teil. Der Ersatz durch Ärzte in Teilzeittätigkeit wird deshalb die hausärztliche Versorgungskapazität nur eingeschränkt mindern. Dazu kann kleinräumigere Bedarfsplanung und vor allem endlich leistungsgerechte Vergütung der Versorgerpraxen die Verteilung der Praxen auf die Hamburger Bezirke ausgleichen. Generell könnte die Kapazität der hausärztlichen Versorgung sofort deutlich gesteigert werden durch entschiedenen Bürokratieabbau (z. B. Abschaffung des Praxisgebühr-Inkasso, Arbeitsunfähigkeit erst ab dem vierten Tag, quartalsübergreifende Dauerüberweisungen etc.) Dadurch stiege auch die Berufszufriedenheit der Hausärzte und die Attraktivität des Fachs erheblich. Ein weiterer Zugang junger Ärztinnen und Ärzte zum Fach Allgemeinmedizin wäre die Folge.

Hohe Belastung durch Routine

Aber vielmehr als um die rein zeitliche Kapazität wird es zukünftig – demografiebedingt – um eine bedarfsgerechte und effiziente Versorgung gehen. Den Weg weist die Versorgungsforschung: „Die hohe Prävalenz der Einzelkrankungen sowie das hohe Ausmaß an Komorbiditäten und Hochrisikokonstellationen in der Hausarztpraxis führen zu einer hohen Routinebelastung und zu komplexen Anforderungen an Therapie und langfristiges Management, die vom Hausarzt bewältigt werden müssen“, so der Sachverständigenrat im Gesundheitswesen 2009 in seinem Sondergutachten „Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“.

Es empfiehlt den Aufbau von Primärversorgungspraxen (PVP), die 70 bis 80 Prozent der Behandlungsbedarfe qualifiziert abdecken und dem Patienten ein medizinisches Zuhause bieten. Entscheidende Kriterien für ein gutes Ergebnis des Versorgungsprozesses sind die Kontinuität (Langzeit-Betreuung, erlebte Anamnese in der Arzt-Patientenbeziehung), Patientenzentrierung (Entscheidungsfindung unter Würdigung der Individualität des Patienten) und Verbindlichkeit (Accountability: eindeutige Zuordnung des Patienten zu Arzt und Team, Versorgung in gemeinsamer Verantwortung). Die Weichen in diese Richtung sind bereits vielfach gestellt:

1. Kooperative Praxen. Angestellte Ärzte, die ein Versorgungsteam ergänzen, sind sehr



Trotz des Rückgangs der Zulassungen – die hausärztliche Versorgung in Hamburg ist gesichert

förderlich für den Aufbau einer qualifizierten Primärversorgungspraxis. Unter der Bedingung eines professionellen Terminsystems kann auch bei Teilzeitärzten die persönliche Bindung zum Patienten gewahrt und die Verbindlichkeit erhalten werden, die ein effizientes und humanes Gesundheitswesen braucht.

2. Die neue Weiterbildungsordnung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, die seit 2012 in Hamburg in Kraft ist, ermöglicht in einem Rahmen von fünf Jahren eine breite Qualifizierung: Obligat sind 18 Monaten Innere Medizin im Stationsdienst sowie 18 Monate Weiterbildung in der ambulanten hausärztlichen Versorgung. Variabel können weitere sechs Monate hausärztliche Versorgung oder sechs Monate Chirurgie gewählt werden bzw. weitere 18 Monate in der internistischen Basisweiterbildung oder 18 Monate in Fächern der unmittelbaren Patientenversorgung (wie Orthopädie, Gynäkologie, Pädiatrie, Urologie – ambulant oder stationär), um vermehrt Breitenkompetenz aufzubauen. Technische Diagnostik wie Sonographie, Ergometrie sind ebenso Bestandteil der Weiterbildung wie das 80-Stunden-Curriculum „Psychosomatische Grundversorgung“.

3. Weiterbildungsverbände helfen dem Nachwuchs bei der fachübergreifenden Organisation des Weiterbildungsgangs. Eine Koordinierungsstelle in der Ärztekammer unterstützt den Aufbau der Verbände. Bisher gibt es vier Verbände in Hamburg, von denen drei mit Unterstützung der Koordinierungsstelle entstanden sind.

4. Hausarztzentrierte Versorgung (HZV). Die HZV-Verträge stützen durch ihre Honoraranreize das Profil der Primärversorgungspraxen: Moderne Praxisorganisation, Terminsprechstunden, erweiterte Sprechzeiten, Hausbesuche, umfassende Basistechnik, psy-

chosomatische Grundversorgung, Medizinische Rehabilitation, Arznei-Verordnungsmanagement sind Teilnahmevoraussetzungen. Dazu schafft die Einschreibung der Patienten Verbindlichkeit im Sinne der „Accountability“. HZV-Verträge geben einer qualifizierten hausärztlichen Versorgung das wirtschaftliche Fundament, das derzeit in der KV-Regelversorgung nicht abgebildet werden kann.

5. Junge Allgemeinmedizin Deutschland (JADE). Diese bundesweite Organisation umfasst Kollegen, die kurz vor oder nach der Facharztprüfung oder in den ersten Jahren der Berufstätigkeit stehen. In Hamburg sind aktuell mehr als 60 Mitglieder vernetzt. Die Qualität der Weiterbildung, Arbeitsbedingungen, die allgemeinärztliche Identität und berufspolitische Interessen sind die Themen des Engagements.

Orientierung am Bedarf

Unter all diesen Voraussetzungen besteht berechtigte Hoffnung, trotz der Widerstände aus gravierender Unterfinanzierung, strangulierender Bürokratie und – noch immer – Unterbewertung des Fachs Allgemeinmedizin in der Öffentlichkeit, die hausärztliche Versorgung nach dem Bedarf der Zukunft ausrichten zu können. Nicht unpersönliche, technische Leistungsangebote, sondern Kooperation und Verbindlichkeit sind der Weg.

Literatur beim Verfasser.

Dr. Detlef Niemann

Facharzt für Allgemeinmedizin und Gynäkologie, Weiterbildungsausschuss der Ärztekammer Hamburg, Sprecher der Fachbeisitzerkonferenz Allgemeinmedizin
E-Mail: email@doktor-niemann.de

Der besondere Fall

Todesursache aspirierter Zahn



Sektionsbefund Eine 82-jährige Frau wird plötzlich bettlägerig und verstirbt wenig später. Die Angehörigen veranlassen eine Obduktion.

Von Dr. Birgit Wulff, Dr. Axel Heinemann, Ioanna Paradowski, Pauline Goemans, Prof. Dr. Klaus Püschel, Carla Birkenbach

Obduktionsergebnisse von Patienten, die eines natürlichen Todes verstorben sind, zeigen häufig (>50 Prozent) eine andere als auf der Todesbescheinigung angegebene Ursache. Dies gilt insbesondere, wenn der Leichenschauer nicht der mit dem Patienten vertraute Hausarzt ist. Die deutsche Todesursachenstatistik als Basis für gesundheits- und sozialpolitische Entscheidungen muss also kritisch hinterfragt werden.

Auch auf eine schicksalhaft tragische Dimension für manche Verstorbenen sollte hingewiesen werden: Es finden sich bei den Sektionen im Institut für Rechtsmedizin hin und wieder gut behandelbare Erkrankungen als Todesursachen, bei deren frühzeitiger Erkennung der Tod zumindest zu diesem Zeitpunkt hätte vermieden werden können. Einen dieser Fälle möchten wir hier vorstellen.

Zustand verschlechtert sich

Eine 82-jährige Verstorbene wird im Krematorium im Rahmen der zweiten Leichenschau von einem Rechtsmediziner besichtigt. Die Angaben auf der Todesbescheinigung lauten „Tod aus innerer Ursache, Herzinsuffizienz, COPD, Z.n. Sturz, Osteoporose, Rheuma und Arthritis, Decubitus I° Steiß“.

Die Angehörigen veranlassen im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Fragestellung eine Obduktion. Zur Vorgeschichte berichten sie, dass die Verstorbene in den letzten 14 Tagen vor dem Tod plötzlich bettlägerig geworden sei, jegliche Nahrung verweigert und ihren Lebensmut verloren habe: „Sie wollte nicht mehr.“

Bei der Obduktion zeigten sich Hinweise für ein septisches Geschehen. Im Herzen und in den großen herznahen Blutgefäßen fand sich reichlich geronnenes Blut sowie eine schwam-



Die postmortale CT-Übersichtsaufnahme zeigt den aspirierten Zahn in der Lunge

martige Auflockerung der Milz als Ausdruck einer Aktivierung des Immunsystems. Als Ursache für die Sepsis konnte die Aspiration eines Zahnes in den linken Hauptbronchus ausgemacht werden. Es ist hierdurch offensichtlich zu einem weitgehenden Bronchusverschluss gekommen. Die Aspiration schien bereits vor einiger Zeit stattgefunden zu haben. In diesem Bereich kam es zu Ulzerationen der Bronchialschleimhaut sowie zu einer

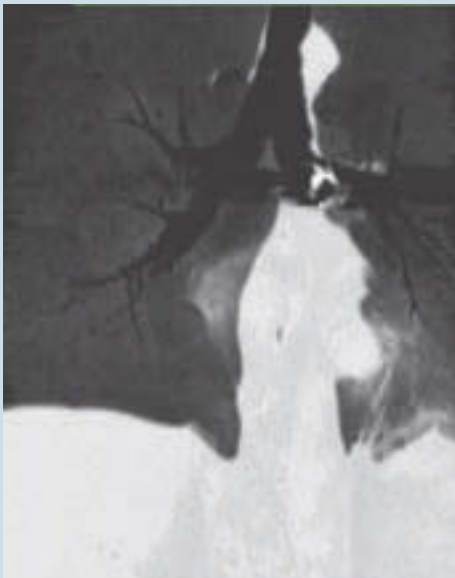
poststenotischen, konfluierenden Pneumonie. Diese führte im Verlauf zu einem septischen Kreislaufgeschehen und nachfolgend zum Tode.

Die genaue Untersuchung des Zahnes zeigte, dass es sich um einen überkronten Goldzahn (Position 16), handelte. Die bukkalen Wurzeln waren ausgeprägt durch Karies zersetzt und resorbiert, lediglich die palatinale Wurzel blieb erhalten. Es kam somit zu einem spontanen, erleichterten Ausbruch mit konsekutiver Aspiration.

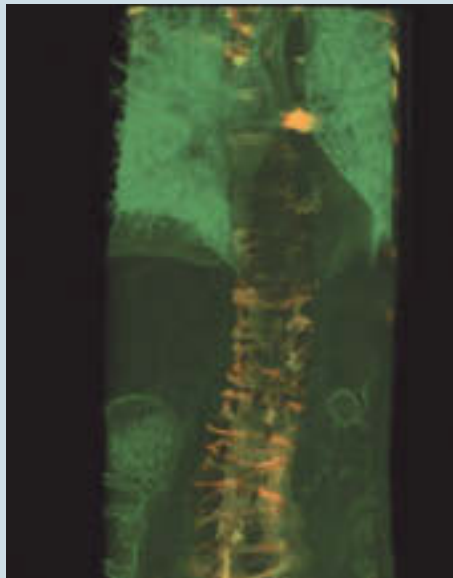
Ursache nicht offensichtlich

Die beschriebene Verschlechterung des Allgemeinzustandes der Verstorbenen, etwa 14 Tage vor dem Tode, ist in Zusammenschau der Befunde, auf die Aspiration des Zahnes zurückzuführen. Dies ist ein Zustand, den der mit der Leichenschau beauftragte Arzt auch bei langjähriger Kenntnis der Krankengeschichte der Patientin nicht selbstverständlich in Erwägung ziehen musste. Inwiefern eine frühzeitige Diagnostik und Therapie der Allgemeinzustandsverschlechterung erfolgreich gewesen wären, bleibt ungeklärt.

Die beschriebene Kasuistik illustriert einmal mehr die Problematik der Eingrenzung der unmittelbaren Todesursache, insbesondere bei älteren Menschen. Angesichts der niedrigen einstelligen Sektionsrate in Deutschland findet de facto weder eine postmortale Qualitätssicherung der medizinischen Behandlung statt noch wird das häufig vorhandene Kausalitätsbedürfnis der Angehörigen insbesondere bei unerwarteten Todesfällen berücksichtigt. Die Kenntnis von der Todesursache eines Angehörigen kann bei der emotionalen Bewältigung in der Trauerphase hilfreich sein.



Postmortales CT: Untere Atemwege, Bronchiogramm im Min IP-Mode



Postmortales CT: 3-D-Rekonstruktion, CLUT mittels Hot Green



Postmortales CT: 3 D-Rekonstruktion Atemwege

Darüber hinaus ergeben sich für durch den Sektionsbefund für die Hinterbliebenen nicht selten primärpräventive Aspekte in Bezug auf die eigene Gesundheit. Häufigstes Beispiel dafür sind kardiale Todesfälle durch vorzeitige Arteriosklerose als Folge einer familiären Fettstoffwechselstörung. Bei den ebenfalls davon betroffenen Nachkommen besteht so die Möglichkeit, eine fatale Entwicklung durch frühzeitige Intervention positiv zu beeinflussen.

Auch für den behandelnden Arzt können Sektionsbefunde im Sinne einer Qualitätssicherung wichtige Hinweise geben. War die

medizinische Behandlung adäquat, zeigen sich häufig darüber hinaus für die ärztliche „Lernkurve“ wichtige Zusatzbefunde.

Mehr Sektionen erwünscht

Eine Verbesserung der Sektionsrate bzw. der postmortalen Diagnostik durch bildgebende Verfahren in Deutschland ist bei aller Rücksicht auf die emotionale und weltanschauliche Orientierung der betroffenen Familien möglich und bleibt aus den vorgenannten Gründen unser Ziel. Die Methoden der postmortalen Bildgebung entwickeln sich der-

zeit schnell und ergänzen die postmortale Diagnostik um wesentliche Aspekte. Für die Durchführung existieren in Hamburg durch die geringen Entfernungen in der Metropolregion und die zentrale Funktion des Instituts für Rechtsmedizin besonders gute Voraussetzungen. Zu klären ist die Kostenfrage.

Literatur bei den Verfassern.

Dr. Birgit Wulff

Institut für Rechtsmedizin
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
E-Mail: birgit.wulff@uke-hh.de

I H R E D I A G N O S E ?

Lösung Quiz Seite 11

Pankreaspseudozyste mit Einblutung

4,9 cm rundliche Raumforderung zum Pankreasschwanz gelegen (Bild 1) ohne im Farbdoppler erkennbarer Vascularisation (Bild 3). In der Kontrastmittelsonographie sieht man eine zarte Kapsel, aber zu keinem Zeitpunkt der Untersuchung eine intratumorale Kontrastmittelaufnahme (Bild 2). Diese komplett fehlende Perfusion spricht gegen einen malignen Tumor. Wir vermuteten eine Pankreaspseudozyste mit stattgehabter Einblutung.

Dieser Befund deckte sich mit dem auf Wunsch der Eltern zusätzlich durchgeführten Magnetresonanztomogramm. Die Genese der Zyste / Pseudozyste bleibt jedoch unklar. Gefäßmalformationen etc. bestehen nicht. Die abdominelle freie Flüssigkeit ist Folge des ventrikulo-peritoneales Shuntes und bekannt.

In der Verlaufsuntersuchung nach drei Monaten (Bild 4) wird der Herd deutlich kleiner (von 4,9 cm auf 2,4 cm), was die Verdachtsdiagnose bestätigt. Die Patientin ist beschwerdefrei, und der Befund wird im Verlauf lediglich kontrolliert.



4

Bild und Hintergrund

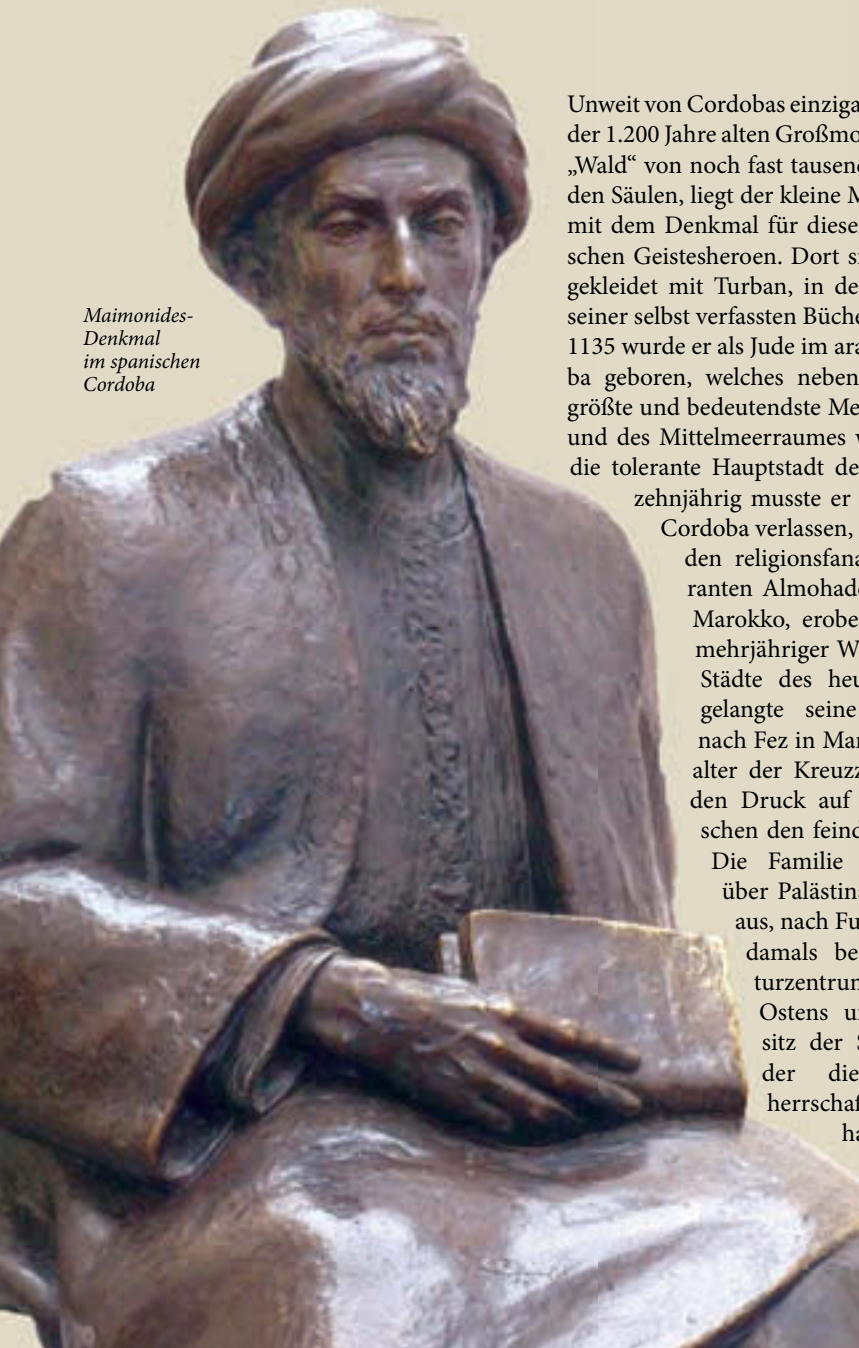
Diätetik für Seele und Körper

Lichtgestalt des Mittelalters

Der jüdisch-arabische Arzt, Religionsphilosoph und Rechtsgelehrte Moses Maimonides schrieb vor knapp 1.000 Jahren als Erster über Psychosomatik.

Von Dr. Hanno Scherf*

Maimonides-Denkmal im spanischen Cordoba



Unweit von Cordobas einzigartiger Mezquita, der 1.200 Jahre alten Großmoschee mit ihrem „Wald“ von noch fast tausend Bogen tragenden Säulen, liegt der kleine Maimonidesplatz mit dem Denkmal für diesen jüdisch-arabischen Geistesheroen. Dort sitzt er, vornehm gekleidet mit Turban, in der Rechten eines seiner selbst verfassten Bücher haltend.

1135 wurde er als Jude im arabischen Cordoba geboren, welches neben Damaskus die größte und bedeutendste Metropole Europas und des Mittelmeerraumes war, schlechthin die tolerante Hauptstadt des Geistes. Dreizehnjährig musste er mit der Familie

Cordoba verlassen, als die Stadt von den religionsfanatischen, intoleranten Almohaden, Berbern aus Marokko, erobert wurde. Nach mehrjähriger Wanderung durch Städte des heutigen Spaniens gelangte seine Familie 1160 nach Fez in Marokko. Das Zeitalter der Kreuzzüge verschärfte den Druck auf die Juden zwischen den feindlichen Blöcken.

Die Familie wanderte bald über Palästina nach Ägypten aus, nach Fustat (Alt-Kairo), damals bedeutendes Kulturzentrum des Nahen Ostens und Regierungssitz der Söhne Saladins, der die Kreuzfahrerherrschaft gebrochen

hatte. In seinen Wanderjahren eignete sich Maimonides umfassende Kenntnisse an. Er wurde Philosoph,

Rechtsgelehrter und Arzt, eine der bedeutendsten Gestalten des Mittelalters und die herausragende der Judenheit.

In Kairo betrieb er in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens eine medizinische Praxis, hielt Vorlesungen, schrieb Lehrbücher, wurde für zwei Jahre Leibarzt des Saladinsohnes und Sultans El-Afdal, ein Fulltime-Job. (s. Kasten). Zugleich war er Oberhaupt der Juden von Ägypten und Israel. Für diesen Sultan, der an Obstipation, Übergewicht und Melancholie litt, verfasste er sein berühmtes Werk, „Regimen Sanitatis“, eine Diätetik für Seele und Körper. Dabei zögerte er nicht, dessen Ausschweifungen und Gefräßigkeit taktvoll zu verdammen: „Es spricht der ergebene Diener: würde der Mensch auf sich selbst so Acht geben, wie er auf sein Tier Acht gibt, auf dem er reitet, so würde er von vielen ernstern Krankheiten verschont bleiben.“

Er schrieb Abhandlungen über Asthma, Gifte und Gegengifte, medizinische Aphorismen, einen Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates (zirka 400 Lehrsätze, die es auswendig zu lernen galt), über den Koitus, über Hämorrhoiden, befasste sich mit Hygiene, Vorbeugung, Badewesen, Bewegungstherapie und als einer der ersten mit dem Zusammenspiel von Körper und Seele, der Psychosomatik und Psychotherapie, die Galen, seiner Hauptbezugsperson, fremd war. „Die Sorge kann als Schmerz der Seele bezeichnet werden, die Gedanken sind Gymnastik der Seele.“

Er verlangte nicht nur die Behandlung der Krankheit, sondern auch die des Kranken. Er wurde von seinen arabischen Zeitgenos-

*Dem Andenken meines Freundes, des Enzyklopädisten, Polyhistor und Mikrobiologen Prof. Dr. Stefan Winkle (1911 – 2006) gewidmet.

sen höher geschätzt als Galen. Ein Poet sagte, dass Maimonides selbst den Mond von seinen Flecken und Eklipsen geheilt hätte, wenn er sich nur an ihn um Hilfe gewendet hätte. Die Ingredienzien seiner (Obstipations-) Rezepte sind von einer orientalisch-blumigen, geradezu poetischen Überfülle, die man sich wohl nur bei Hofe leisten konnte. Die differenzierten Empfehlungen zum Fleischgenuss amüsieren heute. Zu Wein wird geraten, „die Greise haben Wein am nötigsten“. Vor Baumfrüchten und deren Fieber erzeugender Materie warnte er. Zum Koitus: „Einer unter tausend stirbt von allerlei Krankheiten, aber tausend sterben von übertriebenem Beischlaf.“ ... „Jeder, der die Erhaltung seiner Gesundheit anstrebt, schlage sich so weit wie möglich den Gedanken an den Koitus aus dem Kopf.“

Einsatz einfacher Mittel

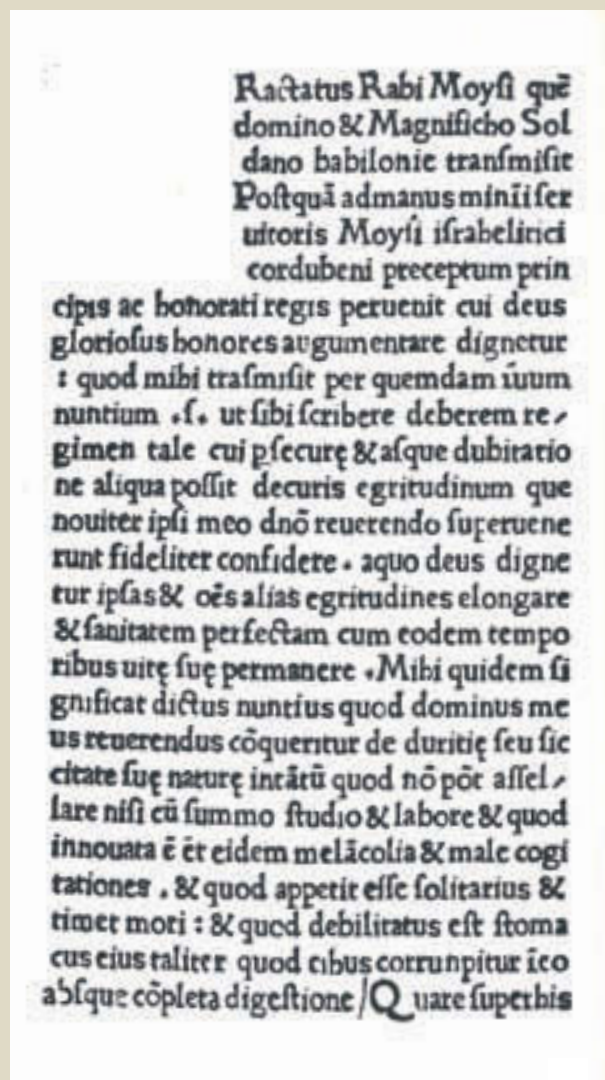
Maßhalten, Musik, Beschäftigung mit dem Schönen wird empfohlen. Er wettete gegen Aberglauben und Quacksalberei, war gegen Polypragmasie, für Einsatz einfacher Mittel. Er ließ sich über die Eigenschaften des Arztes aus, von dem er genaue Untersuchung und Diagnose fordert. „Der Arzt darf nicht geldsüchtig sein und soll sich nur der Wissenschaft und Wahrheit widmen. Er hat sich mit Theorie und praktischer Arbeit an Patienten zu beschäftigen.“ Er befasste sich u. a. mit der vergessenen Gefäßligatur, mit Diabetes, Trachom, Glaukom, Soor, Favus, Filariasis und Drakunkulose. Seine Werke wurden schnell in die damals wichtigen Sprachen übersetzt. Sein arabisch verfasstes Jugendwerk „Das Licht“ ist ein Kommentar zur Mischna (d. h. Wiederholung), die Ordnung, Niederschrift und Klassifizierung der jüdischen Gesetze

ist. Sein einziges auf Hebräisch verfasstes Riesenwerk „Mischna Tora“ (d. h. Wiederholung der Lehre) ist ein kolossaler Religionskodex, der systematisch das gesamte jüdische Religions- und Zivilrecht geordnet zusammenfasst, ein Lehrbuch der Religionsphilosophie für gläubige Juden. Sein Alterswerk „More Nevuchim“ (d. h. Führer der Unschlüssigen), sein philosophisches Hauptwerk, besteht aus drei Büchern zum Gottesbegriff, zum Dasein Gottes sowie dessen Verhältnis zur höheren Welt und zu Gott und dessen Verhältnis zur Menschenwelt.

Darin bringt er im Wesentlichen das aristotelische philosophische System mit der jüdischen Religion in Einklang. Er schrieb es für „im Glauben schwache Intellektuelle“. Es gilt als das wichtigste der jüdischen Bücher und beeinflusste Albertus Magnus (1207–1280) und Thomas von Aquin (1225–1274). Maimonides, der mit dem Zusatz „der Spanier“ unterschrieb, starb 1204 mit knapp 70 Jahren in Kairo. Begraben wurde er wunschgemäß in Tiberias (Israel).

Dr. Hanno Scherf

Internist und Schriftleiter des Hamburger Ärzteblattes



Die erste Seite der lateinischen Übersetzung der „Diätetik“ (Regimen Sanitatis) des Maimonides, die als *Incunabula*, Florenz, 1477, erschien. Faksimile eines Exemplars der Bayerischen Staatsbibliothek München

Burnout im Fulltime-Job in Fustat

»**Mein Tagewerk** ist so, wie ich es dir berichten will: Ich wohne in Fustat, der Sultan wohnt in Kairo, die Entfernung zwischen den zwei Orten beträgt zwei Sabbatstrecken. Mein Dienst beim Sultan ist sehr schwierig; ich muss ihn täglich morgens besuchen. Fühlt er sich schwach oder ist eines seiner Kinder oder eine seiner Frauen krank, so kann ich Kairo nicht verlassen und bleibe den größten Teil des Tages über im Palast. Auch kommt es nie vor, dass nicht einer oder zwei Beamte krank sind, mit deren Heilung ich mich beschäftigen muss.

Alles in allem: Ich gehe täglich am frühen Morgen nach Kairo, und wenn mich dort nichts aufhält und kein Fall vorliegt, kehre ich nachmittags nach Fustat zurück; früher komme ich nie an. Ich habe Hunger, finde aber alle Hallen voll von Menschen, Nichtjuden und Juden, angesehene und einfache Leute, Richter und Beamte, Freunde und Gegner, eine Menge Menschen, die die Stunde meiner Rückkehr wissen. Ich steige vom Tiere ab, wasche meine Hände und gehe zu den Leuten hinaus und bitte sehr um

ihre Freundlichkeit, auf mich zu warten, damit ich eine Kleinigkeit essen kann, was doch nur einmal am Tag geschieht. Dann komme ich, um sie zu heilen, ihnen Arzneien zu verschreiben und Heilung ihrer Leiden anzuordnen.

Das Kommen und Gehen dauert bis in die Nacht hinein, manchmal bespreche ich mich mit ihnen bis ans Ende der zweiten Morgenstunde oder länger noch, gebe ihnen Anordnungen und rede ihnen zu. Ich muss mich vor Müdigkeit auf den Rücken legen, und mit Eintritt der Nacht kann ich vor äußerster Schwäche nicht mehr reden.

Kurz und gut, es kann kein Mensch mit mir sprechen oder mich allein antreffen, **außer am Sabbat**. An diesem Tag kommt nach dem Gebet die ganze Gemeinde oder ein großer Teil zu mir; ich leite die Gemeinschaft an und sage, was sie die Woche über tun sollen; man lernt ein wenig, bis Mittag, dann gehen sie fort. Ein Teil kommt wieder, und nach dem Nachmittagsgebet lernt man nochmals bis zur Stunde des Abendgebetes. Das ist mein Tagewerk.«

DER BLAUE HEINRICH

ausgewählt von Dr. Hanno Scherf, aus: „Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann
(vgl. 1. Mose 34)

Sichems Beschneidung

Sichem verstellte sein Herz nicht im mindesten und machte keinen Hehl daraus, dass ein wahrer Brand nach Dina, der Dirne, ihn verzehre. „Fordert keck!“ sagte er. „Fordert unverschämt – Geschenke und Morgengabe! Sichem bin ich, der Burgsohn, herrlich gehalten in meines Vaters Haus, und beim Baal, ich will’s geben!“

Da sagten die Jaakobssöhne ihm ihre Bedingung, die erfüllt sein müsse ... Sie sagten ihm also, vor allen Dingen müsse er sich beschneiden lassen. Das sei unumgänglich: Wie sie nun einmal seien und wie es um ihre Überzeugung stehe, würde es ein Gräuelt und eine Schande in ihren Augen sein, ihre Tochter und Schwester einem unbeschnittenen Manne zu geben. Die Brüder waren es, die diese Stipulation dem Vater nahe gelegt hatten ... Sichem lachte heraus und entschuldigte sich dann, indem er den Mund mit den Händen bedeckte: „Weiter nichts?“, rief er. Und das sei alles, was sie verlangten? Aber meine Herren! Ein Auge, seine rechte Hand sei er dahin- und daranzugeben bereit für Dinas Besitz, – wie viel eher denn also einen so gleichgültigen Körperteil wie die Vorhaut seines Fleisches!

Beim Sutech, nein, das bietet wirklich gar keine Schwierigkeit! Sein Freund Beset sei auch beschnitten, und nie habe er sich das Geringste dabei gedacht. Nicht eine einzige von Sichems kleinen Schwestern im Haus der Spiele und Lüste werde den geringsten Anstoß nehmen an diesem Wegfall. Das sei so gut wie geschehen – von der Hand eines leibeskundigen Priesters vom Tempel des Höchsten! Sobald er geheilt sei am Fleische, komme er wieder! Und er lief hinaus ...

Als er sich wieder einstellte, sieben Tage später, so früh wie möglich, kaum noch genesen, behindert noch von dem gebrachten Opfer, doch strahlend vor Vertrauen, fand er das Familienhaupt verritten und verweist. Jaakob vermied die Begegnung. Er ließ seine Söhne walten ...

Was antworteten die Söhne dem armen Sichem auf seine hochgemute Eröffnung, die Bedingung sei erfüllt, es sei keine solche Läpperei gewesen, wie er sich vorgestellt, sondern lästig genug, doch nun sei’s geschehen, und er erwarte den süßesten Lohn? Geschehen, ja, antworteten sie. Geschehen möglicherweise, sie wollten es glauben. Aber geschehen nicht in dem rechten Geist, ohne höheren Sinn und Verstand, oberflächlich, bedeutungslos. Geschehen? Vielleicht. Aber geschehen einzig um der Vermählung willen mit Dina, dem Weibe, und nicht im Sinn der Vermählung mit ›Ihm‹. Geschehen außerdem höchstwahrscheinlich nicht mit einem Steinmesser, wie es unumgänglich sei, sondern mit einem metallenen, was allein die Sache fragwürdig bis nichtig mache ... Sichem zappelte. Wie sie wissen könnten, rief er, in welchem Geist und Verstand er das Unannehmliche vollzogen, und wie sie jetzt nachträglich mit dem Steinmesser herausrücken möchten, da sie doch verpflichtet gewesen wären, ihn deswegen gleich zu bedeuten ...

Da war es mit seiner Geduld zu Ende. Er hatte viel Ärger und Last gehabt um seines Begehrens willen. Jener Priester vom Tempel hatte sich keineswegs als so leibeskundig erwiesen, wie er von sich ausgesagt, und nicht zu hindern vermocht, dass Hermors Sohn Entzündung, Fieber und arge Schmerzen hatte ausstehen müssen ... Er stieß einen Fluch aus, dessen Meinung war, die Existenz der Jaakobssöhne auf die Gewichtlosigkeit von Licht und Luft zurückzuführen, und den sie mit raschen, geschickten Bewegungen von sich abzuleiten trachteten, – und stürzte davon.

Impressum

Offizielles Mitteilungsorgan
der Herausgeber
Ärztekammer Hamburg und
Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. med. Hanno Scherf

Redaktion

Stephanie Hopf, Dorthie Kieckbusch

Verlag

Hamburger Ärzteverlag GmbH & Co KG
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg
Telefon: 0 40 / 20 22 99-2 05
Fax: 0 40 / 20 22 99-4 00
E-Mail: verlag@aekhh.de

Anzeigen

Verlag Francis von Wels,
Inhaber Heiner Schütze e.K.
Postfach 76 12 20, 22062 Hamburg
Anzeigenleitung: Heiner Schütze
Telefon: 040/29 80 03 - 0, Fax: - 90
E-Mail: info@wels-verlag.de
Internet: www.wels-verlag.de
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 42
vom 1. Januar 2012

Anzeigenschluss für

Textteilanzeigen: jeweils am 15. des
Vormonats; Rubrikanzeigen: jeweils
am 20. des Vormonats

Abonnement

Jährlich 69,98 Euro inkl. Versandkosten
Kündigung acht Wochen
zum Halbjahresende

Geschäftsführer

Donald Horn

Mit Autorennamen gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht in jedem Falle die
Meinung der Redaktion dar.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Haftung übernommen.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Grafische Konzeption

Peter Haase (†), Michael von Hartz

Druck

Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG
Auflage: 16 644

Titel: Michael von Hartz

Redaktionsschluss ist
am 15. des Vormonats
Das nächste Heft erscheint am
10. September

Isotretinoin

Kolitis und okuläre Probleme

Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) verweist aufgrund eines Fallberichts auf das Auftreten chronisch entzündlicher Darmerkrankungen unter der oralen Therapie mit Isotretinoin (Generika). Typisch für die Schwierigkeit des Aufdeckens von Kausalzusammenhängen zwischen unerwünschten Wirkungen (UAW) und Arzneistoffen sind dazu zwei Fallkontrollstudien, von denen eine keinen Zusammenhang und die andere einen Zusammenhang nur mit dem Auftreten einer Kolitis ulzerosa vermuten lässt. Hinzu kommt, dass auch eine wiederholte Antibiotikagabe – bei Aknepatienten nicht ungewöhnlich – für eine Kolitis verantwortlich sein kann. Die AkdÄ empfiehlt, Patienten über die Symptome einer Kolitis ulzerosa vor Beginn einer Isotretinointherapie aufzuklären.

Ähnlich schwierig zu beurteilen sind auftretende Sehstörungen unter Isotretinoin, denn die Grunderkrankung Akne kann selbst zu Sehstörungen führen. Nach einer Studie sind diese Sehstörungen wie u. a. Konjunktivitis oder Hordeolum jedoch unter Isotretinoinaufnahme erhöht. Auch hier scheint derzeit bis zur Publikation sorgfältiger Studien nur eine Aufklärung der Patienten möglich, abgesehen von einer engen Indikationsstellung.

Quellen: Dt. Ärztebl. 2012; 109 (20): C 896; Ärztezeitung Nr. 85 vom 10.05.2012, S. 10

Störungen des Glukosestoffwechsels

Diabetogene Arzneistoffe

Bei Störungen des Glukosestoffwechsels durch Medikamente (Typ IIIe - Diabetes) stehen an erster Stelle:

Glukokortikoide

Meist bei oraler Gabe, abhängig von Dosis und Dauer, Normalisierung des Stoffwechsels nach Absetzen (eventuell auch erst nach Monaten), in einigen Fällen jedoch auch permanenter Diabetes.

Immunsuppressiva wie Tacrolimus, Ciclosporin

Insbesondere nach Organtransplantation in Kombination mit Glukokortikoiden, 15 bis 30 Prozent der Transplantierten haben nach einem Jahr Diabetes.

Antihypertonika wie nicht-selektive Betablocker, Thiazide

In hohen Dosen auftretend, Nutzen-Risiko-Abwägung erforderlich, besonders bei Patienten mit metabolischem Syndrom oder Adipositas.

Lipidsenker wie Statine, Nikotinsäure

Dosisabhängig, bei geringem kardiovaskulären Risiko Nutzen-Risiko-Abwägung einer Lipidsenkung.

Atypische Neuroleptika wie Clozapin, Olanzapin

Insbesondere auf Gewichtszunahme (zirka fünf Kilogramm) zurückzuführen, vorbeugende Empfehlungen für ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung erforderlich (gilt auch für Antidepressiva wie Amitriptylin oder Tranylcypromin).

Hoch-aktive antiretrovirale Therapie (HAART)

Alle zwei bis drei Monate Nüchternglukosewerte bestimmen, auf neuere Proteaseinhibitoren wie Atazanavir oder Darunavir oder andere nukleosidische Transkriptase-Inhibitoren ausweichen, eine Koinfektion mit Hepatitis-C-Viren fördert eine Glukosetoleranzstörung.

Auch unterschiedliche Arzneistoffe für eine Androgendeprivation wie

GnRH-Analoga oder Antiandrogene zur Therapie eines Prostatakarzinoms, Interferon α oder das Betazell-toxische Pentamidin zur Therapie einer Infektion mit *Pneumocystis carinii* können diabetogen wirken. Wenn die beschriebenen Änderungen des Lebensstils nicht ausreichen, kann Metformin die Insulinempfindlichkeit wieder verbessern.

Quelle: Pharm. Ztg. 2012; 157:1574-9

Venlafaxin

Inadäquate ADH-Sekretion

Das zu den SSRI gehörende Venlafaxin (Trevilor®, Generika) soll bei älteren Patienten als Antidepressivum der Wahl gelten. Gerade im Alter kann jedoch eine UAW dieser Substanzgruppe zu lebensbedrohlichen Zuständen führen: die Induktion eines Syndroms der inadäquaten ADH-Sekretion mit erheblicher Hyponatriämie (SIADH, Inzidenz bei Gabe eines SSRI in einer geriatrischen Population im Prozentbereich, in Einzelfällen erst nach Monaten nach Therapiebeginn). In einem Fallbericht führte die Gabe von zu niedrig osmolarem Kochsalzlösung zu einer weiteren Verschlechterung bis hin zu einem generalisierten Krampfanfall, denn die Substitutionsflüssigkeit muss eine höhere Osmolarität als die Urinosmolarität besitzen. Erst die Gabe des Vasopressin-Antagonisten Tolvaptan (Samsca®) unter engmaschiger Elektrolytkontrolle führte zur Normalisierung.

Quelle: Dtsch. Med. Wschr. 2012; 137: 1096-9

Progressionsfreies Überleben

Fraglicher Surrogatendpunkt

Das Beispiel von Bevacizumab (Avastin®), primär zugelassen in Kombination mit Paclitaxel oder Docetaxel bei metastasierendem Brustkrebs, macht den Surrogatparameter „progressionsfreies Überleben“ zu einem fraglichen Zulassungskriterium. Nach knapp drei Jahren wurde aufgrund neuerer Studien die Zulassung in den USA widerrufen. „Progressionsfreies Überleben“ ist kein sensitiver Parameter für die Wirksamkeit eines Arzneistoffs. So ist, abgesehen von schwer zu standardisierenden Messungen, unter anderem das Erkennen von neuen Metastasen beim individuellen Patienten schwierig und die Lebensqualität der Patienten wird wenig berücksichtigt (21 Prozent der Patienten erlitten, bedingt durch die Therapie mit Bevacizumab, zusätzlich schwere UWA). In Diskussion bleibt auch, ab welcher zusätzlichen Überlebenszeit von klinischer Relevanz gesprochen werden kann.

Im Gegensatz zu den USA hält die europäische Arzneimittelbehörde EMA jedoch an der Kombination Bevacizumab plus Paclitaxel und insbesondere an dem Parameter progressionsfreies Überleben fest (neu zugelassen: Kombination von Bevacizumab plus Capecitabin). Zum Wohl der Patienten scheinen jedoch nur Verlängerungen der gesamten Überlebenszeit sinnvoll – möglichst ohne schwere, die Lebensqualität weiter senkende UWA. Ergebnisse aus allen Bevacizumab-Studien ergaben z. B. eine um den Faktor 1,5 erhöhte Wahrscheinlichkeit therapieassoziierter Todesfälle im Vergleich zur reinen Chemotherapie oder zur Therapie mit anderen biologisch aktiven Substanzen.

Quellen: Prescrire internat. 2012; 21:165-6; Dtsch. Med. Wschr. 2011; 136: S.6-8

ÄRZTEKAMMER HAMBURG

Zulassung von Weiterbildungsstätten für die Weiterbildung von Ärzten/Ärztinnen

Die Weiterbildung in den Gebieten und Teilgebieten wird gemäß § 34 Absatz 1 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe unter verantwortlicher Leitung befugter Ärzte in Einrichtungen der Hochschulen und in zugelassenen anderen Einrichtungen (Weiterbildungsstätten), einschließlich zugelassener Praxen, durchgeführt. Die zugelassenen Weiterbildungsstätten sind gemäß § 34 Absatz 6 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe im Hamburger Ärzteblatt bekannt zu machen. Die nachstehend aufgeführten Praxen / Einrichtungen sind neu zugelassene Weiterbildungsstätten. Die vollständigen Listen der Weiterbildungsstätten und -befugnisse sind unter [www.aerztekammer-hamburg.de/Ärztliche Weiterbildung/WB-Befugnisse](http://www.aerztekammer-hamburg.de/Ärztliche%20Weiterbildung/WB-Befugnisse) veröffentlicht.

Name	Straße	PLZ	Bezeichnung	Beginn
Isabel Baumann	Zöllenspieker Hauptdeich 74	21037 HH	Allgemeinmedizin	10.09.2011
Dr. Karsten Zwirner	Borsteler Chaussee 43	22453 HH	Laboratoriumsmedizin	17.11.2011
Dr. Christoph Rückemann	August-Krogmann-Straße 2	22159 HH	Physikalische und Rehabilitative Medizin	17.10.2011
Dr. Matthias Schmutz	Rümkerstraße 15-17	22307 HH	Neuropädiatrie	29.06.2011
Michael Hasfeld	Blankeneser Bahnhofstraße 21-23	22587 HH	Innere Medizin und Angiologie	24.11.2011
Dr. Lutz Spörel	Hannoversche Straße 86	21079 HH	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	26.08.2011
Henrich Werk	Hannoversche Straße 86	21079 HH	Allergologie	26.06.2011
Dr. Stefanie Howaldt-Becker	Rothenbaumchaussee 26	20148 HH	Innere Medizin	14.10.2011
Dr. Thorsten Koch	Wandsbeker Marktstraße 73	22041 HH	Diabetologie	19.12.2011
Prof. Christoph Keck	Lornsenstraße 4-6	22767 HH	Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin	13.07.2011
Mathias Gehrke	Holstenglacis 3	220355 HH	Allgemeinmedizin	13.12.2011
Gregor Brinckmann	Reetwerder 23a	21029 HH	Allgemeinmedizin	16.11.2011
Dr. Marcus Rübsamen	Alfredstraße 9	22087 HH	Magnetresonanztomographie - fachgebunden	13.02.2012
Dr. Thomas Schneider	Ochsenweber Straße 12	22419 HH	Kinder- und Jugendmedizin	20.08.2011
Dr. Hannelore Lechner	Vogt-Wells-Straße 20	22529 HH	Innere Medizin, anrechenbar auf den ambulanten hausärztlichen Abschnitt der WB im Gebiet Allgemeinmedizin	14.01.2012
Dr. Peter Burchardt	Tibarg 40	22459 HH	Innere Medizin, anrechenbar auf den ambulanten hausärztlichen Abschnitt der WB im Gebiet Allgemeinmedizin	08.09.2011
Dr. Rolf Küstermann	Gasstraße 18, Haus 1	22761 HH	Arbeitsmedizin	26.04.2012
Dr. Barbara Epe / Dr. Matthias Epe	Max-Brauer-Allee 52	22765 HH	Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie	01.01.2012
Dr. Jan Thieß Deichen / Dr. Thorsten Petrich	Weidenbaumsweg 6	21029 HH	Nuklearmedizin	03.06.2011
Dr. Khai-Qui Vi	Holzmühlenstraße 86	22041 HH	Laboratoriumsmedizin	13.03.2012

Prüfungstermine für auszubildende Medizinische Fachangestellte

Für die Durchführung der 152. Abschlussprüfung wurden folgende Termine festgesetzt:

Anmeldung zur Prüfung

Der Termin für den Anmeldeschluss ist der 12.09.2012. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Anmeldeunterlagen haben die Auszubildenden in der Berufsschule erhalten.

Rücktritt von der Anmeldung

Der letzte Zeitpunkt für einen Rücktritt von der Anmeldung ist am 19.11.2012.

Schriftliche Prüfung

Die schriftliche Prüfung findet am 04.12.2012 um 14 Uhr und am 05.12.2012 um 8 Uhr statt.

Praktischer Teil der Prüfung

Der praktische Teil der Prüfung wird in der Zeit vom 09.01. – 30.01.2013 abgenommen.

Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal auf die Zulassungsvoraussetzungen hingewiesen:

Dem ausgefüllten Anmeldeformular sind folgende Anlagen beizufügen:

- Kopie des letzten Berufsschulzeugnisses
- die Abschlussbeurteilung des Ausbilders
- das ordnungsgemäß geführte Berichtsheft bzw. Ausbildungsnachweis
- Kopie des Nachweises über die Ausbildung in Laborkunde
- Kopie des Nachweises über eine Erste-Hilfe-Ausbildung

Wurde die Ausbildung in Laborkunde und Erste-Hilfe-Ausbildung in der eigenen Praxis absolviert, genügt eine entsprechende Bestätigung im Arztzeugnis.

In anderen Fällen ist eine Bescheinigung über die Teilnahme an einer überbetrieblichen Laborausbildung oder die Ableistung der Laborausbildung in anderen Ausbildungsstätten notwendig.

Außerdem wird darauf hingewiesen, dass gemäß § 2 k) des Ausbildungsvertrages die Auszubildende am Tag vor der schriftlichen Prüfung freizustellen ist.

Abschlussfeier

Die Abschlussfeier findet am 06.02.2013 um 16:00 Uhr im Saal 1 und 4 der Ärztekammer Hamburg, Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg statt.

Hierzu sind auch die ausbildenden Ärztinnen und Ärzte sowie Familienangehörige der Auszubildenden herzlich eingeladen.

Zwischenprüfung für auszubildende Medizinische Fachangestellte

Die Zwischenprüfung des Jahrgangs Februar 2011 findet am Mittwoch den 19. September 2012 um 8 Uhr in der Staatlichen Schule Gesundheitspflege in Wilhelmsburg statt. Die Auszubildenden sind gemäß Ausbildungsvertrag § 2 k) zur Teilnahme an der Zwischenprüfung freizustellen. Nach den Bestimmungen des § 48 Berufsbildungsgesetz ist während der Berufsausbildung zur Ermittlung des Ausbildungsstandes eine Zwischenprüfung entsprechend der Ausbildungsordnung durchzuführen.

Änderung der Richtlinie „Fachkunde und Kenntnisse im Strahlenschutz ...“ ab 1. September 2012

Ab 1. September 2012 gelten neue Bestimmungen für den Erwerb von Bescheinigungen über die Kenntnisse und über die Fachkunde im Strahlenschutz. Die wichtigsten Änderungen knapp zusammengefasst sowie die vollständigen Änderungen finden Sie auf unserer Homepage (www.aerztekammer-hamburg.de/weiterbildung/wb_fachkunde_strahlenschutz.htm). Ärzte, die den Sachkundeerwerb vor dem 01.09.2012 begonnen haben, können ihn bis zum 31.08.2017 nach der Richtlinie vom 22.12.2005 beenden.

322. Sitzung der Delegiertenversammlung

Die 322. Sitzung der Delegiertenversammlung findet statt am

Montag, den 27. August 2012, um 20 Uhr in den Räumen des Ärztehauses.

Die Tagesordnung können Sie Mitte Mai 2012 im Ärzteverzeichnis unter Tel. 202299-131 erfragen.

Prüfungstermine 2013 für die Facharztweiterbildung

Prüfungstermine 2013	
Monat	Datum
Januar	16.01.2013
	30.01.2013
Februar	06.02.2013
	20.02.2013
	27.02.2013
März	20.03.2013
April	10.04.2013
	17.04.2013
	24.04.2013
Mai	15.05.2013
	22.05.2013
Juni	05.06.2013
	12.06.2013
August	07.08.2013
	14.08.2013
	28.08.2013
September	04.09.2013
	18.09.2013
	25.09.2013
Oktober	16.10.2013
	23.10.2013
November	06.11.2013
	13.11.2013
	27.11.2013
Dezember	04.12.2013
	11.12.2013

Handbuch für das Gesundheitswesen in Hamburg 2012

Leider haben sich im „Handbuch für das Gesundheitswesen 2012“ einige Fehler eingeschlichen.

Bitte beachten Sie folgende Korrekturen:

Winkelmann, Joachim, Dr. med.
die richtige Praxisanschrift lautet:
Polostr. 1, 22609 Hamburg
die richtige Telefonnummer lautet:
82 41 86, Fax: 82 27 96 80

Wollmann, Andreas, Dr. med.,
Beutnerring 9, 21077 Hamburg
die richtige Telefonnummer lautet: **760 10 10**

Folgende Einträge fehlen, bitte nachtragen:

Bitterlich, Dietrich, Dr. med.,
Sierichstr. 18, 22301 Hamburg
Telefon: 60 55 97 16, Fax: 60 55 97 14
E-mail: dr.bitterlich@t-online.de
Facharzt für Anästhesiologie

Buggisch, Peter, Dr. med.,
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg
Telefon: 18 18 85-3780, Fax: 18 18 85-3788
E-mail: buggisch@ifi-medizin.de,
Homepage: www.ifi-medizin.de

Facharzt für Innere Medizin (Hausarzt)
Schwerpunkt Gastroenterologie,
Zusatzbezeichnung Infektiologie

Boehncke, Ursula, Dr. med.,
Edgar Roß-Str. 3, 20251 Hamburg
Telefon: 46 28 77, Fax: 46 28 77
Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin (P)
Zusatzbezeichnung: Psychoanalyse,
Psychotherapie
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Raberg, Friederike, Dr. med.,
Max-Brauer-Allee 52, 22765 Hamburg
Telefon: 38 08 35 8-0, Fax: 38 08 35 8-20
Fachärztin für Innere Medizin (Hausärztin)
Zusatzbezeichnung: Homöopathie, Tropenmedizin

Steidtmann, Heike, Dr. med.,
Grindelallee 182, 20144 Hamburg
Telefon: 42 93 50 66, Fax: 45 03 79 07
Homepage: www.praxis-steidtmann.de
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Zusatzbezeichnung: Homöopathie
Sprechzeiten: Mo-Fr 9-12, Mo Di Do 16-18 und n.V.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG HAMBURG

Amtliche Veröffentlichung

Auf der Website der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg www.kvhh.de wird unter der Rubrik „Recht und Verträge / Amtliche Bekanntmachungen“ Folgendes bekannt gegeben:

I. Erratum zur amtlichen Veröffentlichung des

- 5. Nachtrags zur Vereinbarung über die vertragsärztliche Verordnung von Sprechstundenbedarf im KVH Telegramm Ausgabe 10 vom 12. Juni 2012;

In der Anlage 2 Nr. 5 entfällt bei dem Unter-

punkt Einmal-Biopsie-Nadeln der Zusatz in Klammern „(Jamshidi-Nadeln)“.

II. Hinweis: Die Erklärungsfrist der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz für folgende Verträge ist nun abgelaufen:

- Umsetzungsvereinbarung zur Onkologie-Vereinbarung (Anlage 7 zu den Bundesmantelverträgen) vom 26. März 2012 zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg und der AOK Rheinland/Hamburg, dem BKK-Landesverband NORDWEST, der IKK classic,

der Knappschaft und dem vdek mit Wirkung ab 1. April 2012.

Sollte eine Einsichtnahme im Internet nicht möglich sein, stellen wir Ihnen gern den entsprechenden Ausdruck zur Verfügung. Bitte sprechen Sie uns hierzu an.

Das Infocenter der KVH / Tel.: 22 802 - 900

Mitteilungen

Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen

Fachrichtung	Kennziffer	Praxisübernahme	Stadtteil
Allgemeinmedizin	118/12 HA	01.01.2013	Barmbek-Nord
Innere Medizin (Hausärztliche Versorgung)	119/12 HA	01.01.2013	Wandsbek
Innere Medizin (Hausärztliche Versorgung)	136/12 HA	01.04.2013	Horn
Innere Medizin (Hausärztliche Versorgung)	137/12 HA	01.01.2013	Groß Flottbek
Innere Medizin (Hausärztliche Versorgung) (BAG)	138/12 HA	01.01.2013	Wilstorf
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (BAG)	120/12 HN	01.07.2013	Harburg
Haut- und Geschlechtskrankheiten (BAG)	121/12 D	01.01.2013	Tonndorf
Innere Medizin (Fachärztliche Versorgung) (BAG)	122/12 I	01.01.2013	Eimsbüttel
Innere Medizin (Fachärztliche Versorgung) (MVZ)	140/12 I	01.01.2013	Eppendorf
Orthopädie (BAG)	124/12 O	01.10.2012	Farmsen-Berne
Innere Medizin (Fachärztliche Versorgung – Nephrologie / Dialyse) (BAG)	125/12 I	01.10.2012	Harburg
Ärztliche Psychotherapie (TP + AP) (BAG)	133/12 ÄPSY	01.01.2013	St. Georg
Psychologische Psychotherapie (TP)	139/12 PSY	01.01.2013	Blankenese
Ausschreibung von <u>halben</u> Versorgungsaufträgen			
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (TP+ AP)	126/12 PSY	01.01.2013	Sasel
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (TP + AP)	127/12 PSY	01.01.2013	Ottensen
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (TP) (BAG)	128/12 PSY	01.10.2012	Harvestehude
Ärztliche Psychotherapie (TP + AP)	123/12 ÄPSY	01.01.2013	Harvestehude
Ärztliche Psychotherapie (TP + AP)	134/12 ÄPSY	01.01.2013	Harburg
Psychologische Psychotherapie (TP + AP) (BAG)	129/12 PSY	01.10.2012	Nienstedten
Psychologische Psychotherapie (TP) (BAG)	130/12 PSY	01.10.2012	Hoheluft-Ost
Psychologische Psychotherapie (TP) (BAG)	131/12 PSY	01.10.2012	Hoheluft-West
Psychologische Psychotherapie (TP) (BAG)	132/12 PSY	01.01.2013	Dulsberg
Psychologische Psychotherapie (TP + AP)	135/12 PSY	01.01.2013	Winterhude

Sofern Sie an einer Nachfolge interessiert sind, richten Sie Ihre formlose Bewerbung bitte bis zum **31. August 2012** schriftlich an die Kassenärztliche Vereinigung - Abteilung Arztregister - Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg. Die Bewerbungen werden den ausscheidenden Vertragsärzten/Psychotherapeuten sowie bei Berufsausübungsgemeinschaften deren Praxispartnern zur Verfügung gestellt. Telefonische Auskünfte über die Verfahren bzw. die abzugebenden Praxen erteilen Ihnen für Ärzte gerne Frau Frahm 040/ 22 802-326, für Psychotherapeuten Frau Stach -503 und Frau Nagel -673.-

BAG: Berufsausübungsgemeinschaft
MVZ: Medizinisches Versorgungszentrum
TP: Tiefenpsychologische fundierte Psychotherapie
AP: Analytische Psychotherapie

Interdisziplinärer onkologischer Arbeitskreis der KVH

Die Sitzungen des Interdisziplinären onkologischen Arbeitskreises finden **jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr in der Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg (Ärztelhaus)** statt. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Frau Flindt: 040 / 22 80 2-569

AIDS-Arbeitskreis bei der KVH

Vorsorglich weisen wir darauf hin, dass der AIDS-Arbeitskreis im August 2012 wegen der Sommerpause entfällt. Ab September 2012 findet der AIDS-Arbeitskreis wieder wie gewohnt statt. Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung unter der Tel.-Nr. 040 – 220802-572.

GEMEINSAME SELBSTVERWALTUNG ÄRZTE/ PSYCHOTHERAPEUTEN UND KRANKENKASSEN

Sonderbedarfszulassungen

Der Zulassungsausschuss für Ärzte – Hamburg – hat folgende Ärztin im Rahmen einer Anstellung zur vertragsärztlichen Versorgung zugelassen:

Ausführende(r)	Anschrift	Umfang der Tätigkeit
Frau Ilona Huryevska Fachärztin für Innere Medizin	In der Praxis Dr. med. Matthias Kleij Sonnenland 17, 22115 Hamburg Tel.: 712 45 65, Fax: 713 60 84	Hausärztliche Versorgung

Zulassungen von Ärzten/Ärztinnen/Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen

Der Zulassungsausschuss für Ärzte/Psychotherapeuten – Hamburg – hat nachfolgende Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeutinnen zur vertragsärztlichen und -psychotherapeutischen Versorgung zugelassen:

Praxissitz	
Facharzt für Anästhesiologie Dr. Ulf Großmann (häftiger Versorgungsauftrag) Dr. Ingo Seidel (häftiger Versorgungsauftrag)	Lokstedter Steindamm 55 b, 22529 Hamburg
Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Lars Wolfram	Oldesloer Straße 4 – 6, 22457 Hamburg
Manal Azal	Straßburger Str. 28, 22049 Hamburg
Ulrike Stewien	Oldesloer Straße 70, 22457 Hamburg
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. Ulrich Ohnemus	Wandsbeker Marktstr. 73, 22041 Hamburg
Fachärztin für Augenheilkunde Dr. Ann-Carolin Bischoff-Haller	Poppenbütteler Chaussee 37, 22397 Hamburg
Fachärzte für Innere Medizin Marcus Pino (hausärztl. Versorgung)	Reesendamm 3, 20095 Hamburg
Dr. Fritz Ducho (hausärztl. Versorgung)	Fuhlsbüttler Str. 592, 22337 Hamburg
Facharzt für Kinderheilkunde Dr. Jörn Schernikau	Rahlstedter Bahnhofstr. 33 22143 Hamburg
Facharzt für Kinderchirurgie Dr. Rüdiger Werbeck	Saseler Chaussee 30 a, 22391 Hamburg
Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Dr. Jan Gerrit Behrens Dr. Martin Stolle	Friesenweg 1, 22763 Hamburg
Fachärztin für Physikalische und Rehabilitative Medizin Dr. Martina Krüger	Eckhoffplatz 28, 22547 Hamburg

Praxissitz	
Facharzt für Radiologie Dr. Jürgen Leidt	Stadthausbrücke 3 20355 Hamburg
Praktische Ärztin Barbara Hübner	Möllner Landstraße 26, 22111 Hamburg
Zulassung gem. § 101 Abs. 1 Nr. 4 SGB V in Verbindung mit § 23a Bedarfsplanungs-Richtlinie	
Facharzt für Anästhesiologie Ralf Schaumburg	Spatzenwinkel 9, 22547 Hamburg
Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Dr. Svetlana Kichigina	Tibarg 21, 22459 Hamburg
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Dr. Beatrix Beck	Paul-Ehlich-Straße 1 22763 Hamburg
Zulassungen von Psychologischen Psychotherapeuten	
Dr. med. Gabriele Meyer (häftiger Versorgungsauftrag)	Isestraße 115, 20149 Hamburg
Dr. med. univ. Eva Kuczewski-Anderson	Steindamm 48, 20099 Hamburg
Dipl.-Psych. Dr. phil. Sybille Zumbeck	Gertrudenkirchhof 10, 20095 Hamburg
Dipl.-Psych. Abdolreza Azhdari	Gottorpstraße 61 22605 Hamburg
Dipl.-Psych. Claudia Hoffmann (häftiger Versorgungsauftrag)	Maienweg 301, 22335 Hamburg
Dipl.-Psych. Johanna Naumann	Semperstraße 24, 22303 Hamburg
Zulassung gem. § 101 Abs. 1 Nr. 4 SGB V in Verbindung mit § 23a Bedarfsplanungs-Richtlinie	
Dr. med. Evangelia Nika	Georg-Bonne-Straße 102, 22609 Hamburg

Zulassungen von Medizinischen Versorgungszentren

Der Zulassungsausschuss für Ärzte - Hamburg - hat das nachfolgende Medizinische Versorgungszentrum zur vertragsärztlichen Versorgung zugelassen:

Medizinisches Versorgungszentrum	Anschrift	Fachrichtungen
MVZ Dr. Mathias Bartels Anästhesie, hausärztliche Versorgung und Schmerztherapie Dr. med. Mathias Bartels	Rothenbaumchaussee 123, 20149 Hamburg Tel.: 24 01 87, Fax: 24 13 98	Anästhesiologie, Hausärztin

Wir suchen zum Ausbau der Klinik für Innere Medizin an unserem Standort Pinneberg zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Assistenzarzt zur Weiterbildung (w/m)

Innere Medizin und Allgemeinmedizin

Das Unternehmen

Die Regio Kliniken GmbH, ein Unternehmen der Sana Kliniken AG, ist ein innovativer Anbieter umfassender Dienstleistungen im Gesundheitswesen der Region Pinneberg, nordwestlich von Hamburg. Wir vernetzen sowohl ambulante und stationäre Versorgung als auch die Bereiche Akut, Reha und Pflege.

Was Sie mitbringen

- Engagement und Freude an der Arbeit
- Organisationsfähigkeit, Teamgeist, Belastbarkeit und Flexibilität
- Patientenorientiertes Handeln unter wirtschaftlichen Aspekten
- 2-3 Jahre Berufserfahrung sind von Vorteil, aber nicht Bedingung

Was wir bieten

- Eine Tätigkeit in einem Krankenhaus mit den Schwerpunkten Innere Medizin, Chirurgie, Unfallchirurgie, Anästhesie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Neurologie und Pädiatrie
- Einen modernen, innovativen Arbeitsplatz in einem netten kollegial arbeitenden Team

- Curriculum zur vollen Weiterbildung in der Inneren Medizin, Kardiologie, Gastroenterologie und Nephrologie
- Unmittelbare Einarbeitung in alle wesentlichen Verfahren der internistischen Funktionsdiagnostik
- Vergütung nach TV-Ärzte/VKA

Für weitere Fragen steht Ihnen der Chefarzt der Klinik, Herr Priv. Doz. Dr. Hofmann, unter Telefon 041 01/2 17-2 12 oder E-Mail: thomas.hofmann@regiokliniken.de gerne zur Verfügung.

Interessiert? Dann senden Sie uns bitte Ihre vollständigen und aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihres nächstmöglichen Eintrittstermins per E-Mail oder postalisch an:

Regio Kliniken GmbH

Klinikum Pinneberg

Chefarzt Priv. Doz. Dr. Thomas Hofmann
Fahltskamp 74 | 25421 Pinneberg
www.regiokliniken.de

Wann hatten Sie das letzte Mal wirklich Zeit?

Dr. med. Stephanie Grenz,
B-A-D-Arbeitsmedizinerin:

»Ich habe mich für eine sichere Alternative zum Klinik- und Praxisalltag entschieden. Jetzt berate ich Unternehmen aus den verschiedensten Branchen, plane meine Termine ohne Nacht- und Wochenenddienste und gestalte so aktiv meine Zukunft selbst. Das verstehe ich unter dem Erfolgsfaktor Mensch!«

www.erfolg-hat-ein-gesicht.de



Wir bieten an unseren Standorten Flensburg und Hamburg

Arbeits-/Betriebsmedizinern (m/w) oder Ärzten in Weiterbildung (m/w)

(Kennziffer HÄB)

Fachgebiet **Arbeitsmedizin** neue Perspektiven.

Unser Angebot:

- Flexible und planbare Arbeitszeiten
- Möglichkeit der Teilzeittätigkeit
- Keine Wochenend-/Nachtdienste
- Große Gestaltungsfreiräume
- Zeit für die Beratung in der Präventivmedizin
- Leistungsbezogene Vergütung
- Finanzierte Weiterbildungsmaßnahmen
- Betriebliche Altersvorsorge
- Innerbetriebliches Gesundheitsmanagement
- Car-Rent-Sharing-Modell
- Attraktive Karrierechance

Ihre Aufgaben:

- Arbeitsmedizinische Vorgesorgeuntersuchungen
- Betriebsbegehungen und Beratung zu vielfältigen arbeitsmedizinischen Themen
- Arbeitsmedizinische Begutachtung
- Gestaltung und Durchführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Schulungen zu verschiedenen Themen der Prävention
- Reisemedizinische Beratung
- Arbeiten in einem interdisziplinären Team

Die B-A-D GmbH betreut mit mehr als 2.500 Experten europaweit 200.000 Betriebe mit 4 Millionen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der Arbeitssicherheit. Allein in Deutschland betreiben wir 190 Gesundheitszentren. Damit gehören wir mit unseren Tochtergesellschaften zu den größten europäischen Anbietern von Präventionsdienstleistungen. Unsere Mitarbeiter sind dabei unser wertvollstes Kapital, denn ohne sie wären wir nicht

so erfolgreich!
Gehören Sie bald auch zu uns?



B-A-D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH
Human Resources
Thomas Gies, Tel. 0228/40072-335
Herbert-Rabius-Straße 1, 53225 Bonn
bewerbung@bad-gmbh.de, www.bad-gmbh.de/karriere





Das Reha-Zentrum Gyhum in privater Trägerschaft liegt direkt an der A1 Hamburg/Bremen. Es umfasst eine Chirurgisch-Orthopädische Klinik mit 131 Betten, eine Geriatrische Klinik mit 127 Betten und eine Neurologische Klinik mit 81 Betten. Wir suchen für die Modernisierung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Oberärzte (m/w) (Voll- oder Teilzeit)

Wir bieten Ihnen ein freundliches Arbeitsklima mit flachen Hierarchien und kompetenten Kollegen, geregelten Arbeitszeiten, max. 1-2 Diensten pro Monat, die Einhaltung der ArbZVO, eine attraktive Vergütung (über Tarif) in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Eine Arzthelferin ist Ihnen zugeordnet um den Dokumentationsaufwand zu minimieren.

Wir suchen gut ausgebildete Fachärzte (z. B. Chirurg, Orthopäde, Internist, Neurologe, Allgemein- oder PRM-Arzt) mit der Bereitschaft, sich engagiert und eigenverantwortlich um die ihm anvertrauten Patienten zu kümmern

Wenn Sie dem Akutklinikstress entkommen wollen oder die Praxistätigkeit (5-Minuten-Medizin) nicht mehr befriedigt, senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen. Für weitere Informationen steht Ihnen die Geschäftsführung (Herr Kettner, Tel. 04286 89-918) oder die Chefärzte gern zur Verfügung.

Reha-Zentrum Gyhum GmbH & Co. KG
 Alfred-Kettner-Straße 1 • 27404 Gyhum • www.reha-gyhum.de



Wünschen auch Sie sich
 Sicherheit und geregelte Arbeitszeit
 für Ihr weiteres Berufsleben?

Die Deutsche Rentenversicherung Nord ist Träger der gesetzlichen Rentenversicherung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern und bietet Ihnen eine Alternative zu Nacht- und Wochenenddiensten in einer Klinik oder Unsicherheit und Aufwand in eigener Praxis.

Wir suchen für unser **Sozialmedizinisches Dezernat in Hamburg**

Fachärztinnen/Fachärzte für Neurologie/Psychiatrie und Psychotherapie/Nervenheilkunde

mit besonderem Interesse für sozialmedizinische Fragestellungen.

Die moderne Sozialmedizin hat sich in Deutschland zu einer eigenständigen medizinisch-wissenschaftlichen Disziplin entwickelt. Sie ist integraler Bestandteil im System der sozialen Sicherung. Fachlich qualifizierte, in Klinik oder Praxis erfahrene Ärzte/-innen mit Entscheidungsfreude und Interesse an kollegialer interdisziplinärer Zusammenarbeit finden bei uns eine vielseitige Tätigkeit.

Umfassende Einarbeitung und Fortbildung haben für uns einen hohen Stellenwert. Die Weiterbildung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Sozialmedizin wird gefördert.

Der Sozialmedizinische Dienst berät seine Auftraggeber/innen in allen medizinischen Fragen. Er erstellt Gutachten nach körperlicher Untersuchung oder Aktenlage und nimmt zur Leistungsfähigkeit im Erwerbsleben sowie zur Notwendigkeit medizinischer und beruflicher Rehabilitationsmaßnahmen Stellung. Dazu stehen alle notwendigen medizinisch-technischen Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Wir bieten ein unbefristetes Arbeitsverhältnis an einem in jeder Hinsicht modern eingerichteten Arbeitsplatz des Öffentlichen Dienstes. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden. Die

Sind Sie interessiert? Dann richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die:

Beschäftigung ist auch in Teilzeit möglich. Es bestehen vielfältige Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung, bis hin zur anteiligen Telearbeit, um eine gute Vereinbarkeit von Familie, Privatleben und Beruf zu ermöglichen.

Die Vergütung erfolgt nach der Entgeltgruppe 15 TV TgDRV mit einer zusätzlichen Altersversorgung. Wenn Sie es wünschen und die Voraussetzungen erfüllt sind, kommt auch eine Übernahme in das Beamtenverhältnis in Betracht.

Bei beiderseitigem Interesse können Sie gerne an Ihrem zukünftigen Arbeitsplatz hospitieren.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Abteilungsleiterin des Sozialmedizinischen Dienstes, Frau Dr. med. Schäfer, unter Telefon: 0451 485-13000 oder per E-Mail: cornelia.schaefer@drv-nord.de zur Verfügung.

Die Deutsche Rentenversicherung Nord fördert die Einstellung von Frauen. Wegen Unterrepräsentanz von Frauen in dieser Entgeltgruppe sind uns Bewerbungen von Frauen besonders willkommen.

Bei gleicher Eignung und Befähigung werden Schwerbehinderte bevorzugt berücksichtigt.

Deutsche Rentenversicherung Nord
 Abteilung Organisation und Personal – Personalservice
 Friedrich-Ebert-Damm 245, 22159 Hamburg
 E-Mail: annegret.macholl@drv-nord.de
www.deutsche-rentenversicherung-nord.de

**Arzt/Ärztin
schnellstmöglich gesucht für Tätigkeit in der
Versicherungsmedizin (Supervision Gutachten)**

Einarbeitung wird gewährleistet.

Für ca. 10–15 Std. wöchentlich, auch abends möglich,
auch für Wiedereinsteiger.

Bei Interesse bitte E-Mail an Frau Egler, g.egler@arbmed.de
ARBMED GmbH · Hamburg-Lohbrügge



Die Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die chirurgische Abteilung (Chefärzte Dr. med. Michael John (Allgemein-, Viszeral und Thoraxchirurgie), Dr. med. Christian Clausen (Unfallchirurgie und Orthopädie), Dr. med. Thomas Bonitz (Notfallmedizin)) einen

**Facharzt (w/m) oder
Weiterbildungsassistenten (w/m)
im Bereich Viszeral- oder Unfallchirurgie**

Die chirurgische Abteilung der Paracelsus-Klinik verfügt über 64 Betten zzgl. 8 Intensivbetten, die interdisziplinär betrieben werden. Seit diesem Jahr ist die Abteilung mit 3 Chefärzten für die eigenständigen Bereiche Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie sowie Notfallmedizin neu aufgestellt und wird entsprechend weiterentwickelt.

Schwerpunkte der Abteilung sind:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie inkl. aller minimalinvasiver Verfahren mit dem Entwicklungsschwerpunkt onkologische Chirurgie
- Thoraxchirurgie inkl. VATS
- Unfallchirurgie und Sporttraumatologie, Arthroskopien, Handchirurgie
- Endoprothetik an Hüft-, Knie- und Schultergelenken
- Unfall-, D-Arzt- und Zuweisungsambulanz


Wir bieten einen anspruchsvollen und interessanten Arbeitsplatz sowie ein angenehmes Arbeitsklima. Die Vergütung sowie die sozialen Leistungen richten sich nach dem Manteltarifvertrag der Paracelsus-Kliniken.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, richten Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige an:


Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg
Chirurgisches Sekretariat, Frau Kunow
T 04193 703404
Wilstedter Straße 134 · 24558 Henstedt-Ulzburg
www.paracelsus-kliniken.de ▶ Henstedt-Ulzburg

Biete 10–20 Std. Stelle
**Weiterbildung, Jobsharing
od. Vertretung nach Absprache.**
Praxis Dr. Uhlmann, Facharzt für
Psychiatrie und Psychotherapie,
Reinbek, Tel. 040-722 01 02


Große intern. Gemeinschafts-Praxis
im Westen von Hamburg sucht
Weiterbildungsassistent/in
zum Facharzt für Innere Medizin oder
Allgemeinmedizin.
Zuschr. erb. unter Y 8101 an Hamb.
Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



**KOMMEN SIE MIT AN BORD –
EINE DER MODERNSTEN KLINIKEN
EUROPAS FREUT SICH AUF SIE!**

WWW.UKE.DE

Unser **Institut für Klinische Chemie/Zentrallaboratorien** sucht ab sofort eine/-n

Fachärztin/-arzt
für Laboratoriumsmedizin

Kzf.: 2012-07/189 | Bewerbungsschluss: 27. August 2012

Sie werden anteilig im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) des Ambulanz-zentrums des UKE GmbH, einer innovativen Tochtergesellschaft des UKE, angestellt sein. Der Fachbereich Laboratoriumsmedizin dort ist mit dem Institut eng verzahnt.

Ihr Aufgabengebiet: Zu Ihrer Aufgabe gehört schwerpunktmäßig die Betreuung der laboratoriumsmedizinischen Diagnostik des Instituts.

Ihr Profil: Sie haben ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium der Medizin und die Facharztweiterbildung im Bereich Laboratoriumsmedizin.

Ihr Kontakt für Rückfragen: Herr Prof. Dr. Wagener, Direktor des Instituts, unter der Tel.-Nr.: (040)7410-52968.

Und für unser **Institut für Transfusionsmedizin** suchen wir ab sofort eine/-n

Assistenzärztin/-arzt
für den Bereich Blutspende

Kzf.: 2012-08/203 | Bewerbungsschluss: 03. September 2012

Es erwartet Sie eine ärztliche Tätigkeit mit geregelten, planbaren Arbeitszeiten, ohne Nacht- und Bereitschaftsdiensten. Die Arbeitszeit kann flexibel gestaltet werden und ist für Teilzeitkräfte bis zu 20 Stunden pro Woche ideal. Die Tätigkeit eignet sich hervorragend für Wiedereinsteiger/-innen in den Beruf, z. B. nach Elternzeit.

Ihr Aufgabengebiet: Zu Ihrer Aufgabe gehört schwerpunktmäßig die Betreuung der gesunden freiwilligen Blutspender/-innen.

Ihr Profil: Sie haben ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium der Medizin und beherrschen die deutsche Sprache sicher in Wort und Schrift.


Ihr Kontakt für Rückfragen: Herr Dr. Peine unter der Tel.-Nr.: (040)7410-52430.

Beide Positionen sind vorerst bis zu fünf Jahre befristet zu besetzen gemäß WissZeitVG. Verlängerungen sind avisiert.

Wir garantieren Ihnen strukturierte Fort- und Weiterbildungen an unserer Universitären Bildungsakademie. Als „green hospital“ und familienfreundliches Unternehmen in attraktiver Lage Hamburgs bieten wir Ihnen diverse Unterstützungen (u. a. Vermittlung von Wohnraum, Zuschuss zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Betriebskindergarten).

Weitere Informationen finden Sie unter www.uke.de/stellenangebote.
Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt. Darüber hinaus fördern wir die Gleichstellung von Frauen.

Wir freuen uns über Ihre vollständige
Bewerbung, unter Angabe der jeweiligen
Kennziffer, per E-Mail an:



Zertifikat Nr. QS-6568HH
Erste gesamt-
zertifizierte Uni-Klinik
Deutschlands!

bewerbung@uke.de (als eine pdf-Datei mit max. 2 MB) oder an das
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, GB Personal, Recht & Organisation,
UJW-Recruitment, Martinistr. 52, 20246 Hamburg.

42

HAMBURGER ÄRZTEBLATT 08|2012



**Friedrich-Ebert-Krankenhaus
Neumünster GmbH**

Friesenstr. 11
24534 Neumünster



Die Klinik für Neurologie und Psychiatrie sucht für den psychiatrischen Bereich zwei

Assistenzärztinnen/-ärzte für psychiatrische, psychosomatische oder neurologische Weiterbildung

Einsatz je nach Vorerfahrung auf unseren psychiatrischen Stationen oder in der Institutsambulanz, Rotation vorgesehen.

Die Klinik für Neurologie und Psychiatrie hat 59 psychiatrische (inkl. 10 psychosomatische) stationäre Behandlungsplätze und 40 neurologische Behandlungsplätze (inkl. 5 Stroke Unit-Betten). Es besteht eine Vollversorgungsverpflichtung im Sinne des PsychKG für die Stadt Neumünster. Für den Bereich der Gerontopsychiatrie haben wir eine Gedächtnissprechstunde eingerichtet. Die ärztliche Versorgung im Psychiatrischen Behandlungszentrum der DRK-Fachklinik Hahnknüll mit 30 stationären, 17 teilstationären Behandlungsplätzen und einer weiteren PIA wird über Kooperationen geleistet.

Wir bieten:

- Flexible Arbeitszeiten in der PIA, optimal für WiedereinsteigerInnen nach der Elternzeit
- Übernahme sämtlicher zur Facharztstufe notwendigen Weiterbildungskosten mit voller Kostenübernahme der psychotherapeutischen Weiterbildung inkl. Selbsterfahrung sowie Kostenübernahme bei externen Fortbildungen
- Volle Weiterbildungsermächtigung Psychiatrie und Psychotherapie, 2 Jahre Psychosomatische Medizin und volle Weiterbildungsermächtigung Neurologie
- Wöchentliche interne Weiterbildungsveranstaltungen
- Stellenschlüssel stationärer psychiatrischer Bereich: 1-2-7,5
- Nebeneinnahmen durch Gutachter Tätigkeiten sind möglich
- Bereitschaftsdienstmodell nach den Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes
- Regelmäßige Teamsupervision, Balintgruppe wird im Haus angeboten, bei Bedarf ist eine enge Einzelsupervision möglich
- Teilnahme am Weiterbildungsverbund Psychiatrie und Psychotherapie Schleswig-Holstein Region Süd-West zur systematischen Vermittlung der Weiterbildungsinhalte
- Entlastung von Routinetätigkeiten/Blutentnahmen/Doku durch Arzthelferinnen, Stationssekretärinnen und Pflegepersonal
- Entlastung im Nacht- und Wochenenddienst durch externe Diensthabende
- Ggf. Hospitation zum Kennenlernen möglich
- Es bestehen gut funktionierende Fahrgemeinschaften aus Kiel und Hamburg.

Die Vergütung erfolgt nach TV-Ärzte/VKA mit den üblichen Sozialleistungen des Öffentlichen Dienstes. Schwerbehinderte erhalten bei uns die gleiche Chance.

Ansprechbar für erste Kontaktaufnahmen sind: Chefarzt Prof. Dr. Hansen, Ltd. Facharzt Dr. Drews, Personaloberarzt Hr. Witt, Assistentensprecherin Fr. Preuß über Tel. 04321-4050 (Zentrale) oder -4052071 (Sekretariat).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an unsere Personalabteilung oder per E-Mail an: hc.hansen@fek.de oder rolf.drews@fek.de.

Das FEK ist Akademisches Lehrkrankenhaus für die Medizinischen Fakultäten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität Hamburg sowie Mitglied des Krankenhausverbundes 6K mit über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 645 Betten bieten wir eine umfassende medizinische und pflegerische Versorgung für Neumünster und Umgebung.

www.fek.de

**FA/FÄ für (Inn. u.)
Allgemeinmedizin**

mit KV-Zul. in TZ als Praxisgemeinschaft u./od. **WB-Ass.** (WB-Ber. f. 24 Mon. vorh.) für Einstieg in etabl. Hausarztpraxis in **Rahlstedt**; spät. Assoziation/Übernahme möglich, nettes Team, schöne Räume. docwwg@aolcom; Tel. 0172-419 88 06

Große Hautarztpraxis in HH sucht FA/FÄ für **Dermatologie** oder **WB-Assistenten/in** zur Verstärkung unseres Teams. Bitte um Kontaktaufnahme unter: Tel. 040-55 49 52 69 oder a.bode@drmm.de

WB-Assistent/in Allgemein/ Innere ab sofort gesucht, 2-jährige WB, Tel. 0171-470 47 57

Wir suchen zur Ergänzung unserer Standorte
**Fachärztin/arzt für Orthopädie oder
Weiterbildungsassistent (in)**
für Voll- oder Teilzeittätigkeit

Ortho-group ist eine zertifizierte Praxis mit breitgefächelter konservativer und operativer Versorgung

Wir bieten: **Anstellung oder Partnerschaft**
Zertifizierte Praxisorganisation
Flexible und planbare Arbeitszeiten
Weiterbildungsberechtigung für 1 Jahr
Abwechslungsreiches Spektrum mit den Schwerpunkten
Rheumatologie, Osteologie, Kinderorthopädie
Hand- und Fußchirurgie

Dres. C. Timm · C. Weinhardt

22523 Hamburg · Eidelstedter Platz 1 · Langelohstr. 158
Asklepios Krankenhaus HH-West · Tel. 040/57198718 · Frau Grau
www.ortho-group.de



Das Johanniter-Krankenhaus Geesthacht ist ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung am Hamburger Stadtrand mit 280 Betten mit der Abteilung für Innere Medizin und den Abteilungen für Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Psychiatrie. In Kooperation werden eine Dialyse-Station und die Radiologie betrieben.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt wird für das Medizinische Versorgungszentrum

Facharzt/-in für Psychotherapie

gesucht. Bewerber/-innen in Teilzeit sind willkommen.

Sie sind eine engagierte und motivierte Persönlichkeit, die patienten- und teamorientiert im Medizinischen Versorgungszentrum arbeitet. Selbstverständlich bieten wir jede Unterstützung innerhalb unseres freundlichen Teams für die erfolgreiche Einarbeitung.

Das Medizinische Versorgungszentrum arbeitet eng mit den Kliniken des Krankenhauses, insbesondere mit der Abteilung für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sowie dessen psychiatrischen Tageskliniken und der integrierten Institutsambulanz zusammen. Neben der konventionellen psychiatrischen Behandlung haben wir neue Wege der psychiatrischen Diagnostik und Behandlung beschritten und ein mobiles Krisen-Interventions-Team im Kontext einer weiteren Tagesklinik aufgebaut. Über ein offenes, humanes Konzept psychiatrischer Arbeit mit fließenden Übergängen zwischen stationären, teilstationären und ambulanten Bereich einschließlich home-treatment bauen wir gemeindeintegrierten, kommunal verankerten anthropologisch ausgerichteten Psychiatrie weiter aus.

Wir erwarten eine hohe fachliche und soziale Kompetenz im Umgang mit Patienten und Kollegen sowie wirtschaftliches Verständnis. Daneben besitzen Sie umfassende aufgabenspezifische EDV-Erfahrungen.

Die Vergütung erfolgt auf Grundlage des TV-Ä/VKA.

Die Stadt Geesthacht liegt in reizvoller Lage im Süden Schleswig-Holsteins und in der unmittelbaren Nähe zu Hamburg. Geesthacht hat alle weiterführenden Schulen am Ort. Informationen finden Sie unter www.geesthacht.de. Bei der Wohnungssuche unterstützen wir Sie gerne.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an

Johanniter-Krankenhaus Geesthacht
Personalabteilung, Frau Baumbach
Am Runden Berge 3, 21502 Geesthacht
baumbach@johanniter-krankenhaus.de



Weiterbildungsassistent,
freundl. u. motiviert, für Innere/Allgemeinmed.Praxis in HH-West gesucht.
Zuschr. erb. unter T 8160 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Diabetologe/in
in Hamburg gesucht, Teilzeit, Vollzeit, Wiedereinstieg.
Zuschr. erb. unter L 8127 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Facharzt Allgemeinmedizin
zur Kooper./Einstieg in moderne Gemeinschaftspraxis u. **FWB-Assistent/in** gesucht. Es besteht die Möglichkeit einer finanziellen Förderung. Lage: am Bahnhof Winsen/Luhe. Breite diagnostische und therapeutische Palette, eingespieltes Team, WB-Assistenten, gereg. Notdienst (ca. 8 Dienste/Jahr mit Möglichkeit, mehr oder weniger zu leisten), familienfreundliche flexible Arbeitszeiten, gutes Betriebsklima. Tel. 041 71-610 01 od. E-Mail: praxis.plowogro@t-online.de

Allg.medizinerIn gesucht
für große Gemeinschaftspraxis. Sie-mund, Plattenfoort 2, Tel. 040-644 87 48

Dermatologische Praxis in Hamburg sucht
FA/FÄ zum 1.01.2013 in Teilzeit. Bewerbungen unter W 7247 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FA Neurochirurgie
Teilz./Vollz. in bester Lage HH-City für fachübergreifendes Ärztezentrum ab sofort gesucht Tel. 0171-470 47 57

Hausarzt
in Hamburg gesucht, Teilzeit, Vollzeit, Wiedereinstieg.
Zuschr. erb. unter M 8128 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

WBA o. FA Inn o. Allgmed.
ab 1.09.12 f. Gem-pr. Inn/Allgem/NHV in HH-Stellungen gesucht. Info: Tel. 0177-456 89 83, arztstelle_hh@yahoo.de



Die Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg sucht zum 01.09.2012 für die Innere Medizin (Chefarzt Dr. med. Dirk Seeler) einen

Weiterbildungsassistenten (m/w) im Bereich Gastroenterologie

In der Abteilung werden jährlich rd. 4.200 Patienten aus dem gesamten Spektrum der Inneren Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie und konservative Kardiologie stationär und eine ebenso hohe Anzahl ambulant behandelt. Ebenso werden die Zentrale Notaufnahme und das Notarzt-Einsatzfahrzeug durch die Innere Abteilung besetzt.

Die Abteilung verfügt über 64 Betten sowie 3 Intensiv- und 2 IMC-Betten auf der interdisziplinär geführten Intensivstation. Die Innere Abteilung verfügt über eine eigene Röntgenabteilung, ein kardiologisches Funktionslabor und eine modern ausgestattete Endoskopie-Abteilung. Es werden alle gängigen gastroenterologischen Diagnostik- und Therapieverfahren durchgeführt.

Die Abteilung besitzt die Weiterbildungsermächtigungen für Innere Medizin (60 Monate) und Gastroenterologie (24 Monate).

Wir bieten

- Eine anspruchsvolle Tätigkeit in einer internistischen Abteilung mit einem sehr breiten Spektrum und einem ausgewiesenen Schwerpunkt in der Gastroenterologie
- Ein interdisziplinär betriebenes Bauchzentrum
- Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin, Erwerb der Teilgebietsbezeichnungen Gastroenterologie, Notfallmedizin und Fachkunde Strahlenschutz
- Facharztausbildung für Allgemeinmedizin

Wir bieten einen anspruchsvollen und interessanten Arbeitsplatz sowie ein angenehmes Arbeitsklima. Die Vergütung sowie die sozialen Leistungen richten sich nach dem Manteltarifvertrag der Paracelsus-Kliniken.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, richten Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige an:

Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg
Sekretariat Innere Medizin, Frau Hinsch
T 04193 703302
Wilstedter Str. 134 · 24558 Henstedt-Ulzburg
www.paracelsus-kliniken.de › Henstedt-Ulzburg

Facharzt/-ärztin für Orthopädie/Unfallchirurgie und WB-Assistent/-in für Orthopädie/Unfallchirurgie gesucht



www.arthro-clinic.de

Wir sind eine orthopädisch-unfallchirurgische Gemeinschaftspraxis mit operativem Schwerpunkt. Im Jahr 2011 führten wir 4200 Gelenkeingriffe in 3 angeschlossenen Kliniken durch. Wir suchen zur Verstärkung unseres Teams einen junge/n Fachärztin/-arzt für Orthopädie-Unfallchirurgie mit operativer Erfahrung und einen fortgeschrittenen WB-Assistent/in für Orthopädie und Unfallchirurgie. WBE: 1 Jahr Praxis, 3 Jahre Klinik (1 Jahr Basis WB Chirurgie und 2 Jahre WB O/UCH)

Bewerbung bitte an praxis@arthro-clinic.de oder
Arthro Clinic Hamburg · Drs. Jensen, Jensen, Bongaerts, Lewing
Rahlstedter Bahnhofstraße 7a · 22143 Hamburg



Fachärzte/-ärztinnen für Psychiatrie und Dermatologie

auf Honorarbasis, gerne auch „Un-Ruheständler“

als Studienärzte/-ärztinnen zur Patientenbetreuung im Rahmen von Arzneimittelstudien für unseren Standort in **Hamburg** gesucht. Wir wünschen uns aufgeschlossene, engagierte Persönlichkeiten mit Freude an Teamarbeit.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte vorzugsweise elektronisch an:

Klinische Forschung Gruppe-Nord GmbH
Personalabteilung | Hoheluftchaussee 18 | 20253 Hamburg
bewerbung@kfgn.de



www.kfgn.de

Arbeitsrecht**www.as-law.de****Rechtsanwälte****Allg.med. gesucht**

Kinder- u. hausärztl. arb. Team in HH-Nord sucht Kollegen/in in Fest- anstell. od. Kooperation ca. 20 Std./Wo. Schrittweise Einarbeiten möglich. Zuschr. erb. unter V 8165 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ/FA Innere Medizin

Ferienregion Lüneburger Heide. Junges Team bietet familienfreundliche Teilzeitstelle (ohne Dienste) in moderner, überregionaler Facharztpraxis. Zuschr. erb. unter P 8139 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Weiterbildungsassistent(in) für Allgemeinmedizin

Allgemeinmed. Praxis mit großem Spektrum in HH-Lokstedt sucht ab Januar 2013 Weiterbildungsassistenten. Tel. 040-58 22 22 oder www.hausarzt-lokstedt.de

Augenarzt

in Hamburg gesucht, Teilzeit, Vollzeit, Wiedereinstieg. Zuschr. erb. unter N 8129 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Job-Sharing

Für eine etablierte kinderärztliche Praxisgemeinschaft im Nordosten Hamburgs (2 Ärztinnen Naturheilverfahren, Manualmedizin) **Partner/Partnerin für Jobsharing ab Januar 2013** für 15–20 Stunden/Woche gesucht. Zuschr. erb. unter R 8094 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Jobsharing-Partner/in

von kinderärztlichen Gemeinschaftspraxis Bezirk HH-Südost gesucht. Tel. 040-64 85 14 46

Vertretungen**FA Orthopädie & D-Arzt**

übernimmt Praxisvertretungen auch langfristig. Zuschr. erb. unter Q 8091 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Schwangerschaftsvertretung

Für unsere Kollegin suchen wir eine/n Ärztin/Arzt für Allgemeinmed. für eine Schwangerschaftsvertretung od. Innere, mögl. kurzfristig, Tel. 0172-60 999 70

Allgemeinpraxis in Ottensen sucht Vertretung für Donnerstag vormittag, Tel. 0175-330 06 49

Stellengesuche**FA für Innere Medizin**

Internist sucht Stelle/Mitarbeit in Praxis mit möglichst großem diagnostischem Spektrum zu Ende 2012/Anfang 2013. Kontakt unter: internist-hh@gmx.de

FÄ/FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe WB-Assistent/in

zur Mitarbeit in großer Praxis-Klinik in HH-Barmbek gesucht. Einfühlungsvermögen, Engagement sowie die Bereitschaft, die Praxis mitzugestalten, sind erwünscht. Wir bieten großzügige Arbeitsbedingungen (Voll- oder Teilzeit möglich). Dr. Weser & Kolleginnen Tel. 0173-622 71 85 od. 040-61 12 12

Erfolgreiche orthopädische Praxis sucht zur Verstärkung einen angestellten Facharzt (operativ od. nichtoperativ), wenn gewünscht, zügige Partnerschaft möglich; HH-Ost. Zuschr. erb. unter W 8099 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

INNERE MEDIZIN / KARDIOLOGIE Facharzt/Fachärztin oder WB-Assistent/in zum 1.01.2013 gesucht (auch Teilzeit). Attraktive Kleinstadt in der Nähe von Hamburg, südlich der Elbe. Spätere Assoziation und Praxisübernahme möglich. Zuschr. erb. unter X 8169 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Stellengesuche (Forts.)

Promov. FÄ Innere Medizin/ Psychotherapie, 33 J., ungekündigt, langjährige Erfahrung in Psychosomatik, sucht Anstellung od. Kooperation als Psychotherapeutin in freier Praxis, zunächst 50 % bis 75 %, in Elbvororten und Umgebung. Zuschr. erb. unter V 8098 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Als OA tätiger Internist/ Gastroenterologe sucht Einstieg in Praxis/MVZ im Raum HH, SH ab 10/2012. Zuschr. erb. unter U 8163 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Arzt Geri, N.therapie

Viels. Arzt Schwerpunkt Geriatrie, Neuraltherapie n.H. frei, Langenhorn Tel. 0157-77 34 21 18; 040-53 63 06 08

Prof. Dr. Frauenarzt

Anf. 60, alle 3 speziellen Weiterbildungen, sucht neues Aufgabenfeld. Zuschr. erb. unter B 8110 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ für Allgemeinmedizin sucht Teilzeitstelle in Hamburger Praxis, Tel. 0177-245 06 59

Mitarbeit/Praxisgemeinschaft/Assoziation

Erfahrene und engagierte FÄ/FA GYN für Einstieg in gut ausgestellter EP oder Kooperation zur GP gesucht (wenn KV-Zul. vorhanden). Langfristige Praxisübergabe geplant. Erwünscht sind gute Kenntnisse in der gyn und pränat. und Mamma-Sonografie. Wichtig neben mediz. und sozialer Kompetenz ist die Bereitschaft zur gesamten Praxisorganisation u. wirtschaftl. Handeln. Zuschr. erb. unter J 8125 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Erfolgreiche orthopädische Praxis sucht zur Verstärkung

einen zusätzlichen Partner (operativ oder nichtoperativ), KV-Sitz vorhanden, HH-Ost. Zuschr. erb. unter X 8100 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Facharzt für Innere Medizin sucht Tätigkeit in Praxis/MVZ, bevorzugt östliches Hamburg und südliches Schleswig-Holst. Zuschriften erbeten an **internistenpraxis@gmx.de** oder unter Chiffre Z 8103 an Hamburger Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Arzt/Ärztin für Allgemeinmedizin/Innere

Für unsere Gemeinschaftspraxis im Westen Hamburgs suchen wir ab sofort od. später eine/n freundliche/n und kompetente/n Kollegin/ Kollegen im Angestelltenverhältnis, auch Teilzeit möglich. Zuschr. erb. unter A 8105 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

PRAXISPARTNER/-IN

in Ärztehaus in Harvestehude gesucht. Gynäkologe sucht fachidentische od. fachfremde Kooperation zum 1.01.2013. Zuschr. erb. unter C 8111 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

FÄ für Innere Medizin/ Kardiologie sucht Einstieg/Übernahme in Praxis, möglichst HH-Mitte oder HH-Süd., Tel. 0151-46 64 01 13

FÄin Naturheilverfahren Erfahrener Fach- u. osteopath. Arzt sucht inhaltliche Praxiskooperation Regulation, Umwelt, Homöopath. Räume u. Pat.Stamm in Bestlage. Zuschr. erb. unter G 8118 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

BAG Chirurgie SH sucht zur Anstellg. oder als Partner, allgem. Chirurg m. Schwerpkt. Proktologie **promedis ag - 04340 402811**

Kl. frdl. Allgemeinpraxis mit NHV sucht **Ärztin für regelmäÙ. Vertretung ggf. Mitarbeit.**

Zuschr. erb. unter S 8095 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Diabetologe sucht Einstieg/Übernahme in diab. Schwerpunktpraxis Zuschr. erb. unter T 8096 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

PRM/Osteologe DVO bietet Mitarbeit in Teilzeit. Angebote erbeten per Fax: 202 292 25

Fachärztlicher Internist sucht für Toplage S-Bahn Popp./AEZ (Ärztehaus) dynamischen Mitstreiter für Praxisgemeinschaft. Zuschr. erb. unter K 8126 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Pädiatrie HH-Ost Pädiaterin sucht Kollege/in für Job-Sharing oder Assoziation, Tel. 0160-404 78 28 (abends)

Orthopäde/In gesucht für große Praxisgemeinschaft im Norden von Hamburg mit Klinik orthopaede.gesucht@gmail.com

Hamburg

Gut geführte chirurg./orthop./unfallchirurg. Gemeinschaftspraxis sucht Mitstreiter. Alle Möglichkeiten zur ambulanten und stationären Versorgung sind gegeben. Keine Wochenenddienste.

Zuschriften unter Chiffre R8020 erbeten an Hamburger Ärzteblatt, Postfach 76 12 20 22062 Hamburg

INTERNIST/IN gesucht, möglichst Subspezialität, zur Kooperation für internistische Facharztpraxis im Westen Hamburgs. Zuschriften an **dedede@t-online.de** oder unter Q 8140 an Hamburger Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Orthopäde in Einzelpraxis kons.+ op. überlegt Kooperationsmöglichkeiten. Auch Sitzkauf, Standortwechsel/Zusammenführung möglich. Wem geht es ähnlich? 0172-415 46 69

Gynäkologie

GroÙe gyn. Gem.-Praxis sucht FÄ für Gyn. zur Mitarbeit bzw. Partnerschaft zum 1.10.12. KV-Sitz vorhanden. www.Frauenaerzte-Hammonia-Bad.de Telefon: 20 80 90

Internist & Gastroenterologe sucht amb. Beschäftigung/Partnerschaft in Hamburg, 5–8@gmx.de

FÄ für Allgemeinmedizin

in HH-Ottensen sucht Partner/in zur Gründung einer Praxisgemeinschaft Tel. (ab 20.00 Uhr) 040-745 80 56

FA f. Allg.Med. –36J– sucht Anstellung in GP/PG zum 1.01.2013 in HH oder Speckgürtel – gerne mit Option auf Einstieg/Übernahme im Verlauf. 5 J. hausärztliche Praxiserfahrung, Psychosomatik, Rettungsmedizin, konservative Orthopädie, Manuelle Medizin/Chirotherapie, Sonokenntnisse. Zuschr. erb. unter S 8155 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Orthopäde

Wirbelsäulenspezialist sucht Einstieg in operativ tätige Schwerpunktpraxis. orthopaede.hh@gmail.com

Internist/Allgemeinmed. zur Mitarbeit in gut eingeführter Praxisgemeinschaft mit breitem intern. Spektrum gesucht. Dres. Reusse, HH-Nienstedten, Tel. 040-82 82 24

Hausarztzentrum sucht Mitarbeiter oder Nachfolge – Anstellung (auch Teilzeit), Weiterbildung (2 J.) od. Übernahme möglich im Rahmen einer dynamischen, modellhaften Praxiskooperation. Bezirk HH-Mitte-Elbinsel – Info und Kontakt: zusammen.arbeit@gmx.de

FÄ oder FA für Neurologie, auch Berufswiedereinsteiger/in willkommen, Doppler und Duplex, NLG etc. Teilzeitanstellung für Praxis in Hamburg Nordost gesucht. Zuschr. erb. unter W 8168 an Hamb. Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Zentral gel. HNO-Praxis, vollaussgestattet, Möglichkeit zum amb. Operieren, sucht Partner/in (mit KV-Sitz) zwecks Bildung einer GP. Kontakt: hno-partner@t-online.de

Praxisübernahme/Praxisabgabe (Forts.)

Gr. Ärztehaus Hamb. Westen
sucht ab 1.01.13 Hausärztl. Internisten
mit KV-Zulassung (Übernahme).
Angebote erb. unter H 8121 an Hamb.
Ärzteblatt, Pf. 76 12 20, 22062 HH

Dermatologische Praxis,
scheinestark, aus Altersgründen zu
01/2013 abzugeben. Im Osten
Hamburgs in Ärztehaus (10 Praxen)
verkehrsgünstig gelegen. Kontakt:
dermatologe-hamburg@web.de

Praxisverlegung

Praxis Nerven-Psyche zieht um

Dr. med. Hans Ramm
Dr. med. Martin Eichenlaub
Dr. med. Andrea Oster

Ab 1. Juli 2012

Kreuzweg 7
20099 Hamburg
(Nähe Hauptbahnhof
und ZOB)

Telefon 040 - 24 54 64
www.nervenarzt-hh.de

Ärzte für Neurologie,
Psychiatrie und Psychotherapie
sowie psychosomatische
und psychotherapeutische
Medizin

Psychoanalyse
Naturheilverfahren
Homöopathie

Praxiseinrichtung/Praxismöbel

Praxiseinrichtungen

- Planung, Fertigung, Montage
- Um- und Ausbauleistungen
- Medizinisches Mobiliar

Klaus Jerosch GmbH
Tel. (0511) 59 21 77
Info-Tel. (0800) 5 37 67 24
www.jerosch.com



Sonstiges

Wie antworte ich auf eine Chiffre-Anzeige?

Wenn Sie sich für eine Chiffre-Anzeige interessieren,
dann schreiben Sie auf den Briefumschlag unsere
Adresse und die Chiffre-Nr. der betreffenden Anzeige.

Beispiel:

Chiffre-Nr. A1234
HAMBURGER ÄRZTEBLATT
Verlag Francis von Wels
Postfach 76 12 20
22062 Hamburg

Wir leiten Ihre Zuschriften umgehend auf dem Postweg
an den Inserenten weiter.

Sie haben noch Fragen? Rufen Sie uns einfach an.

Telefon 040/29 80 03-0

Praxisräume

Barmbek-Zentrum

2 Min. vom U-/S-Bahnhof, 350 m² im
1.OG mit Aufzug, ideal für Gemein-
schafts- od. Röntgenpraxis, attraktive
Mietkonditionen (11,50 €/m²), cour-
tagefrei, Tel. 0203-544 05-25

Biete 2 Praxisräume

ca. 45 m², integriert in intern. Privat-
praxis, mit eigenem Praxiseingang,
Mitbenutzung der Sozial- u. Sanitär-
zone. Praxisneubau in exponierter
Lage HH-Rotherbaum, geeignet z. B.
für Psychotherapeuten. Handy:
01520-946 55 65/Tel. 040-44 21 33

Volksd. Rahlstedt Wandsbek

Psychotherapeutin sucht Praxisraum
Tel. 0178-190 37 54

HH Nähe Wandsbek Markt

Heller ruhiger Raum (15 m²) für
Psychotherapie oder Beratung in
Psychoth. Praxis zum 01.10. frei 280,- €
incl., Tel. 040-6 90 66 56

Ottensen

1-2 helle Praxisräume in Allgemein-
medizinischer Praxis zu vermieten,
Tel. (ab 20.00 Uhr) 040-745 80 56

Großzügige, ebenerdige Praxisräume in

Wentorf-Zentrum zu mieten.

In unmittelbarer Nachbarschaft
zu Apotheke, Supermarkt, Rathaus
und div. Dienstleistungen gelegen.
Ausreichend Parkplätze vor der Tür.
Derzeit offene KV-Fachrichtungen
sind Hausarzt, Anästhesist, Chirurg,
Kinder- u. Jugendmed., Psycho-
therap. Kontakt über H.-P. Heinrich,
Tel. 040-46 09 34 90 oder
info@heinrich-innenarchitektur.de

Praxis in Eppendorf

3 helle Räume, Fenster zum Park, für
Ärzte, Therapeuten od. andere im CIM
(Centrum für innovative Medizin),
Falkenried 88 (neben dem UKE), Voll-
od. Teilnutzung, Tel. 040-46 85 87 00

Bücher

HANDBUCH FÜR DAS HAMBURGER GESUNDHEITSWESEN

Seit über 60 Jahren das unentbehrliche Nachschlagewerk
für alle, die in Hamburgs Gesundheitswesen tätig sind!



Namen
Anschriften
Sprechzeiten
Kommunikationsanschlüsse

sortiert nach
PLZ und/oder Alphabet
Fachgebieten
Stadtteilen
Fremdsprachen
u.s.w.

Es enthält auf über 700 Seiten Informationen von über ca. 3.800 niedergelassenen Ärzten,
1.500 Zahnärzten und Kieferorthopäden, 1.000 Psychologischen Psychotherapeuten, rund
500 Apotheken, mehr als 50 Krankenhäusern, Kliniken und Sanatorien, sowie Behörden,
Gesundheitsämtern, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, zahlreiche Organisationen
und Verbänden der medizinischen Hilfsdienste aus dem Hamburger Gesundheitswesen.

Bestellung bitte unter:

www.handbuch-gesundheitswesen-hamburg.de

Die nächste Ausgabe Hamburger Ärzteblatt
erscheint am **10. September.**

Anzeigenschluss für Textteilanzeigen: **15. August**

Anzeigenschluss für Rubrikanzeigen: **20. August**

Anzeigenannahme unter **Telefon 040/298003-0**

Unternehmensberatung

Wie gesund ist Ihre Praxis?

Auftritt
Ablauf
Abrechnung



KV- und Privatabrechnung
Buchhaltung und Controlling
Betriebswirtschaftliche Optimierung
Praxismarketing

Fordern Sie jetzt Ihre kostenlose Erstberatung an!

Anna Christina Schulz
Neul. Elbdeich 218a | 21079 Hamburg
Tel. 040 - 98765 290 | Fax 040 - 98765 291
info@office-medicus.de
www.office-medicus.de

Coaching

Personal für Ihre Praxis

Kostenlos suchen
Erfolgreich finden.

www.praxisperlen.de

Praxis-Homepage

Praxis-Homepage von Profis

- Agentur mit 15 Jahren Erfahrung
- Erstellung, Pflege und Wartung
- Praxis-Logos, Visitenkarten usw.
- professionell & vertrauensvoll
- zahlreiche Referenzen unter:

www.Arztpraxis-Heute.de
Tel. 040 - 22 69 32 47

Medizintechnik/Medizinische Geräte

Ultraschall



TOP-Service

- Neu- und Gebrauchtsysteme namhafter Hersteller
- Ultraschalldiagnostik für alle Fachrichtungen inkl. 4-D Ultraschall
- Herz-Kreislauf-Diagnostik
- Finanzierung

AMT
Abken Medizintechnik

Abken Medizintechnik GmbH
Langenharmer Weg 219
22844 Norderstedt
Tel.: 040 - 180 10 282
Fax: 040 - 180 10 283

Showroom:
Termin und
Vorführung
nach
Absprache

www.amt-abken.de

info@amt-abken.de

Ihre Anzeigenabteilung erreichen Sie
telefonisch unter: **040/29 80 03-0**

Fortbildung/Seminare

Infoabend Niederlassung.

Alles, was Sie für Ihre Niederlassung wissen sollten.

Termin: Mittwoch, 10.10.2012, 19.30 bis 21.30 Uhr
Ort: MLP-Geschäftsstellen Hamburg I + IV,
Weidestr. 120 b, 22083 Hamburg
Referenten: Uland Grawe, Certified Financial Planner (CFP)
Jens Teipelke, Sparkassenbetriebswirt

Anmeldung erbeten unter:
Tel 040 - 414016 - 0
hamburg4@mlp.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.



DÄGfA · Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur e.V.

Ärztliche Akupunktur

Grundkursreihe Zusatzbezeichnung Akupunktur 24.08.12 Hamburg
Vorbereitungskurs zur ÄK-Prüfung 20.10.12 Hamburg

Curriculare Ausbildung zum „Meister der Akupunktur DÄGfA“

- Chin. Arzneitherapie (Einführung) 25.11.12 Düsseldorf
- Jap. Akupunktur (Basiskurs) 22./23.09.12 Freudenstadt
- Chin. Ernährungstherapie (Basiskurs) 29./30.09.12 München

Fachbezogene Kurse inkl. 2 KV-Fallkonferenzen/Tag

Pädiatrie 15./16.09.12 Hamburg Schmerztherapie/ Notfall 6./7./10.12 Berlin

46. Medizinische Woche Baden-Baden · 31.10.-04.11.2012

Grundkurse · Grundkurse Praxis · Vollausbildung „Meister der Akupunktur DÄGfA“
Spezialkurse: Ohr · Tibetische Medizin · HNO · Tuina · Qigong · Heilendes Feld

DÄGfA · Informationen unter: www.daegfa.de · Telefon 089/71005 11



Zertifizierte Akupunktur-Kompaktkurse
ÄK anerkannt

Robinson Club Nobilis / Türkei
23.11. – 02.12.2012

Infos unter: 09331-87400
www.gsa-akupunktur.de

Basiskurs Knie- und Schulterarthroskopie

an Humanpräparaten und mit interaktiver Liveübertragung

12. – 13.10.2012 in Hamburg

Mehr Informationen unter:

<http://www.buk-hamburg.de/34-0-Veranstaltungen.html>



Berufsgenossenschaftliches
Unfallkrankenhaus Hamburg

Steuerberatung

ETL | ADVIMED
Steuerberatung für Heilberufler

Wir haben uns für Sie spezialisiert:
Steuer- und Wirtschaftsberatung für Ärzte

ADVIMED Steuerberatungsgesellschaft mbH
Ansprechpartner: Thomas Mochnik, Steuerberater
Joachim Wehling, Steuerberater
Borsteler Chaussee 47 · 22453 Hamburg
Telefon: (040) 22 94 50 26 · Fax: (040) 22 94 50 10
advimed-hamburg@etl.de · www.advimed-hamburg.de
Mitglied in der European Tax & Law

AESCUTAX
Steuerberatungsgesellschaft

Steuerberatung statt Steuerverwaltung.

Speziell für Ärzte!

Herrengraben 3 | D - 20459 Hamburg | Tel.: +49 (0) 40 - 369 633 80
Fax: +49 (0) 40 - 369 633 33 | info@aescutax.net | www.aescutax.net

DELTA Steuerberatung

Bad Segeberg | Heide | Hamburg



**Die Berater für Ärzte
seit über 50 Jahren**

www.kanzleidelta.de · Tel. 040 / 611 850 17



Rechtsanwälte

praxisrecht.de



Raffelsieper & Partner GbR

Hamburg - Berlin - Heidelberg

Spezialisten für alle Rechtsfragen rund um den **Arztberuf**

Beratung für

- niedergelassene Ärzte
- angestellte Ärzte
- Krankenhausträger
- sonstige Leistungserbringer im Gesundheitswesen

Kooperation • MVZ • Integrierte Versorgung • Strukturverträge • Praxisnetze
Berufsrecht • Vertragsarztrecht • Abrechnung • Wirtschaftlichkeit
Nachfolgeregelung • Erbrecht • Steuerrecht

Lokstedter Steindamm 35 • 22529 Hamburg • (040) 23 90 876 0

www.praxisrecht.de • hamburg@praxisrecht.de

Rechtsanwälte • Fachanwälte für Medizinrecht • Fachanwälte für Steuerrecht

**Sie sind Spezialist
auf Ihrem Gebiet!**

Wir auch.



Kompetenz rund um den Heilberuf.

Beratung mit Branchenwissen:

www.berater-heilberufe.de/Qualifikationen

info@berater-heilberufe.de



2006-2011



KRUMBHOLZ KÖNIG & PARTNER
Steuer+Unternehmensberatung

Tibarg 54 · 22459 Hamburg · Tel. 040 / 554 994 0

Rechtsanwälte (Forts.)

Wer Recht behält, ist gut beraten

Beratungsschwerpunkte:

- neue Versorgungsformen
- Vertragsgestaltungen
- Wirtschaftlichkeitsprüfungen
- Honorarverteilung
- Zulassungsverfahren
- Praxiskooperationen
- Disziplinarverfahren
- Arbeits-/Mietrecht
- Arzthaftpflichtrecht
- Wettbewerbsrecht

Die persönlichen Berater an Ihrer Seite:

Hans Peter Ries
Dr. Karl-Heinz Schnieder
Dr. Ralf Großbölting
Björn Papendorf
Dr. Felix Heimann
Dr. Janet Lacher



rechtsanwälte
kanzlei für wirtschaft und medizin

Ballindamm 8
20095 Hamburg
Telefon: 040/2 09 44 90
Telefax: 040/2 09 44 910

www.kwm-rechtsanwaelte.de

Münster – Berlin – Hamburg – Bielefeld

Berufsrecht

www.as-law.de

Rechtsanwälte

Balint-Gruppe

Balintgruppe in Altona

Jeden 2. Mittwoch von 20.00–21.30 h,
T.: 431 830 40, www.arnhild-uhlich.de

**Ihre Anzeigenabteilung
erreichen Sie telefonisch
unter: 040/29 80 03-0**

Per E-Mail ist das
auch möglich:
Info@wels-verlag.de

Bestattungen

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg
Alstertor 20, ☎ (0 40) 30 96 36-0

Filialen

Blankenese ☎ (0 40) 86 99 77
Nienstedten ☎ (0 40) 82 04 43

22111 Hamburg (Horn)
Horner Weg 222, ☎ (0 40) 6 51 80 68



Die Asklepios Kliniken laden ein

Freitag, 17. August 2012, 16:00 bis 21:00 Uhr,

Samstag, 18. August 2012, 9:00 bis 16:00 Uhr

Echokardiografie Grundkurs ⑳*

Kurs für niedergelassene und klinisch tätige Fachärzte sowie Assistenzärzte.

Asklepios Klinik St. Georg, Abteilung Kardiologie

Teilnahmegebühr: 449,- €, für Assistenzärzte und Ärzte in Weiterbildung 399,- €

Ort: Asklepios Klinik St. Georg, Kardiologische Ambulanz Haus S, EG, Lohmühlenstraße 5, 20099 Hamburg

Anmeldung erforderlich. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Mittwoch, 22. August 2012, 16:00 bis 19:00 Uhr

Symposium Psychosomatik für die Praxis ④*

Thema der Veranstaltung sind Besonderheiten in der Behandlung von Essstörungen.

Asklepios Westklinikum Hamburg, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie/Schmerztherapie

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Hamburg, Humboldtstr. 56, 22083 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 81 91-26 39;

E-Mail: u.schenk@asklepios.com

Mittwoch, 22. August 2012, 17:00 bis 19:00 Uhr

Eröffnung der neuen überregionalen Stroke Unit Altona ③*

Wir stellen die neue Behandlungseinheit mit modernster Medizintechnik inkl. Comprehensive Stroke Unit und IMC Station vor und bieten Gelegenheit zur Besichtigung.

Asklepios Klinik Altona, Neurologische Abteilung

Ort: Asklepios Klinik Altona, Carl-Bruck-Hörsaal, Paul-Ehrlich-Straße 1, 22763 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-81 49 06;

E-Mail: j.roether@asklepios.com

Mittwoch, 22. August 2012, 19:00 bis 21:00 Uhr

Barmbeker Ophthalmologisches Symposium ③*

Wir widmen uns der Netzhautchirurgie, insbesondere der Reoperation nach Glaukom- und Hornhautchirurgie.

Asklepios Klinik Barmbek, Augenklinik

Ort: Asklepios Klinik Barmbek, Rübenkamp 220, 22291 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-82 28 39;

E-Mail: u.schaudig@asklepios.com

Samstag, 25. August 2012, 9:30 bis 13:30 Uhr

Frührehabilitation ⑤*

Update Neuro-Reha für Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte.

Asklepios Kliniken Harburg und Nord - Heidberg (Neurologie), Asklepios Klinik St. Georg (Fachübergreifende Frührehabilitation)

Ort: Asklepios Klinik Harburg, Medienzentrum (Haus 6, 3. OG), Eißendorfer Pferdeweg 52, 21075 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-86 30 92;

E-Mail: ma.krause@asklepios.com

Mittwoch, 29. August 2012, 16:15 bis 17:30 Uhr

Update Hauttumore im Gesicht ②*

Interdisziplinäres Expertensymposium zum aktuellen Stand der Therapiemöglichkeiten.

Asklepios Klinik Wandsbek, Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie

Ort: Asklepios Klinik Wandsbek, Tagungsraum Geriatrie, Alphonstr. 14, 22043 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-83 13 25;

E-Mail: a.reyer@asklepios.com

Mittwoch, 29. August 2012, 16:30 bis 19:00 Uhr

Update Myositis ③*

Wir geben einen alltagsrelevanten Überblick und stellen aktuelle diagnostische und therapeutische Optionen vor.

Asklepios Klinik St. Georg, Neurolog. Abt., Neurologie Neuer Wall

Ort: Asklepios Medical School, Asklepios Klinik St. Georg, Haus P, Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 41 85

Mittwoch, 29. August 2012, 17:00 Uhr

Verletzungen des Sprunggelenks ④*

Veranstaltung im Rahmen der wissenschaftlichen Abende der Paul-Sudeck-Gesellschaft.

Paul-Sudeck-Gesellschaft, Asklepios Klinik St. Georg, Chirurgisch-Traumatologisches Zentrum

Ort: Georgie Kongresse & Events, c/o Asklepios Klinik St. Georg, Haus W., Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Mittwoch, 29. August 2012, 19:00 bis 22:00 Uhr

Hintergrund Migration ④*

Vortrag Dr. Ali-Ekber Kaya zu besonderen Faktoren depressiver Störungen bei Migranten.

Asklepios Westklinikum Hamburg, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

Ort: Asklepios Westklinikum Hamburg, Cafeteria, Suurheid 20, 22559 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 81 91-28 20;

E-Mail: sylvia.meyer@asklepios.com

Freitag, 31. August 2012, 9:00 bis 17:30 Uhr,

Samstag, 1. September 2012, 9:00 bis 14:30 Uhr

7. Neuroradiologisches Herbstsymposium 2012 ⑩*

Wir behandeln praxisrelevante Themen rund um den Schlaganfall und erproben Techniken und Methoden in Hands-on-Workshops.

Asklepios Klinik Barmbek, Röntgeninstitut

Teilnahmegebühr: Niedergel. Ärzte, CÄ, OÄ: 105,- €; Assistenzärzte: 80,-; MTRA: 40,- €; zusätzlich Workshops pauschal 20,- €.

Ort: Asklepios Klinik Barmbek, Seminarraum 1-4, Rübenkamp 220, 22291 Hamburg

Anmeldung erforderlich. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Samstag, 1. September 2012, 9:00 bis 16:00 Uhr

Kopf-Hals-Karzinome ⑧*

Wir stellen multimodale Therapiekonzepte vor und diskutieren ausgewählte Fälle.

Asklepios Klinik St. Georg, HNO-Heilkunde, Kopf-, Hals- und plastische Operationen

Ort: Georgie Kongresse & Events, c/o Asklepios Klinik St. Georg, Haus W, Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Mittwoch, 5. September 2012, 16:00 bis 18:00 Uhr

Update Medikamente und Therapien in der Notfallmedizin ③*

Aktuelle Fortbildung für Notärzte, Rettungsassistenten und andere Interessierte.

Asklepios Klinik Nord – Heidberg, Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Ort: Asklepios Klinik Nord – Heidberg, Hs. 12 (1. OG, Raum 1), Tangstedter Landstr. 400, 22417 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-87 37 21;

E-Mail: c.rittscher@asklepios.com

Mittwoch, 12. September 2012, 18:00 bis 20:00 Uhr

Phänomen Amoklage ③*

Vortrag Hr. H. Fabeck (Polizei Hamburg) im Rahmen des Hamburger Notfallmedizinischen Kolloquiums.

Asklepios Klinik St. Georg, Abt. für Anästhesie und operative Intensivmedizin, Schmerz- und Rettungsmedizin

Ort: Asklepios Klinik St. Georg, Sitzungssaal Haus J (2. OG), Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mittwoch, 12. September 2012, 18:00 bis 21:30 Uhr

Herz – Hirn – Hamburg ⑤*

Auch unsere zweite Veranstaltung in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf bietet ein breites Themenspektrum und aktuelle Informationen zwischen Herz und Hirn.

Asklepios Klinik Altona, Neurologische Abteilung

Ort: Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstraße 9, 20459 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Donnerstag, 13. September 2012, 17:30 bis 19:00 Uhr

Humor in der Therapie ②*

Vortrag mit Diskussion im Rahmen der Reihe Psychosomatik Update. Asklepios Westklinikum Hamburg, Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie/Schmerztherapie

Ort: Asklepios Westklinikum Hamburg, Cafeteria, Suurheid 20, 22559 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. E-Mail: u.schenk@asklepios.com

Samstag, 15. September 2012, 9:00 bis 14:30 Uhr

Barmbeker Hausärztetag ⑥*

Fachübergreifende Veranstaltung mit praxisrelevanten Themen. Asklepios Klinik Barmbek

Ort: Asklepios Klinik Barmbek, Seminarräume 1-3 (EG), Rübenkamp 220, 22291 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Mittwoch, 19. September 2012, 16:30 bis 18:00 Uhr

Psychische Störungen als Herausforderung für die Gesundheitspolitik: Epidemiologische Befundlage in Deutschland und Europa ②*

Vortrag von Prof. Dr. Frank Jacobi (TU Dresden) im Rahmen der Ochsenzoller Vorlesungen zur Psychiatrie und Psychotherapie.

Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll, Fort- und Weiterbildung

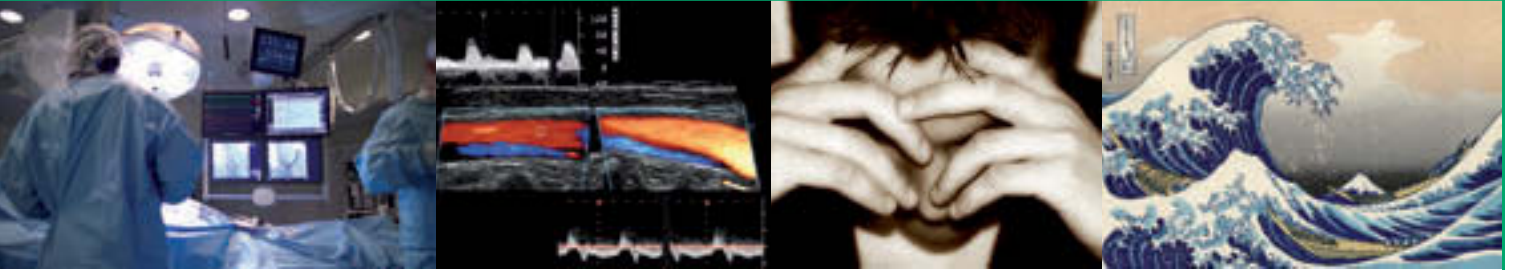
Ort: Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll, Haus 25, 1. OG Konferenzraum, Henny-Schütz-Allee 3, 22419 Hamburg

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

(weitere Termine umseitig)

Nähere Informationen: www.asklepios.com/aerzteakademie

Ärzteakademie



Die Asklepios Kliniken laden ein

Mittwoch, 19. September 2012, 17:30 bis 21:00 Uhr

Aktuelle Therapiekonzepte pulmonaler Metastasen ④*

Das Thoraxzentrum Hamburg stellt aktuelle Entwicklungen vor.

Asklepios Klinik Harburg, Abteilung für Thoraxchirurgie,
Sektion Onkologie, Thoraxzentrum Hamburg

Ort: Hotel Lindtner, Heimfelder Str. 123, 21075 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-86 21 48;

E-Mail: s.weihe@asklepios.com

Freitag, 21. bis Sonntag, 23. September 2012,

jeweils 10:00 bis 17:00 Uhr

Spezialkurs Intensivtransport ⑳*

Institut für Notfallmedizin (IfN), Asklepios Klinik Harburg
und: AGNN, DRF Luftrettung, DRK und Feuerwehr Hamburg

Teilnahmegebühr: 345,- € (inkl. Mittags- und Pausenverpflegung)

Ort: Asklepios Klinik Harburg, Eißendorfer Pferdeweg 52,
21075 Hamburg

Infos: www.asklepios.com/ifn

Anmeldung erforderlich: info.ifn@asklepios.com

Samstag 22. September 2012, 8:30 bis 17:00 Uhr

Farbduplex- und Parenchymsonografie ⑨*

Refresherkurs nach den Richtlinien der DEGUM und DGKN.

Asklepios Klinik Nord – Heidberg, Abteilung Neurologie

Teilnahmegebühr: Ärzte 150,- €; MTA 100,- €

Ort: Asklepios Klinik Nord – Heidberg, Haus 12, Raum 1,
Tangstedter Landstraße 400, 22417 Hamburg

Anmeldung erforderlich. Fax: (0 40) 18 18-87 30 69;

E-Mail: bi.mueller@asklepios.com

Samstag, 22. September 2012, 9:00 bis 14:00 Uhr

Auftaktveranstaltung Abteilung für Kardiologie des Asklepios Westklinikums Hamburg ⑥*

Symposium u. a. mit einem Überblick über das Diagnostik- und
Therapieangebot der Abteilung Kardiologie.

Abteilung für Kardiologie, Asklepios Westklinikum Hamburg

Ort: Hotel Louis C. Jacob, Elbchaussee 401-403, 22609 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Samstag, 22. September 2012, 9:00 bis 15:00 Uhr

Hanseatische Klinikkonferenzen Nr. 21: Psychosomatik ⑦*

Mit Vorträgen u. a. zu den Themen Psychosomatik im Alter und
Wirkfaktoren.

Asklepios Kliniken Hamburg GmbH, Asklepios Klinik Harburg,
Nord – Ochsenzoll, Asklepios Westklinikum Hamburg

Ort: Haus der Patriotischen Gesellschaft von 1765, Trostbrücke 4,
20457 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

online: www.asklepios.com/klinikkonferenzen

Mittwoch, 26. September 2012, 17:30 bis 21:00 Uhr

Autoimmun-School Hamburg 2012 ④*

Asklepios Klinik Altona, IV. Medizinische Abteilung
Rheumatologie, klinische Immunologie, Nephrologie

Ort: Le Royal Méridien Hamburg, An der Alster 52-56,
20099 Hamburg

Um Anmeldung wird gebeten. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

Freitag, 2. November 2012, 16:00 bis 21:00 Uhr,

Samstag, 3. November 2012, 9:00 bis 16:00 Uhr

Echokardiografie Grundkurs ⑳*

Kurs für niedergelassene und klinisch tätige Fachärzte sowie
Assistenzärzte.

Asklepios Klinik St. Georg, Abteilung Kardiologie

Teilnahmegebühr: 449,- €, für Assistenzärzte und Ärzte in
Weiterbildung 399,- €

Ort: Asklepios Klinik St. Georg, Kardiologische Ambulanz
Haus S, EG, Lohmühlenstraße 5, 20099 Hamburg

Anmeldung erforderlich. Fax: (0 40) 18 18-85 25 44;

E-Mail: aerzteakademie@asklepios.com

*Fortbildungspunkte

(weitere Termine umseitig)

Nähere Informationen: www.asklepios.com/aerzteakademie